Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

28.07.1944 (Nr. 206)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich

Monatsbezug 2.30 RM einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatlich 2.30 RM (einschl. 30.1 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Postscheck: Hamburg 17 272. Anzeigenpreise und Aufnahmebedingungen lt. Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit.

Bremer Zeitung

Geschäftsstellen:

Bremen: Geeren 6/8. Ruf 2 19 31; Nachtruf und sonntags 2 47 65; Obernstraße 66. Ruf 2 19 31; Syke: Mühlendamm 2; Br.-Hemelingen: Bahnhofstraße 6, Ecke Poststraße, Ruf 4 34 58; Br.-Vegesack: Rohrstr. 24, Ruf 4 u. 8; Br.-Blumenthal, Kapt.-Dallmann-Str. 41/43, Ruf 88 u. 89

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalsozialisten Bremens

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 206 · 14. Jahrgang

Freitag, 28. Juli 1944

Einzelpreis 15 Rpf.

3000 Flugzeuge bei Caen ergebnislos eingesetzt

Feindlicher Respekt vor dem unerhört harten deutschen Widerstand — Zwischen St. Lo und Lemberg

Eigener Bericht

BZ. Berlin, 27. Juli. Den ersten bedeutsamen Abwehrerfolgen der deutschen Truppen in der Normandie sind seit Mittwoch neue schwere Auseinandersetzungen mit den angreifenden Engländern und Amerikanern gefolgt. Der Kampf spielt sich immer noch in verhältnismäßig kleinen Räumen ab, da der schmale Küstenstreifen in der Hand des Feindes diesem ausgreifende Operationen nicht gestattet. Er ist daher zu verlustreichem frontalem Vorgehen gezwungen.

Dennoch kann von einem einheitlichen Charakter der Doppelschlacht bei Caen und bei St. Lo nicht gesprochen werden, weil die deutsche Abwehr sich einmal in der Verteidigung von bestimmten Geländestreifen, die von Höhen, Bächen, Buschzeilen und zerstörten Dörfern durchsetzt sind, zeigt und an anderen Stellen in der Bewegung die größte Chance erblickt.

Südlich Caen hat unsere Abwehr eine weitere Festigung erfahren. Die Engländer suchen dabei in ausweichenden Stößen ihr Glück, indem sie östlich der Orne wiederum gegen Troarn vorfühlen und zugleich an der Straße nach Villers Bocage Bereitstellungen aufbauen. Es ist also anzunehmen, daß es hier bald zu neuen Durchbruchsversuchen der Briten kommen wird.

Nachdem die Nordamerikaner am Dienstag das Schwergewicht in die Gegend von Periers verlegt hatten, schoben sie am Mittwoch und Donnerstag ihre Hauptkräfte gegen das westlich St. Lo gelegene Marigny und in den Raum Caumont — La Barre am linken Flügel ihres Offensivabschnitts. Aber auch hier gelangen ihnen nur geringfügige Einbrüche.

Sämtliche feindlichen Frontberichte von der Normandie legen weiterhin den Nachdruck auf die unerhörte Härte des deutschen Wiederstandes. Es wird zugegeben, daß die englisch-amerikanischen Verluste bereits in den ersten beiden Tagen der neuen Offensive sehr hoch waren. Eine der kanadischen Kompanien hatte bereits am Morgen alle ihre Offiziere verloren.

Im Hauptquartier Eisenhowers hatte man angenommen, der deutsche Kampfwille sei im Erlahmen und durch eine ungeheuerliche Steigerung der Luftbombardements werde es möglich sein, bei St. Lo und Caen gleichzeitig die deutsche Front zu durchbrechen. Infolgedessen verstärkte man den Einsatz der Luftwaffe, der auch bisher schon groß gewesen war, ins Gigantische. An schmaler Front wurden nicht weniger als 3000 Flugzeuge, davon mindestens 50 v. H. viermotorige Bomber, zum Einsatz gebracht. Aber auch dieser Einsatzansturm stärksten Kriegsmaterials erwies sich als ergebnislos.

Den deutschen Widerstand, die geographischen Verhältnisse der Normandie und das unberechenbare Wetter nannte der Militärsprecher im Invasionshauptquartier der Westmächte am Donnerstag als jene Umstände, die das Manövrieren der Truppen Eisenhowers verlangsamen und erschweren. Es sei den Westmächten augenblicklich unmöglich, in dem versumpften und befestigten Gelände, durch das sich starke deutsche Stellungen ziehen, von ihrer Panzerwaffe den taktisch geplanten Gebrauch zu machen. Die „Times" meint am Donnerstag unter anderem: „Offensichtlich hat man erkannt, daß der Masseneinsatz britischer Panzer im Gebiet von Caen zu früh erfolgt ist. Sie wurden von einer Linie gut ausgerichteter Artillerie aufgehalten. Die Infanterie fand das Vordringen nicht leichter, und die Deutschen haben nicht nur mit größter Hartnäckigkeit Widerstand geleistet, sondern auch wild zurückgeschlagen.

Interessant ist die Feststellung unserer Aufklärung, daß der feindliche Nachschub größtenteils an der Vire-Mündung ausgeladen wird. Daraus ergibt sich die Schlußfolgerung, daß die Wiederinstandsetzung des Hafens von Cherbourg sehr große Schwierigkeiten bereitet. Die Zerstörung aller Anlagen durch unsere Pioniere war demnach so gründlich, daß sie für eine sogar über Erwarten lange Zeit ihren Zweck erfüllen. Die neuesten englischen Meldungen heben hervor, daß der Hafen durch nicht weniger als 48 versenkte Schiffe blokkiert sei.

An der Ostfront fällt der Blick zuerst auf den Weichselbogen südöstlich Warschau, wo die Bolschewisten sich bemühen, weiter in die Tiefe und Breite Raum zu gewinnen. Lublin, desen Besatzung die Sowjets tagelang in Schach hielt und ihnen schwerste Verluste zufügte, ist in die Hand des Feindes gefallen. Wie ein Wellenbrecher stand die Haus um Haus verteidigte Stadt inmitten des bolschewistischen Ansturms. Daß er so lange hielt, war für die Kameraden, die inzwischen weiter westlich neue Abwehrstellungen aufbauen konnten, von erheblichem Wert.

In den um Brest-Litowsk, Bialystok und Grodno gruppierten Kampfgebieten hat sich die Situation kaum geändert. Nur weiter nördlich setzt der Feind besonders hartnäckig seine Anstrengungen fort, an Dünaburg vorbei gegen Schaulen vorzustoßen. Er wurde hier aber in für ihn äußerst verlustreichen Gefechten aufgehalten. Gegenangriffe sind im gange. Mehrmals haben die Bolschewisten in den letzten drei Tagen auch versucht, den um Narwa vorspringenden Frontbogen von Norden und Südosten her einzudrücken. Da ihm keine wesentliche strategische Bedeutung mehr zugesprochen werden konnte, entschloß sich unsere Truppenführung, alle kriegswichtigen Anlagen in und um Narwa zu vernichten und zur Einsparung von Kräften die Hauptkampflinie um einige Kilometer zurückzunehmen. Dort kommt ihr ein Wald- und Sumpfgelände zunutze, das die Sperrung des Zugangs nach Estland erleichtert.

Am San wird heftig an den Uebergangsstellen gekämpft, die die Bolschewisten um jeden Preis zu erlangen trachten. Um Lemberg tobt die Schlacht mit größter Erbitterung weiter, da die Sowjets mit verstärkten Kräften die dort auf Vorposten stehenden deutschen Verbände niederringen wollen. Ihren Heroismus haben jedoch auch die neuen Angriffswellen nicht zu überwinden vermocht.

Erfolge unserer Torpedoflieger

dnb. Berlin, 27. Juli. Bei den Angriffen deutscher Torpedofliegerverbände gegen feindliche Schiffsziele in der Seine-Bucht wurden in der Nacht zum 27. Juli gute Erfolge erzielt. Unsere Flieger versenkten einen Tanker von 4000 BRT. und beschädigten einen Frachter von 7000 BRT., ein Transportschiff von 8000 BRT. sowie weitere Frachter von 6000 und 4000 BRT. sehr schwer, so daß mit der Vernichtung einiger dieser Schiffe ebenfalls zu rechnen ist. Ein Zerstörer blieb nach Treffer bewegungsunfähig liegen. Es wurden noch weitere Kriegsschiffeinheiten angegriffen, doch konnten die Erfolge wegen Einnebelung des Gegners nicht mehr beobachtet werden.

Neue vergebliche Feindangriffe in der Normandie

Zurückgewonnene Stellungen südlich Caen gefestigt — Hohe Feindverluste südlich Florenz — Zahlreiche Sowjetangriffe zerschlagen — Lublin und Narwa geräumt — In einem Monat 924 Sowjetpanzer vernichtet

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 27. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südlich Caen wurden unsere gestern zurückgewonnenen Stellungen gefestigt und gegen erneute örtliche Angriffe gehalten. Panzerbereitstellungen östlich Caen wurden durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer zerschlagen.

Im Raum westlich Caumont erzielte der Feind wenige örtliche Einbrüche, die nach Abschuß von 45 Panzern abgeriegelt wurden.

Amerikanische Verbände setzten im Raum westlich St. Lo mit starken Kräften ihre Angriffe fort. Einer feindlichen Angriffsgruppe von zwanzig Panzern mit aufgesessener Infanterie gelang es, bis in den Raum Canisy vorzustoßen. Fünf Panzer wurden davon abgeschossen. Heftige Kämpfe halten hier und im Raum Marigny an. Nördlich Periers behaupteten unsere Truppen ihre Stellungen gegen alle feindlichen Angriffe.

Wirksame Angriffe unserer Kampfflieger richteten sich bei Nacht gegen feindliche Bereitstellungen im Raum Caen und Schiffsziele nordöstlich Cherbourg.

Der Feind verlor elf Flugzeuge in Luftkämpfen.

Im französischen Raum wurden vierzig Terroristen im Kampf niedergemacht.

Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

In Italien blieb dem Gegner im Raum südlich Florenz auch gestern trotz aller Anstrengungen, unsere Front zu durchstoßen, jeder Erfolg versagt. Unter Einsatz starker Infanterie- und Panzerverbände rannte der Feind immer wieder, von Artillerie und schweren Luftangriffen unterstützt, gegen unsere Stellungen an, blieb jedoch unter hohen Verlusten liegen. Ein örtlicher Einbruch, den der Feind erst nach schwersten Kämpfen südwestlich Figline erzielen konnte, wurde abgeriegelt.

An der Ostfront wurden im Abschnitt Stanislau—Lemberg zahlreiche Angriffe der Sowjets verlustreich abgewiesen. Der Stadtkern von Lemberg wird weiterhin von unseren Grenadieren gegen alle bolschewistischen Angriffe gehalten.

Im Raum von Jaroslau und Lublin hält der starke feindliche Druck an. Die Stadt Lublin ging nach erbittertem Kampf verloren.

Beiderseits von Brest-Litowsk, bei Bialystok und östlich Kauen wurden alle Durchbruchsversuche der Bolschewisten zerschlagen, örtliche Einbrüche abgeriegelt. Bei Ponewisch sind Kämpfe mit feindlichen Aufklärungs- und Panzerspitzen im Gange.

Zwischen Dünaburg und dem Finnischen Meerbusen brachen auch gestern wieder zahlreiche Angriffe der Sowjets blutig zusammen. Die in einem vorspringenden Frontbogen gelegene Stadt Narwa wurde nach Durchführung der seit langer Zeit vorbereiteten Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen befehlsgemäß geräumt.

Angriffe des Feindes gegen unsere verkürzten, wenige Kilometer westlich verlaufenden neuen Stellungen blieben erfolglos.

Bei den schweren Kämpfen im Raum von Ludsen zeichnete sich das Füsilier-Bataillon 32 unter Rittmeister von Heydebreck durch besondere Standhaftigkeit aus. Der tapfere Kommandant fand in vorderster Linie den Heldentod.

In der Zeit vom 24. Juni bis 24. Juli wurden im Nordabschnitt der Ostfront durch Truppen des Heeres und der Waffen-ᛋᛋ sowie durch fliegende Verbände und Flakartillerie der Luftwaffe 924 sowjetische Panzer vernichtet.

Starke Schlachtfliegerverbände griffen in den Schwerpunkt-Abschnitten wirksam in die Erdkämpfe ein und zersprengten feindliche Kolonnen. Hierbei wurden 35 feindliche Panzer und über 400 Fahrzeuge zerstört.

In der Nacht führten schwere Kampfflugzeuge Angriffe gegen feindliche Bereitstellungen im Raum von Lublin.

Nordamerikanische Bomber griffen Orte in Südostdeutschland und in Rumänien an. Durch Luftverteidigungskräfte wurden 42 feindliche Flugzeuge, darunter 35 viermotorige Bomber, vernichtet. Rumänische Jagdflieger schossen im Kampf mit einem nordamerikanischen Jagdverband neun feindliche Jäger ab.

In der Nacht warfen feindliche Flugzeuge Bomben im Raum von Hamburg und auf die Stadt Tilsit. Sechs Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht.

Neue Ritterkreuzträger

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 27. Juli. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Kurt Brill, stellv. Führer eines Grenadier-Regiments; Ltn. d. R. Werner Klaucke, Zugführer in einer brandenburgischen Panzerjäger-Abteilung; Uffz. Franz Wahro, Gruppenführer in einem sächsischen Grenadier-Regiment.

Englands Gangsterkriegführung entlarvt

Außenminister Eden der Lüge überführt — Amtliche deutsche Dokumentenveröffentlichung

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

b. Berlin, 27. Juli. Der britische Außenminister Eden hat durch eine Erklärung vor dem Unterhaus der Diskussion über die Kriegsgefangenenfrage eine neue Tonart gegeben, die durch Entstellungen und Lügen gekennzeichnet wird.

Bekanntlich waren aus einem deutschen Kriegsgefangenenlager eine Anzahl britischer Kriegsgefangener entwichen, die jedoch bald gestellt und wieder festgenommen wurden, wobei einige der Gefangenen gegenüber dieser Festnahme Widerstand leisteten. Es war selbstverständlich, daß dieser Widerstand mit allen Mitteln gebrochen wurde, wie sie vom Völkerrecht als zulässig bezeichnet werden.

In der Hoffnung, aus diesen Vorfällen propagandistischen Nutzen schöpfen und eine Diffamierung des Reiches vor der Weltöffentlichkeit durchführen zu können, entstellte Außenminister Eden in einer öffentlichen Erklärung vor dem Unterhaus den klaren Tatbestand und sprach von einer „Ermordung" britischer Kriegsgefangener durch deutsche Soldaten. Die Reichsregierung erwiderte, wie wir berichteten, in einer diplomatischen Note mit sehr scharfem Ton auf die jeder Gepflogenheit hohnsprechende Lüge Edens, daß man sich außerstande sehe, sich in dieser durch die britische Regierung gewählten Art über die zur Diskussion stehende Frage zu unterhalten. Des weiteren wurde darauf hingewiesen, daß man in einer Regierung nicht den geeigneten Gesprächspartner sehen könne, die ihre Soldaten zu Gangstermethoden in der Kriegführung anhalte und beispielsweise das Augenausstechen als vorzüglichste Kampfart anempfehle. Die Reaktion Englands auf diese Note bestand nur in einer plumpen Lüge.

In der Unterhaussitzung des Mittwoch stritt Außenminister Eden das Vorhandensein derartiger Anordnungen und Empfehlungen rundweg ab und bezeichnete die deutschen Hinweise als „entstellende Propaganda" der Reichsregierung. Diese neuerliche Lüge wird durch eine Dokumentenveröffentlichung der Wilhelmstraße entlarvt. In dem Gepäck eines geflüchteten englischen Verbindungsoffiziers wurde ein „Amtliches Handbuch der neuzeitlichen irregulären Kriegführung" (Handbook of modern irregular warfare) gefunden, in dem die bereits zitierten Ratschläge zur Anwendung von Gangstermethoden enthalten sind. Es handelt sich bei diesem Handbuch um eine amtliche Ausbildungsvorschrift, die den roten Stempel einer militärischen Ingenieurschule trägt und ausdrücklich auf dem Deckblatt als ein amtliches Schriftstück bezeichnet wird, das stets unter Verschluß zu halten sei und nicht in die Hände des Feindes fallen dürfe. Die Ausbildungsvorschrift verlangt das „Killen" des Gegners, da jetzt die Tage vorüber seien, in denen England die Regeln des Sportes habe anwenden können. Jetzt heiße es, daß sich jeder Soldat wie ein Gangster benehme, wo immer es erforderlich erscheine.

Ueber die Behandlung des Gegners heißt es in diesem Handbuch einer verbrecherischen Kriegführung u. a. wörtlich:

> „1. Tritt ihn oder stoß ihn, so heftig du kannst, in die . . . . . Während er sich vor Schmerzen krümmt, wirf ihn zu Boden und tritt ihm den Kopf ein.
>
> 2. Versetze ihm mit den Handknöcheln der offenen Hand einen schnellen Schlag unters Kinn. Gleichzeitig quetsche ihm mit den Fingern die Augen ein und drücke dein Knie in seine . . . . . Sobald er sich am Boden befindet, verfahre wie in Punkt 1." (S. 49).
>
> „Vergiß dabei auch nicht, daß ein schwerer Stiefel einen am Boden liegenden Mann genau so gut tötet, wie der Kolben eines Gewehrs." (S. 51).

Wie groß der Geltungsbereich für diese „irreguläre Kriegführung" nach britischer Auffassung ist, geht aus dem Satz hervor: „Das Operationsgebiet schließt ein das eigentliche Feindland, besetztes Gebiet und unter Umständen neutrale Länder, die der Feind für seine Versorgung benutzt. Bei den letzteren wird man auf diplomatische und ähnliche Erwägungen eine gewisse Rücksicht nehmen."

Der deutschen, wie der Weltöffentlichkeit wird durch Photokopien der entsprechenden Stellen Gelegenheit gegeben werden, sich davon zu überzeugen, zu welch völliger Verdrehung der Tatbestände sich der Außenminister Englands herbeiläßt, wenn es ihm agitatorischen Nutzen verspricht und eine Darstellung der Wahrheit das gesunkene Prestige Englands noch weiter belasten würde.

Schöpfer des modernen Unterseebootes

Dr. Schürer erhielt das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern

Berlin, 27. Juli. Der Führer verlieh das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern an Ministerialdirektor Dr. Ing. e. h. Friedrich Schürer, Chef der Amtsgruppe Kriegsschiffe im Oberkommando der Kriegsmarine, der an der Entwicklung des Unterseebootsbaues entscheidenden Anteil hatte und als U-Boot-Konstrukteur der kämpfenden Front die besten Unterseeboote der Welt zur Verfügung stellte, die im Verlauf des bisherigen Krieges oftmals viele tausend Meilen von ihren Stützpunkten entfernt nahezu 20 Millionen BRT feindlichen Handelsschiffsraumes und viele Kriegsschiffe versenkt haben.

Schürer, der am 19. Juni 1881 in Gießen geboren wurde, hat bereits während des ersten Weltkrieges maßgeblich im U-Boot-Bau gearbeitet. Seine frühzeitig begonnene Erkenntnis, daß der U-Bootfahrer ein möglichst kleines, schnelles und wendiges hochseefähiges Fahrzeug braucht, fand ihren Ausdruck in dem ruhmvoll bekanntgewordenen Atlantikboot. Es ist Schürers besonderes Verdienst, daß er in den fünfzehn Nachkriegsjahren, während derer Deutschland auf Grund des Versailler Diktates keine U-Boote besitzen durfte, an seiner richtig erkannten Idee zäh festhielt und sie trotz vielfacher Widerstände in die Tat umsetzte. Seinem großen technischen Können und seiner sorgfältigen Konstruktionsarbeit war es zu verdanken, daß sein Bootstyp nach Wiederaufnahme des deutschen U-Bootbaues vom ersten Boot an allen Ansprüchen der Front genügte und der Kriegsmarine das Unterseeboot gegeben wurde, das in seiner Leistungsfähigkeit und seinem Aktionsradius von keiner anderen Seemacht der Welt übertroffen wurde.

Im Führerhauptquartier

Presse-Hoffmann

Der Führer und Reichsminister Dr. Goebbels bei einer Besprechung

Die Kindermörder

Von

Prof. Dr. Johann von Leers

Die nordamerikanische und englische Judenpresse verwundert und beklagt sich über den „Fanatismus", mit dem die deutschen Soldaten an der Invasionsfront kämpfen, sie klagt über die furchtbar schweren Verluste, die die Nordamerikaner und Engländer dort erleiden, und sie wagt es, im Namen der Luftgangster, die Hamburg, Berlin und München verwüstet haben, sich über die Wirkungen von V 1 zu beschweren und an die Humanität zu appellieren. Andererseits zeigt sich, daß die nordamerikanischen Gefangenen, die wir machen, zum großen Teil gar nicht wissen, warum sie eigentlich Krieg führen.

Die deutsche Nation aber weiß bis zum letzten Volksgenossen, worum sie kämpft. Sie steht mit ihrem ganzen Herzen hinter jedem einzelnen ihrer Soldaten in West und Ost und Süd, in der Luft und auf der See. Und mit den Herzen der Frauen und Männer erheben sich Millionen Kinderherzen und Kinderhände zu dem kämpfenden Heer des Reiches. Denn wir wissen, daß nicht nur der Bolschewist in seinem besessenen Zerstörungswahn, sondern auch der anglo-amerikanische Gangster im Auftrag desselben jüdischen Hintermannes es gerade auf unsere Kinder abgesehen hat.

Wir sind nicht so gedächtnisschwach, daß wir uns nicht daran erinnern, daß unter der Wirkung der Hungerblockade im ersten Weltkrieg die Sterblichkeit unter den Kindern von 5 bis 15 Jahren im Jahre 1917 um 50 Prozent höher war als 1913, im letzten Friedensjahr. Damals sind 50 000 Kinder infolge der Blockade verhungert. Dabei blieb es aber nicht. Als der Waffenstillstand am 11. November 1918 geschlossen war, wurde die Hungerblockade weiter durchgeführt. Der damalige Ernährungskommissar der USA, der spätere Präsident Herbert Hoover, stellte fest, die Entente habe „durch Hintertreibung aller von uns vorgeschlagenen Maßregeln zur Versorgung Deutschlands mit Lebensmitteln jeden Schritt der von uns schon vor drei Monaten versprochenen Lebensmittelbeschaffung vereitelt". Ein Wiener Kinderkrankenhaus, von Hunderten von erkrankten Kindern überfüllt, brauchte dringend Stärkungsmittel und Medikamente, die im damaligen, völlig zusammengebrochenen Deutsch-Oesterreich nicht aufzutreiben waren. Die Entente lehnte die Lieferung dieser Stärkungsmittel glatt ab. Ein großer Teil der Kinder starb. Sie hätten gerettet werden können, aber die von maßlosem Haß gegen unser Volk besessenen Feinde wollten sie planmäßig zugrundegehen lassen.

Es war eine Amerikanerin, die „Dichterin" Frau Gertrud Atherton, die schon vor dem Abschluß des Waffenstillstandes forderte, man solle die deutschen Kinder am Hunger zugrundegehen lassen. Sie schrieb im „Literary Digest" (31. August 1918), um von vornherein jede Sympathie für die deutschen Kinder unmöglich zu machen: „Es gibt hier in New York eine mächtige Gruppe von Frauen deutscher Abkunft, die sich, um ein reichlich abgenutztes Wort zu gebrauchen, glänzend tarnen. Man kann sogar mit Sicherheit behaupten, daß sich entsprechende Gruppen in jeder Stadt der Union befinden . . . Sie haben die gemeinsten Geistesregungen des Preußentums geerbt, und Gott selbst würde sich nicht die Mühe machen, sie ändern zu wollen. Er gestattet uns aber, unsere Klugheit mit der ihrigen zu messen. In dem Augenblick, in dem sich die preußische Hierarchie darüber klar wird, daß sie auf dem letzten Loch pfeift und deshalb den Alliierten ein ‚vernünftiges Angebot' macht, werden diese Frauen nicht nur einen leidenschaftlichen weinerlichen Protest erheben gegen eine weitere ‚nutzlose Abschlachtung unserer jungen Männer in Europa', sondern sie werden (und hier wird es den weichherzigen Amerikanern noch schwerer fallen zu widerstehen) mit ihren einschmeichelnden, überzeugenden Stimmen für die 'armen kleinen Kinder des notleidenden Deutschland' plädieren. (Es ist eine merkwürdige Tatsache, daß die Stimme der deutschen Frau oft ebenso einschmeichelnd ist wie ihre Augen klein und verschlagen sind!) Sie werden sagen: Hört, o ihr Mütter, auf das Wimmern der verhungernden Säuglinge, sie sterben Zoll um Zoll... Vergeßt nicht, wenn dieser hinterhältige Appell an eure Sympathien gerichtet wird, daß die deutschen Säuglinge zu deutschen Männern und Frauen heranwachsen, die, wenn das jetzige Regierungssystem bleibt, ebenso wie ihre Millionen toter und verstümmelter Brüder gelehrt werden, daß ihre einzige Aufgabe im Leben darin besteht, dem Kaiser zu folgen in einen Krieg der Eroberung der Welt. Rottet lieber die ganze Brut aus samt Wurzel und Zweigen."

In der Tat war das nicht eine einzelne Stimme einer einzelnen, offenbar an moralischer Entartung kranken Person, sondern — diese Meinung wurde die amtliche Meinung der damaligen britischen und amerikanischen Regierung. Vor allem die Engländer waren sehr stolz darauf, daß die Hungerblockade gegen Deutschland noch von der Unterzeichnung des Waffenstillstandes am 11. November 1918 bis zur Unterzeichnung des Diktatfriedens, über ein halbes Jahr lang, aufrecht erhalten wurde. Mit welchen Gefühlen des zynischen, aller Menschlichkeit baren Wonnegefühls die Engländer den Hungertod deutscher Kinder genossen haben, beweist die Tatsache, daß noch im Sommer 1938, also viele Jahre nach dem ersten Weltkriege, der Engländer T. W. Wile triumphierend im „Weekly Dispatch" schrieb:

„Es ist der britischen Hungerblockade geglückt, die Unterernährung der Kinder bereits im Mutterleib zu bewerkstelligen . . . Englische Krankheit wird wohl die Qual, das Leiden sein, das in der Nachkriegszeit am meisten auftreten wird."

Die nordamerikanische Zeitung „New York Herald" aber brachte am 21. März 1919, als also schon lange der Kampf zu Ende war und Waffenstillstand seit Monaten bestand, eine höhnische Karikatur auf die vergeblichen Versuche der Deutschen, sich etwas Nahrungsmittel für ihre Kinder zu beschaffen, mit der Unterschrift „Foch läßt die deutschen Schweine nicht an den Futtertrog".

Heute tauchen ähnliche zynische Pläne immer wieder auf. Wenn die englische Zeitung „Sunday Express" etwa schreibt: „Wenn wir den Krieg gewonnen haben (!), müssen wir alle deutschen Kinder im Alter von drei bis vierzehn Jahren auf das britische Commonwealth verteilen", so wissen alle deutschen Eltern, was das bedeutet. Der zynische Haß der Anglo-Amerikaner, der friedliche Städte mit seinen Luftgangstern überfallen hat, kleine Kinder mit Phosphor verbrannte, malt sich heute schon teuflisch aus, wie er die deutschen Kinder mißhandeln und zugrunde gehen lassen könnte. Die Tragödie des in der französischen Revolution den königlichen Eltern weggerissenen Dauphin, der von dem trunksüchtigen Schuster Simon zu Tode gequält wurde, würde sich millionenfach wiederholen, wenn es den anglo-amerikanischen „christlichen Humanitätsaposteln" gelingen würde, unsere Kinder in die Hand zu bekommen.

Der Jude, Herr und Machthaber in USA., in England und der Sowjetunion, feiert seinen Kindermord, wie er Kindermörder seit Anbeginn war.

Die deutsche Nation aber muß sich darüber klar sein, daß es nicht nur um die lebende Generation geht, sondern gerade auch um dasjenige, was jeder gesunde Mensch mehr als alles andere liebt, um das persönlichste Glück des eigenen Lebens, um die Kinder, diese letzten Sonnenstrahlen in einer durch das satanische Wirken der Juden grauenvoll verdüsterten Welt. Diese Freude des Frontsoldaten, die Kinder, deren Bildchen er bei sich auf der Brust trägt, die Kinder, auf die er sich monatelang freut, sie im Urlaub wiederzusehen, die Kinder mit ihrem hellen Lachen, mit ihrer Unbekümmertheit, diese wachsenden kleinen Menschenblumen, sind von den Teufeln in Menschengestalt bedroht. Die bolschewistischen Banden möchten ein neues Katyn mit ihnen anrichten, die anglo-amerikanischen Gangster sie in Hunger und Elend ausrotten, „die ganze Brut bis zu den Wurzeln und Zweigen".

Mit tiefem, furchtbarem Grimm kämpft die deutsche Nation gegen diese maßlosen, der Hölle enstiegenen blutgierigen Schurken. Sie hat es lange aufgegeben, diesen Krieg als einen Krieg, wie er unter ritterlichen Völkern einst üblich war, anzusehen. Mit einer tiefernsten Genugtuung begrüßt sie die Meldungen, daß Terroristen und englische Agenten „niedergemacht" seien. Sie weiß, daß wir von diesen haßbetrunkenen Verbrechern nur das Furchtbarste, ja am Ende die Auslöschung als Nation zu erwarten haben — und darum ist sie entschlossen, alle Kräfte anzustrengen, alle schlafenden Möglichkeiten zu mobilisieren und das Heer der Hölle, der Kindermörder, das von allen Seiten gegen uns anbrandet, zu vernichten in kalter Entschlossenheit, mit düsterem Ernst, so wie ein Vater das geliebte Kind vor hungrigen Wölfen schützt.

Mitten im Strom der feindlichen Bomber

Hohe Abschußzahlen unserer Jäger — Umständliche Anflugwege über der Nordsee und Ostfrankreich

rd. Berlin, 27. Juli. Für ihre Terrorkriegführung gegen das Reichsgebiet setzten die Anglo-Amerikaner in den letzten Tagen vor allem ihre in Italien stationierten Luftstreitkräfte ein. Wie am Vortage flog auch am 26. Juli wieder ein starker nordamerikansicher Kampfverband von Süden her in den ostmärkischen Raum ein und führte Angriffe gegen verschiedene Ziele südlich von Wien durch. Die Stadt Wien selbst wurde nicht betroffen. Deutsche Luftverteidigungskräfte vernichteten 42 Flugzeuge, darunter 35 viermotorige Bomber. Innerhalb von 48 Stunden verlor die 15. USA-Luftflotte damit 85 Flugzeuge über dem Reichsgebiet, darunter mindestens 72 viermotorige Bomber. Ueber 700 Mann des fliegenden Personals fielen mit den wertvollen Maschinen für den Feind aus.

Der Angriff am 25. Juli richtete sich gegen den Raum von Linz. Aber noch vor Erreichung der Ziele hatten deutsche Luftverteidigungskräfte die feindlichen Formationen zum Kampf gestellt. Ueber dem Vorfeld der niederen Tauern entwickelten sich heftige Luftkämpfe, in denen die deutschen Jäger und Zerstörer trotz der zahlenmäßig starken Jagdabschirmung ihre Luftsiege mit verbissener Tapferkeit mitten im Strom der feindlichen Bomber erkämpften. Auch die schweren Sperrfeuerzonen unserer Flakbatterien brachten dem Feinde weitere Ausfälle bei. Insgesamt kehrten von diesem Angriff 43 Flugzeuge, darunter 37 viermotorige Bomber, nicht nach Süditalien zurück.

In den Morgenstunden des 26. Juli überflogen erneut mehrere hundert USA-Bomber die Adria mit Nordkurs. Sie überquerten Kroatien und drangen ostwärts von Gurkfeld in das Reichsgebiet ein. Vom Raum ostwärts von Graz an mußten sich die Feindformationen ihren Weiterflug unter heftigen Luftkämpfen erkämpfen. Trotz der zahlenmäßigen Ueberlegenheit des Gegners konnten unsere Jäger dem USA-Bomberpulk erneut erhebliche Verluste beibringen. Es gelang ihnen dabei auch durch mehrfach erneute Flankenstöße, die Wucht der Bombardements abzuschwächen. Durch Flakbatterien und Jagdgeschwader wurden 42 Feindmaschinen vernichtet. Man darf jedoch annehmen, daß die Verluste des Feindes sich nicht in diesen Abschußzahlen erschöpfen, denn bereits bei den auf breiter Front erfolgenden Ueberfliegungen wurden zahlreiche beschädigte Feindflugzeuge beobachtet. Ein hoher Prozentsatz dieser zerschossenen Bomber dürfte den langen und schwierigen Rückflug über Gebirge und Meer kaum überstanden haben.

In einigen der letzten Nächte war nach längerer Unterbrechung wieder einmal der Einsatz stärkerer britischer viermotoriger Kampfverbände festzustellen. Die nächtlichen Terrorangriffe gegen Kiel und Stuttgart verursachten, wie der OKW-Bericht meldete, größeren Schaden und Verluste unter der Zivilbevölkerung. Dabei blieben die Verluste der angreifenden Verbände hinter dem gewohnten Ausmaß zurück. Diese Tatsache darf jedoch das Zutrauen zu der hochentwickelten Nachtjagdabwehr, die den britischen Bombern in den vergangenen Monaten mehrfach sehr schwere Niederlagen beigebracht hatte, in keiner Weise schmälern, denn bei diesen letzten Angriffen wirkte sich ein gewisses Ueberraschungsmoment für den Feind aus. Kennzeichen dieser Aktionen waren außerdem außerordentlich umständliche und lange Anflugswege über die Nordsee bzw. ostfranzösisches Gebiet und eine sehr geringe Eindringtiefe in das Reichsgebiet. Größeren Nachtangriffen gegen das Kerngebiet des Reiches ist der Feind infolge unserer Nachtabwehr nicht gewachsen.

Mehrere Gebäude stürzten auf einmal ein

Fortsetzung der V 1-Angriffe gleichzeitig aus verschiedenen Richtungen

Eigener Drahtbericht

ep. **Stockholm,** 27. Juli. Die Fortsetzung der Angriffe durch fliegende Bomben am Mittwochnachmittag wurde amtlich von Reuter bekanntgegeben. Die Bomben fielen auf Gebiete der südlichen Grafschaften einschließlich des Londoner Bezirkes. Im Londoner Gebiet wurden auch Schäden und Verluste verursacht, als in den frühen Morgenstunden des Donnerstag fliegende Bomben nach Südengland, einschließlich des Londoner Gebietes, gesandt wurden.

Darüber hinaus berichten die Blätter wieder, daß durch die V-1-Explosionen mehrere Gebäude auf einmal einstürzten und die Aufräumungsarbeiten länger als sonst dauerten. Im „Daily Herald" heißt es, daß sich in letzter Zeit die Stärke des Feuers dadurch gesteigert habe, daß V-1-Geschosse aus verschiedenen Richtungen gleichzeitig einschlügen.

Weitere Andeutungen über den Umfang der von V 1 angerichteten Schäden enthalten die Londoner Blätter. Die im Wirkungsbereich der deutschen Waffe zusammengezogenen Handwerker und Bauarbeiter müßten auf höheren Befehl jetzt derart lange arbeiten, daß sie bereits dagegen protestierten. Weiter wird gemeldet, daß viele Londoner Tag und Nacht nur noch in tiefen U-Bahn-Stationen lebten und die Post ihnen sogar dort Briefe und sonstige Postsachen zustelle.

Zäher finnischer Widerstand

dnb. **Helsinki,** 27. Juli. Im finnischen Wehrmachtbericht heißt es: Auf der Karelischen Landenge beiderseitige Feuertätigkeit der schweren Waffen. Nordöstlich des Ladogasees griff der Feind mit mehreren Regimentern auf breiter Front, von Luftstreitkräften unterstützt, unsere Stellungen an. Außer einer geringen Einbruchsstelle wurden alle Angriffe zurückgeschlagen. Nordöstlich des Loimolanjaervi und östlich Tolvajaervi dauern die schweren Kämpfe an. Alle Vorstöße wurden unter bedeutenden Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Bei Ilomantsi leisteten unsere Truppen dem feindlichen Druck südwestlich von Kuolismaa zähen Widerstand.

Lebensmittelunruhen in Rom

dnb. **Mailand,** 27. Juli. Der Polizeichef der anglo-amerikanischen Militärverwaltung, Pollock, hat die Verhaftung der Anführer einer größeren öffentlichen Kundgebung angeordnet, die am 24 Juli in Rom stattfand. Infolge ungenügender Ernährungslage sei es in einzelnen Vierteln Roms zu erheblichen Unruhen gekommen, so daß die Polizei einschreiten und die Anführer verhaften mußte. Die verhafteten Anführer werden sofort vor ein Militärtribunal gestellt werden.

Konzentrationslager in Kanada

Eigener Drahtbericht

ep. **Paris,** 27. Juli. Sensationelle Mitteilungen über die Verhältnisse in Kanada und über die Stimmung der französischen Kanadier an der Invasionsfront enthält „Paris Soir": „Es gibt", erklärte der Kriegsgefangene französische Kanadier Bertin Leonhard, ein Landwirt aus Lobertville in Neu-Braunschweig, „viele Deserteure in meinem Land. Als die Einziehungen begannen, gab es sofort auf dem Lande Unruhen, weil die Einberufenen sich weigerten, sich bei der Truppe zu melden." Leonhard schätzt die Zahl der französischen Kanadier, die sich geweigert haben, sich in die Listen einzuzeichnen, auf mindestens 60 Prozent.

Verzweifelte Hoffnungen der Luftgangster

Terrorisierung des deutschen Arbeiters, um die Heimatfront anzuschlagen

Drahtbericht unseres Vertreters

hw. Stockholm, 27. Juli. Obwohl die Urheber des Bombenkrieges genau wissen, wie sehr ihr und der Verräteranschlag vom 20. Juli an der Treue des deutschen Volkes scheiterte, nehmen sie den Meuchelversuch zum Vorwand, um ihr Festhalten an den bisher erfolglos gebliebenen Methoden des Massenterrors zu „begründen". „Stockholms Tidningen" gibt den Londoner Informationen folgende Ueberschrift: „Das Ziel der Kaskadenangriffe: Deutsche Krise zur Explosion zu bringen", und dann in Anführungszeichen, als direkte Aeußerung von englischer Seite: „Das deutsche Volk soll bis zur Hysterie bombardiert werden — kein Pardon!"

Der schwedische Bericht aus London besagt: „Sogenannte Kaskadenangriffe seien gerichtet worden gegen Kiel, weil dort die deutschen Seemänner, gegen Stuttgart, weil dort die Arbeiterschaft zur Revolte gebracht werden solle. Städte also, die ohne jede eigene Schuld bei den Feinden in Verdacht stehen oder vielleicht durch jüdische Emigranten in diesen Ruf gebracht worden sind, für 1918-Bakterien anfällig zu sein, bekommen spezielle Terrorbombardements zur „Nachhilfe". Ob sich die Spekulanten auf deutsche Revolten damit den Weg in die Herzen der Einwohner dieser Städte und speziell der deutschen Arbeiterschaft erzwingen werden, ist freilich mehr als zweifelhaft. Die Antwort der deutschen Seemänner und Qualitätsarbeiter wird die Feinde überraschen!

Nachdem also, wie Reichsminister Dr. Goebbels am Mittwoch erneut aufzeigte, die Bombardements die deutsche Kriegsproduktion nicht zerstören, ja nicht einmal eine Steigerung ihres Ausstoßes verhindern konnten, wird nun die bisher abgestrittene Absicht der bloßen Demoralisierung des deutschen Volkes, speziell die Terrorisierung des deutschen Arbeiters, als einzig übrig gebliebenes Ziel zugegeben, in dem mehr oder minder vorgeschobenen Wahnglauben, dadurch das gerade für England dringend benötigte Kriegsende beschleunigen zu können.

Der Londoner Vertreter der „Dagens Nyheter" bringt zum Donnerstag bereits eine erste Korrektur zu diesen Wahnvorstellungen, indem er bekundet, irgendwelchen Optimismus bezüglich schnellerer Entscheidung des Krieges durch Bombardements hege man im jetzigen Stadium „natürlich" auch in London nicht. Die Anglo-Amerikaner glauben also selber nicht einmal an ihre zynisch vorgeschobenen Agitationsschlager. Was übrig bleibt, ist das reine Verbrechen.

Erfolgreiche rumänische Jäger

Bukarest, 27. Juli. Rumänische Jäger errangen im Kampf gegen einen anglo-amerikanischen Terrorverband einen bemerkenswerten Erfolg. Von insgesamt acht abgeschossenen Feindflugzeugen konnte eine Gruppe von vier rumänischen Piloten, die mit deutschen Flugzeugen aufgestiegen war, innerhalb von knapp zehn Minuten sechs feindliche Jäger zur Strecke bringen.

Exekutivorgan von Moskaus Gnaden

Der neue Polensowjet — England gesteht die politische Ohnmacht

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Dr. w. sch. Berlin, 27. Juli. Am Donnerstag hat der Moskauer Rundfunk eine „Vereinbarung" bekanntgegeben, die zwischen dem neu ernannten polnischen Sowjet und der Moskauer Zentralregierung getroffen wurde. In Wirklichkeit handelt es sich natürlich um einen einfachen Befehlsempfang, zu dem die neu ernannten Leute des Polensowjets zitiert wurden. In jedem Fall kann heute überhaupt kein Zweifel mehr daran sein, daß der neue Polensowjet ein Exekutivorgan von Moskaus Gnaden darstellt und daß Stalin, unter der Voraussetzung seines Sieges, alle europäischen Fragen ganz nach seinem Gutdünken, das heißt mit der Zielsetzung der Bolschewisierung, regeln will, ohne sich im geringsten fernerhin noch um Wünsche seiner westlichen Verbündeten zu kümmern.

Diese Erkenntnis spiegelt sich heute auch in allen Betrachtungen selbst solcher „neutraler" Zeitungen, die mit ihren Sympathien ganz auf der anglo-amerikanischen Seite stehen. „Stockholms Tidningen' beispielsweise schreibt, daß man leicht das Ergebnis voraussehen könne, wenn das Schicksal Polens von dem neuen polnischen Sowjet geformt werden solle. Der Anschluß an Moskau werde dann so intim sein, daß die polnische Souveränität im besten Falle mehr ein Schein als Wirklichkeit sein werde. „Morgentidningen" stellt fest, daß die Bolschewiken nicht bereit seien, andere Lösungen zu akzeptieren als die rein bolschewistische. Moskau ist auch gar nicht gewillt, seinen westlichen Verbündeten ein Feigenblatt zur Verhüllung ihrer Schmach darzubieten. „Iswestija" und „Prawda" toben gegen die polnischen Emigranten in London als gegen die offiziellen Schützlinge der englischen und der amerikanischen Regierung, und bezeichnen sie als einen Haufen von Betrügern.

In London und in Washington wagt niemand mehr ein Wort dagegen zu sagen. Eden hat jetzt in einer Erklärung im Unterhaus ganz unmißverständlich den Emigrantenausschuß abgeschüttelt. Er erklärte zwar, daß an sich keine Aenderung in der Haltung der britischen Regierung eingetreten sei, stellt aber dann fest, daß die Regierung auch den neuen polnischen Sowjet unterstützen müsse, weil er im Kampf gegen Deutschland helfe, und beschwor im übrigen das Haus, nicht weiter in ihn zu dringen, weil es sich um die Beziehungen zwischen zwei der Verbündeten Englands handele. Deutlicher kann das Bewußtsein der eigenen Ohnmacht und der absoluten Abhängigkeit von Moskau nicht mehr dokumentiert werden. England hat zwar vor Beginn des Krieges einem Verbündeten einen Freibrief und Garantieschein gegeben, muß aber heute zugeben, daß es sich zur Einlösung des Schecks vollkommen außerstande sieht, weil es klar ist, daß nach einem Siege der Sowjets diese allein die Macht über Europa in Händen haben, während im umgekehrten Falle, wenn nämlich die Sowjets mit ihren militärischen Spekulationen nicht zum Ziel gelangen, sondern schließlich doch am Widerstand, an der wachsenden Sammlung der deutschen Kräfte und an unserem neuen waffentechnischen Vorsprung scheitern werden, Deutschland allein als die Ordnungsmacht in Europa dastehen wird, der gegenüber ebenfalls alle englisch-amerikanischen Wünsche in nichts zerstieben werden. Es ist wirklich, wie das neutrale Urteil lautet, eine Schmach für England und die USA.

Wenn man in London und in Washington vereinzelt noch so tut, als ob es noch etwas helfen könne, wenn der Chef des Londoner Emigrantenklüngels Mikolajeszej, einen Canossagang nach Moskau unternehmen würde, so ist das geradezu lächerlich. Stalin hat wiederholt zu erkennen gegeben, daß er zu solchen Unterhaltungen nicht mehr bereit ist. Ehrlicher sind schon diejenigen englischen Zeitungen, die bis zur ultra-konservativen Presse hin, jetzt die Auffassung vertreten, daß man den Emigranten endlich den Fußtritt geben müsse, weil sie nur noch störten.

Mussolinis „Schwarze Brigaden"

Die faschistische republikanische Partei erhält militärische Grundlage

dnb. Mailand, 27. Juli. Am Jahrestag des Badoglio-Staatsstreiches vom 25. Juli ist auf Befehl des Duce eine Umbildung der faschistischen republikanischen Partei auf militärischer Grundlage und die Bildung von „Schwarzen Brigaden" erfolgt.

Nach dem Befehl des Duce vom 1. Juli wird die faschistisch-republikanische Partei zu einem militärischen Organismus umgebildet. Sämtliche der Partei angehörigen Faschisten im Alter von achtzehn bis sechzig Jahren, die nicht der Wehrmacht angehören, bilden in Zukunft das „Korps der Schwarzen Brigaden", das aus einzelnen Aktions-Squadren in „Schwarzen Brigaden" zusammengesetzt wird. Am 25. Juli wurden 20 000 Squadristen (alte faschistische Kämpfer) in die Schwarzen Brigaden eingereiht.

Das Direktorium der faschistischen republikanischen Partei wird zum Generalstab dieses faschistischen Hilfskorps umgebildet. Das Hilfskorps untersteht der militärischen Disziplin, dem Kriegsrecht und der militärischen Strafgerichtsbarkeit. Die einzelnen lokalen Verbände des Hilfskorps unterstehen den Befehlen der Provinzregierungschefs. Die faschistische republikanische Partei behält den bisherigen politischen Aufgabenkreis und führt die ihr in der Struktur des faschistischen Staates zugewiesenen politischen Aufgaben weiter fort.

Todesstrafe für Terroristen

Eigener Drahtbericht

ep. Paris, 27. Juli. Drei Terroristen, denen verschiedene Mordfälle zur Last gelegt wurden, sind in Lyon von einem französischen Standgericht zum Tode verurteilt worden. Der Urteilsspruch wurde sogleich vollzogen.

Mit welcher Grausamkeit die Terroristen verfahren, geht aus einem im „Cri du Peupe" veröffentlichten Bericht hervor, der die Ermordung von neun Mitgliedern der französischen Volkspartei betrifft. Eines davon war auf das schändlichste verstümmelt worden, bevor es getötet wurde. Ein anderes, der Unternehmer Guitard aus Barjols im Departement Var, wurde von den Terroristen in Stücke geschnitten. Die schlimmsten Qualen aber hatte der Heizer Francois Solari zu erdulden. Er wurde an seiner Arbeitsstelle überfallen und in dem Kessel, den er zu bedienen hatte, verbrannt.

Wichtiges — kurz gesagt

Für die hohen Verdienste der Gefolgschaftsmitglieder der Deutschen Reichspost beim Kampf um Kowel hat der Chef des Heeresnachrichtendienstes dem Reichspostminister seinen Dank ausgesprochen.

Der Duce ließ sich von Unterrichtsminister Biggini über die Maßnahmen zum Schutze italienischen Kunstbesitzes vor Bombardierungen und Feindeinwirkungen Bericht erstatten.

Durch ein Dekret des Duce wurde der Oberst der Luftwaffe Molfese zum Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium ernannt.

Der neue ungarische Gesandte in Helsinki, Franz von Marosy, überreichte sein Beglaubigungsschreiben.

Die ausländischen Militär- und Zivilflüchtlinge in der Schweiz sind der Militärgerichtsbarkeit unterstellt worden.

Eine „Vereinigung der Freunde Henriots" soll demnächst gegründet werden.

Ein portugiesischer Bomber stürzte bei einem Uebungsflug in der Nähe von Lumier, der Vorstadt Lissabons, ab.

Für die Errichtung von Getreidespeichern in Spanien sind 20 Millionen Peseten zur Verfügung gestellt worden.

Weitere vier griechische Seeleute wurden vom militärischen Sondergericht in Alexandrien zum Tode verurteilt.

75 Prozent der Textilarbeiter Nordsyriens sind arbeitslos.

Major Beaumont wurde zum englischen Generalkonsul bei der syrischen Regierung ernannt

Der frühere langjährige Chef der Bank von England, Montague Norman, wurde zum Peer erhoben.

Bedeutende Vorkommen des seltenen Materials Tantal wurden von einem Professor der Tokioter Universität in Japan entdeckt.

Rockefellers Familie hat die in ihrem Besitz befindlichen Aktien der Standard Oil Company im Werte von 24 Millionen Dollar abgestoßen.

Die Überholung des Vorsprungs

„Die Ueberholung des Vorsprungs" überschreibt Reichsminister Dr. Goebbels seinen Artikel in der neuesten Nummer der Wochenzeitung „Das Reich". Er stellt dar, daß das Reich im September 1939, als es von seinen Feinden zum Krieg gezwungen wurde, über eine neu aufgebaute, modern ausgerüstete Wehrmacht verfügte und damit einen beachtlichen technischen Vorsprung zu verzeichnen hatte, der mit zu den schnellen Siegen der Jahre 1939, 1940 und 1941 beitrug. Der Führer, der die gänzlich neue Art der Kriegführung erfunden und zum erstenmal praktisch zur Anwendung gebracht habe, sei damit ein revolutionärer Erneuerer der militärischen Strategie geworden. Hier fange ein anderes Kapitel des operativen Denkens überhaupt an. Der Minister verweist aber auch darauf, daß die Gegner sich bei längerer Dauer des Krieges die Erfahrung der sogenannten deutschen Blitzstrategie zu eigen machten, wobei sie gleiche oder ähnliche Mittel und Methoden der Kriegführung zur Anwendung brachten. Dies sei im wesentlichen der Grund für die Rückläufigkeit der deutschen militärischen Erfolge seit dem Jahre 1942.

Durch den Zwang der Verhältnisse habe der Gegner dadurch einen Vorsprung gewonnen, da er auf vielen Gebieten von vorn anfangen mußte und dabei an nichts Vorhandenes gebunden war, was für Deutschland damals nicht mehr zugetroffen habe. Hinzu seien auf der Feindseite einige wenige, aber sehr tiefgreifende technische Erfindungen gekommen, die bestimmte Gebiete der modernen Kriegführung von Grund auf umwälzten. Dr. Goebbels verweist hier vor allem auf die Erfindung des sog. Rotterdam-Gerätes, die für Deutschland ziemlich überraschend gekommen sei.

Selbstverständlich gibt es gegen jede Waffe eine Gegenwaffe. Die Geschichte der Waffentechnik kennt kein Beispiel, daß diese jemals ausgeblieben wäre. Aber es dauert erfahrungsgemäß eine lange Zeit, bis sie erfunden und eine noch längere Zeit, bis sie in ausreichender Menge produziert ist und zum Einsatz kommen kann. Und diese Zeit ist entscheidend. Was sie im Regelfall bedeutet, haben wir in den letzten zwei Jahren im Luftkrieg erfahren. Es bedurfte der Aufbietung eines großen Teils unserer nationalen Kraft, um mit den daraus erwachsenden Schwierigkeiten fertig zu werden.

Wenn wir also nicht allzu weit vor dem Einsatz eigener neuartiger Waffen und Kampfmittel stehen, so wird dasselbe in vermehrtem Umfange für die Feindseite, und hier besonders für England, das unserem Zugriff am nächsten liegt und nach seinem Verhalten auch die härteste Strafe verdient, zutreffen. Der Feind befindet sich in einem verhängnisvollen Irrtum, wenn er glaubt, durch seinen Luftterror unsere Produktionsbasen so schwer getroffen zu haben, daß sie mehr oder weniger für den Fertigungsprozeß ausfallen. Wir haben die deutsche Rüstungsindustrie durch organisierten Schutz der verschiedensten Art sowie durch großzügigste Verlagerung luftfest gemacht, ein Prozeß, dessen Schwierigkeiten wir bereits kennen, dessen Schwierigkeiten aber unsere Feinde, mindestens jedoch England, noch kennen lernen werden. Wenn wir eine solche Entwicklung zu unseren Gunsten mit tiefem Aufatmen begrüßen und auch die Geduld aufbringen, noch eine gewisse Zeit bis zu ihrer restlosen Verwirklichung zu warten, so wird sie uns deshalb doch kein Anlaß sein, in unseren sonstigen Kriegsanstrengungen auch nur im geringsten nachzulassen, sondern sie im Gegenteil wenn möglich zu verdoppeln.

„Zivilcourage" an erster Stelle

dnb. Berlin, 27. Juli. Der dritte Lehrgang Kriegsversehrter, die als politische Leiter in die aktive Parteiarbeit eintreten werden, wurde auf einer Schulungsburg der NSDAP. nach einer viermonatigen intensiven Schulung abgeschlossen.

In Anwesenheit höherer Offiziere der Wehrmacht gab Dr. Ley den Teilnehmern Richtlinien für ihre Arbeit in der Bewegung. Das oberste Gesetz müsse immer die Kompromißlosigkeit sein und bleiben. „Unsere Idee", erklärte der Reichsorganisationsleiter, „wurde geboren aus den Kanonen und Granaten des ersten Weltkrieges, in den Schützengräben der Front. Sie ist die Idee des Frontsoldaten schlechthin."

Auf die besonderen Aufgaben des politischen Leiters eingehend, wies der Reichsorganisationsleiter die jungen Kameraden darauf hin, daß an erster Stelle die „Zivilcourage" zu stehen habe.

Es komme darauf an, als politischer Leiter aus eigener Initiative und eigener Ueberzeugung handeln zu können

Reichsleiter a. D. Grimm tödlich verunglückt

dnb. **München,** 27. Juli. ϟϟ-Gruppenführer und Generalleutnant der Polizei, Reichsleiter a. D. Wilhelm Grimm, ist auf einer Dienstfahrt tödlich verunglückt. Die nationalsozialistische Bewegung und das Großdeutsche Reich, für die er gelebt und gekämpft hatte, nahmen in einem feierlichen Trauerakt Abschied von dem Soldaten des Führers. Gauleiter Paul Giesler legte dabei den Kranz des Führers nieder. ϟϟ-Gruppenführer Dr. Kammler würdigte Persönlichkeit und Einsatz des getreuen Kameraden.

190 USA.-Flugzeuge vernichtet

ep. **Tokio,** 27. Juli. In der Zeit vom 11. bis 20. Juli hat die japanische Luftwaffe in China 31 USA.-Flugzeuge abgeschossen und 159 weitere Flugzeuge am Boden zerstört bzw. in Brand geworfen. In derselben Zeit hat die japanische Luftwaffe 11 Flugzeuge verloren, die sich entweder auf ihr Ziel stürzten oder nicht zu ihrem Flugplatz zurückgekehrt sind.

Im Myitkyina-Abschnitt (Burma) haben die japanischen Truppen der kürzlich neu aufgestellten britischen Armee schwere Verluste zugefügt. Bis Ende Juni hat der Feind hier 12 100 Mann verloren.

Die nordamerikanischen Schlachtformationen haben sich nunmehr auch der Palau-Gruppe genähert. Nachdem ungefähr 20 Flugzeuge am 23. Juli einen Angriff gegen die Insel Pelilin dieser Gruppe unternommen hatten, der wohl mehr der Aufklärung dienen sollte, unternahmen am 25. Juli 100 von Flugzeugträgern aufgestiegene Maschinen einen weiteren Angriff auf die Insel.

Chicagos Auswurf amüsiert sich in Algier

Aus den Gefängnissen zur Armee – Soldaten die in der Gosse frühstücken – Große Zeit für die Juden

Amerikaner und Juden sind jetzt die unbeschränkten Herren von Algier. Erst ganz neuerdings macht sich der Einfluß der Sowjets bemerkbar. Die Franzosen zählen nicht mehr mit — die kommunistischen Elemente ausgenommen — die Araber aber sind völlig machtlos. Wie überall so sitzen auch in der Stadt Algier die Juden in den Kaffeehäusern herum und machen hier ihre Geschäfte, häufig begleitet von ihren Frauen, die ihre fleischigen Finger und Ohren und ihre umfangreichen Büsten mit Brillanten und Perlen überladen haben. Denn es geht ihnen sehr gut. Sie bewuchern nicht nur die Araber und Franzosen, sondern auch die Tommies mit allem, was man zum Leben braucht, und das sie — auch wenn es im reellen Handel verschwunden ist — doch

zu märchenhaft hohen Preisen

zu beschaffen wissen. Sie sind elegant gekleidet, selbstverständlich in Vorkriegsstoffen, essen in den besten Hotels, allerdings mit dem Hut auf dem Kopfe, sehen herablassend auf die Franzosen, die sich große Ausgaben nicht leisten können, und kriechen vor dem großen Geldbeutel der Yankees.

Diese Soldaten sind größtenteils von der übelsten Sorte, beherrschen die Stadt vollkommen und haben alle Wohnungen in den vornehmen Vierteln besetzt. Viele von ihnen sind zweifellos direkt aus den amerikanischen Gefängnissen heraus zur Armee gekommen, jedenfalls ist ihr Benehmen derart. Die besseren Elemente der USA sind zu Hause geblieben und haben es der Hefe des Volkes überlassen, sich im Ausland totschießen zu lassen. Ihr außerdienstliches Auftreten ist skandalös.

Die Stadt wird besonders in den Nachmittags- und Abendstunden von Betrunkenen unsicher gemacht.

Sie sitzen auf den Bürgersteigen, die Füße im Rinnstein, den Uniformrock geöffnet oder zerrissen, und essen aus ihren Konservenbüchsen, die neben ihnen liegen, Fleisch und Fisch und streichen sich dazu Butterbrote

Dazu trinken sie Schnaps oder Champagner direkt aus den Flaschen und belästigen dabei die Vorübergehenden durch unflätige Redensarten und gellende Schreie und Gesänge. Amerikaner, die Wein- oder Likörflaschen nicht in der Hand oder in den Taschen tragen, bilden eine Ausnahme. Die Militärbehörden haben, veranlaßt durch zahlreiche Fälle von Delirium und unglaubliche Ausschreitungen, den Gaststätten verboten, angetrunkenen Soldaten Spirituosen auszuschänken. Nicht verboten ist aber der flaschenweise Verkauf in den Weinhandlungen, die sämtlich im Besitz von Juden sind und nun erst recht gute Geschäfte machen. Sie haben alle ihre geheimen Warenläger und treiben mit den Soldaten einen

schwunghaften Tauschhandel, der unter der Judenschaft organisiert ist.

Man sieht die Yankees, schwer bepackt mit Rucksäcken, die zum Bersten voll sind, aus den Judenhäusern kommen, wo sie Seife, Tee, Zigaretten, Konserven, Strümpfe und vor allem Wein und Schnaps einhandeln, den übelsten Krätzer und den gemeinsten Fusel, den ihnen die Juden anhängen. Sie trinken dies Zeug wie Wasser herunter. Schon gegen vier oder fünf Uhr sind daher die Straßen für den Einheimischen und gar für Frauen fast unbetretbar. Es erfordert Mut, sich durch solche Soldateskahaufen hindurchzuwinden und ist nicht ungefährlich.

Sind sie noch nüchtern, so kaufen sie alle Läden aus, besonders an den Löhnungstagen. Sie nehmen alles, was ihnen in die Finger fällt und senden es übers große Wasser. Die Stadt ist fast ausverkauft. Besonders sind Lebensmittel für die einheimische Bevölkerung nur noch schwer zu haben, und das in einem so fruchtbaren Lande, wie Algier. In den Restaurants aber spielen sich die Soldaten als Herren auf, denn sie verfügen über ganze Pakete von Dollarnoten, und die Wirte und Kellner lassen sie gewähren, während sie die einheimischen Gäste, die nur kärgliche Einnahmen haben, vernachlässigen. Tut der Wirt aber nicht alles, was die „Befreier" des Landes wünschen, sagt er, daß er nichts mehr in der Küche habe, was er ihnen an Speisen vorsetzen könnte, dann muß er damit rechnen, daß man ihm Fenster und Gläser mit der Pistole entzwei schießt. Die Yankees wollen sich dabei vor Lachen ausschütten. Solche Vorgänge ereignen sich täglich. Es mangelt bereits an Glas, um die Schäden zu reparieren.

In den alten Stadtteilen von Algier, deren enge Straßen schon zu Friedenszeiten in schlechtem Ruf standen, ist das Unwesen der Besatzungstruppen am schlimmsten. Hier spektakeln ganze Horden.

Soldaten und Unteroffiziere schlagen sich, taumeln umher, fallen zu Boden, erheben sich wieder, grölen, schimpfen und machen mit allerlei Instrumenten einen Höllenlärm.

Leere und volle Flaschen fliegen in die Schaufenster und Fensterscheiben der Häuser. Auf die Ermahnungen der nüchtern Gebliebenen hört niemand. Oft fließt auch Blut. Daß hierbei üble Frauenzimmer nicht fehlen, ist selbstverständlich. In den benachbarten Schenken letzter Sorte, die vorn ganz offen sind, spielen Akkordions das Tipperarylied, aus den dahinter liegenden Garküchen aber strömt ein ekelhafter Geruch von schlechtem Bratenfett. Alles ist gemein und abstoßend.

Es gibt in Algier auch eine Militärpolizei, deren Aufgabe es natürlich ist, Ausschreitungen zu verhindern und wenigstens den Schein einer Ordnung in diese vom Teufel besessene Soldateska hineinzubringen. Aber diese Polizei findet in dem schlechten Betragen der Ihrigen nichts, was sie zum Eingreifen veranlassen könnte, es erscheint ihnen vielmehr als etwas ganz Natürliches, dem „Sieger" zukommendes, sich derart zu benehmen. Sie sind ja aus demselben Holze gemacht. Die Polizei greift nur ein, wenn ein vom Delirium tremens Befallener eine ganze Straße in Gefahr bringt, wenn ein Mord passiert ist, ein Soldat sich selbst ins Jenseits befördert hat und man für seine Wegschaffung Sorge tragen muß. Im übrigen ist ihre Hauptaufgabe, des Abends in ihren Autos die Runde durch die Stadt zu machen und sinnlos Betrunkene aufzulesen und diesen menschlichen Abfall in seine Quartiere zu schaffen. Ist einer widerspenstig, so haken sie ihren schweren Polizeiknüppel vom Koppel los und bearbeiten den Mann derart, daß er keinen Laut mehr von sich geben kann.

Ein besonders beliebter kleiner Scherz der Herren Amerikaner ist es, mitten in einer Straße ein Baseballspiel zu arrangieren, aber mit Tomaten und Pfirsichen. Wenn die platzenden Früchte dann Fenster zertrümmern oder einem Passanten ins Gesicht fliegen, kennt ihr Entzücken keine Grenzen. Beschwerden bei der vorgesetzten Behörde über diesen Unfug sind zwecklos und werden nie beantwortet. Die Yankees beschränken sich aber nicht auf Straßenausschreitungen, sondern dringen bis in die obersten Etagen der Häuser, klopfen, klingeln und versuchen die Türen einzubrechen, indem sie schreien: „Matmezell! Matmezell!" Denn sie sind davon überzeugt, daß sich in allen Häusern Algiers „Matmezells" befinden, die jederzeit bereit sind, ihnen gefällig zu sein.

A. Friedrich

Davidstern und geballte Faust

Der Stern Zions im Kopf des Versailler Diktats – Der Gruß der jüdischen Rache

Zwei ineinandergreifende Dreiecke, der Stern Zions oder das Siegel Davids, das ist das rassische, nationale und religiöse Sinnbild des internationalen Judentums. Man findet es in allen Synagogen, in allen jüdischen Organisationen, auf der jüdischen Flagge, die die Juden in aller Welt als ihr Wahrzeichen anerkennen. Der Stern Zions wird auch von allen kabbalistischen Organisationen geführt. Er ist

das offizielle Symbol der gesamten Freimaurerei,

über die die in New York erscheinende „Jeswish Tribune" vom 28. Oktober 1927 schrieb: „Freimaurerei basiert auf Judaismus. Merzt die jüdischen Lehren aus dem Ritual der Freimaurerei aus, und was bliebe übrig?"

Aber auch der in den USA. sehr bekannte Rabbiner Dr. Isaac Wise äußerte sich in ähnlicher Weise in der Zeitschrift „Israelite of America" vom 8. März 1866: „Freimaurerei ist eine jüdische Institution, deren Geschichte Grade, Aemter, Losungen und Riten von Anfang bis Ende jüdisch sind." Und dann noch ein Satz aus der 1906 in Philadelphia erschienenen „Encyclopedia of Freemasonry" — Nachschlagewerk der Freimaurerei —: „Jede Loge ist und muß ein Symbol des jüdischen Tempels sein; jeder Meister vom Stuhl ein Repräsentant des Königs der Juden und jeder Freimaurer die Verkörperung des Juden."

Was Wunder also, daß der amerikanische Jude Samuel Untermyer, wie die „Jewish Chronicle" vom 14. Dezember 1934 zu berichten wußte, anläßlich einer Versammlung der „Anti-Nazi-Liga" in London folgende Resolution einbrachte:

„Der jüdische Boykott Deutschlands muß so lange fortgesetzt werden, bis die deutsche Regierung die Freimaurerlogen wieder herstellt

und ihnen ihr Eigentum zurückerstattet, dessen man sie beraubt hat."

Doch zurück zum Stern Zions: Er ist zugleich das Wahrzeichen der bolschewistischen und Gottlosen-Organisationen, wie er sich auch im Kopf des Versailler Diktats befindet. Drei Distrikte und zwei Republiken der Sowjetunion führen den Stern Zions als amtliches Emblem.

Aber auch die USA. wollen nicht abseits stehen. Der Zionsstern befindet sich in einer Ausgabe der amerikanischen Dollarnoten und figuriert als offizielles Sinnbild in dem Großsiegel der USA. — das freimaurerischen Ursprungs ist. Weiter ziert es die Rückseite der „Roosevelt-Medaille", die seitens des amerikanischen Judentums zu tausenden verteilt wurde.

Der fünfzackige Stern, der den Namen „Siegel Salomons" führt, erfreut sich gleich großer Verbreitung. Er findet sich nicht nur in der Flagge von Freimaurern, Kommunisten, Kabbalisten und Gottlosenverbänden, sondern auch in der Sowjetarmee, wie er auch im Wappen der Sowjetunion geführt wird. Ebenso wie sich die Bolschewisten dieses jüdische Symbol für ihre Landesflagge wählten, haben sie sich auch zum jüdischen Gruß der geballten Faust bekannt.

Wann immer die Juden ihr furchtbares „Fest der Rache" feiern, das sie Purim nennen und in Erinnerung an den Tag begehen, da unter Ahasver 70 000 Nichtjuden ermordet wurden, begrüßen sie sich gegenseitig mit der geballten Faust. Dieser symbolische Gruß der Juden ist das Gegenstück zu dem christlichen Zeichen des Kreuzes und dem altüberlieferten Freundschaftsgruß des erhobenen rechten Armes und der offenen Hand, ein Gruß, der dartun sollte: Ich begrüße dich in ehrlicher Freundschaft und berge keine Waffe in der Hand.

Als Gruß der sozialistischen und kommunistischen Internationale, die von Juden begründet wurden und von denen sie sich weltpolitische Macht versprechen, wurde die

jüdische Gepflogenheit der geballten Faust

eingeführt, der Gruß der Rache und Feind der Zivilisation und weißen Rasse. Aber unter den Völkern der weißen Rasse finden sich zahllose Narren und Einfaltspinsel, die sich darin gefallen, den Purimsgruß jüdischer Rache und jüdischer Herrschaft nachzuäffen.

Was für eine Freude muß es den Juden bereiten, bei Umzügen so viele judaisierte Anhänger ihrer Sache zu finden, die in ihren Gedankengängen, in ihrem Reden und Handeln schon ebenso jüdisch sind wie ihre Herren und Meister!

Dr. Peter Aldag

Alles wegen Cecily

In Tucson im Staate Arizona (USA) wurde vor einiger Zeit der reiche und sehr geachtete Grundbesitzer G. Farnsham wegen Mordes verhaftet. Aus der Anklageschrift ging hervor, daß vor achtzehn Jahren Holzfäller in einem in der Nähe von Tucson gelegenen Walde den jungen Bergingenieur Horace Judge ermordet aufgefunden hatten. Der unbekannte Täter hatte ihn mit einem Schrotgewehr erschossen und die Leiche im Gebüsch versteckt, nachdem sie bereits erkaltet war, ein Zeichen, daß der Mörder etliche Stunden nach dem Morde neuerlich an den Tatort gekommen war, um alle Spuren zu verwischen. Nach wochenlangem Suchen wurde seinerzeit ein gewisser Davison verhaftet, von dem man zu wissen glaubte, daß er mit Judge in keinem guten Verhältnis stand. Zudem befand sich das Haus Davisons nur 200 Schritte von dem Gebüsch entfernt, in dem man den Toten gefunden hatte. Davison mußte freigelassen werden, weil er ein Alibi erbringen konnte. Der ermordete Judge war mit einem hübschen Mädchen, Cecily Black, verlobt gewesen. Ein Jahr darauf heiratete Miß Black den reichen Gutsbesitzer G. Farnsham, und da sich nicht die geringsten Spuren fanden, hatte man schließlich den toten Judge und den Mord vergessen.

Dieser Tage aber wurde nun der ahnungslose Farnsham vom Sheriff verhaftet, und zwar auf Grund einer seltsamen Entdeckung, die Davison gemacht hatte. Davison hatte im April dieses Jahres sein Haus umbauen lassen und dabei im Keller auf dem Boden eines alten Fasses, das früher einmal seiner Katze als Lager gedient hatte, einen vergilbten Zettel gefunden. Auf dem stand mit Bleistift: „Farnsham hat mich angeschossen und läßt mich verbluten. Alles wegen Cecily, meiner Braut. Ich bin zu schwach, um mich noch zu erheben und fühle, daß ich sterben werde. Ich weiß, daß Farnsham zurückkommen wird, um alle Spuren zu verwischen. Ich habe die Katze Davisons an mich gelockt und binde ihr diesen Zettel um. Wer ihn findet, gebe ihn sofort dem Scheriff. Ich kann nicht mehr! Horace Judge."

Die Katze, der der umgebundene Zettel wahrscheinlich unangenehm war, war nun wohl auf ihr Lager gelaufen und hatte dort das so wichtige Dokument abgestreift. Hier blieb es achtzehn Jahre lang unbeachtet liegen, bis Davison es fand. Man fand noch Schriftproben von Judge, und die Sachverständigen kamen daraufhin zu dem einstimmigen Gutachten, daß der Zettel wirklich von Judge geschrieben sein mußte. Unter der Last dieses Beweismaterials brach Farnsham zusammen und legte ein Geständnis ab. Seine Frau Cecily war bereits vor fünf Jahren gestorben, und so blieb ihr wenigstens die grausame Gewißheit erspart, daß sie mit dem Mörder ihres ersten Bräutigams verheiratet gewesen war.

Fronturlauber rettet zwei Kinder

Bei einem Spaziergang an der Elbe in Tangermünde wurde der auf Fronturlaub weilende Oberleutnant Richard Tuscher durch weinende Kinder darauf aufmerksam, daß unmittelbar an einer der gefährlichen Buhnen zwei Mädchen im Wasser untergegangen waren. Die beiden elfjährigen Kinder trieben schon der Buhnenspitze zu und drohten von der starken Strömung mitgerissen zu werden. Kurz entschlossen sprang der Oberleutnant ins Wasser, und es gelang ihm auch, die beiden Mädchen zu retten.

Jahrhundertealtes Grabgewölbe gefunden

Bei der Ausführung von Erdarbeiten am Fuße des Fenschun-Berges außerhalb der Stadt Tschiang an der Schanghai—Nanking-Eisenbahn stieß man auf ein einige hundert Jahre altes Grabgewölbe. Das Gewölbe war gut erhalten und barg große Mengen alter Münzen, Töpferwaren, Porzellane usw.

Der Rundfunk von heute

Reichsprogramm: 7.30—7.45: Zum Hören und Behalten: Elektrische Nachrichtenübermittlung. 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15—15.00: Bunte Klänge von der Kapelle Erich Börschel. 15.00—15.30: Schöne unterhaltsame Musik. 15.30 bis 16.00: Solistenmusik von Bach und Beethoven. 16.00—17.00: Nachmittagskonzert des Frankfurter Rundfunkorchesters, Leitung: Hans Müller-Kray. 17.15—18.30: Sendung „Ja, wenn die Musik nicht wär!" mit der Hamburger Unterhaltungskapelle Jan Hoffmann und Solisten. 18.30 bis 19.00: Der Zeitspiegel. 19.15—19.30: Frontberichte. 19.45—20.00: Der Dr.-Goebbels-Aufsatz. 20.15—22.00: „Eine Nacht in Venedig", Operette von Johann Strauß, Dirigent: Max Schönherr.

Deutschlandsender: 17.15—18.30: Sinfonische Musik von Haydn und Liszt, Klaviermusik von Schubert, Orchestersuite von Bizet. 20:15—21.00: Lieder der Nacht von Schubert, Schumann, Cornelius, Wolf, Grieg u. a. 21.00—22.00: Konzert der Dresdener Philharmoniker: Akademische Festouvertüre und Sinfonie Nr. 4 in e-moll von Brahms, Leitung: Karl Schuricht.

Das zeitgemäße Rezept

Vollkornschrotplätzchen. Man rührt 30 g Fett zu Sahne, gibt nach und nach mit etwas Milch ½ Tasse Zucker dazu, dann 1 Tasse Vollkornschrot (auf R-Brotmarken beim Bäcker zu haben), 1 Tasse Mehl, etwas Geschmack und 1 Messerspitze Hirschhornsalz. Zuletzt knetet man den Teig, rollt ihn sehr dünn aus, sticht Plätzchen aus und backt diese dunkelgoldgelb.

s

Nacht vor dem Abschied / Von Dieter Kaergel

Die Schatten um das Haus des Heinrich Leder waren länger geworden und vom Himmel floß das Licht des gewesenen Tages. Die Sonne war in den Baumwipfeln ertrunken und ließ nur noch rötlichen Schimmer über den Kronen zurück. Versteckt lag das Haus des Waldarbeiters Heinrich Leder und die Leute meinten deshalb auch: „Nu ja, er wiss uns nee, so muß er halt die Nacht a bisl eher einschlucka." Aber Leder war sein König auf dem Lande, daß er nicht mit einem Zaun zu umziehen brauchte. Um seinen Hof hielten die Bäume des Waldes die Wacht.

So war der Stämmige am letzten Abend seines Urlaubs noch vor dem Hause und griff mit sehnigen Armen zu, spaltete das Holz und türmte es in kleinen Bergen neben sich auf. Ab und zu fuhr die derbe Hand über den Scheitel und wischte den Schweiß von der Stirn. Er arbeitete stumm und mechanisch, als wollte er mit der Nacht um die Wette laufen. Breitbeinig stand er vor dem Hackklotz, die Füße in derben Stiefeln. Er achtete nicht, daß die Mutter ihm zurief: „Komm nei, s'ies duch der letzte Oabnd, Heinrich!" Noch fester keilt Heinrich die Axt in das Holz. „Es wird an langn Winter geben, Mutter." Die Mutter wirft wortlos die Scheite in den Korb und trägt die Arbeit ein. Und so schafften sie beide, bis die Gebeugte dem Starken das Werkzeug aus der Hand nahm, weil sie wohl fürchtete, er könne sich bei der Dunkelheit noch ein Leid antun. „Jetzt sei ma a soweit, Mutter, daß mer a Rock wieder anziehen können."

Die Mutter sah zu ihm auf, hielt ihn plötzlich am Arm und fragte: „Du, vielleicht hast du dich um a Tag vertan. S' kann doch nie a so kurz gewesen sein mit dem Urlaub, Heinrich?"

Der aber zog die Mutter mit sich ins Haus.

„Ei fünf Tagen da heißt an andres Lüftla aushaln, Mutter. Da wird draußen a andres Holz gespalten."

Die Alte hüstelte. „Ich weiß schon, daß es draußa anders ist, Heinrich."

Das Abendbrot aßen sie noch im letzten Schimmer des Lichtes. Der Mutter Finger umspannten das Brot, wie es Heinrich als Kind beobachtet hatte. Aber sie sprachen wenig miteinander. Sie hatten sich schon alles gesagt. Heinrich Leder aß noch einmal mit allem Glück des heimatlichen Geborgenseins. Sein Blick ging durch das Fenster auf den von der Nacht näher gerückten Wald. Der dunkle Rahmen umspannte das Bild, das sich seit der Jugendjahre nicht verändert hatte. Auch Mutters Nähkasten auf dem Fenstersims stand, wie er ihn niemals anders stehen sah. Und die Uhr mit den schwerfälligen Gewichten fiel mit den gleichbleibenden unruhigen Pendelschlägen in die Stille. In der Stube der Mutter war die Zeit stehengeblieben, nur daß der Atem der Gealterten gepreßter und schwerer über die Lippen ging. Heinrich Leder versann sich ein wenig im Schauen. Seine Hand ließ das Brot sinken, aber er faßte sich bald wieder und er dachte an den Alltag, als würde er morgen und übermorgen, ja alle Zeiten wieder von Haus in den Wald auf die Wiesen gehen.

„Der Rätsch Wilhelm kann später amal helfen, daß de das Heu reinkrigst."

Die Alte nickte. „Ich will's schon besorgen lassen, Heinrich, aber du mußt mer noch amal sagen, daßde nicht jede Kugel trifft."

„A Sprichwörtl, Mutter, hat immer was sehr Wahres."

Die Alte beugte sich über den Tisch, sah ihm in die Augen. Dann aber sprach sie: „Du wirst wohl jetzt schlafen gehen müssen, wenn de morne früh ins Tal willst, Heinrich."

Heinrich Leder strich mit der flachen Hand über den Tisch.

„S' ist scho recht, Mutter, 's hat alles amal a Ende."

Wenig später stieg er die Treppe hinauf in sein Zimmer und zog die Tür hinter sich zu. Im Hause hörte er noch die Schritte der Mutter, das Klappern von Geschirr und das Rücken von Stühlen. Er lag mit wachen Augen im Bett. Der Nachtwind spielte die Gardinen ins Zimmer. Der Uhrenschlag war in der Stille und klopfte in trägem Gleichklang die letzten Stunden seines Urlaubs aus. Nur der Bach nahe im Walde sang die gleiche rauschende Melodie, wie gestern, so heute und morgen. Heinrichs Hände legten sich schwer auf die Decke des Bettes. Sein großer Körper reckte sich, aber er fand keinen Schlaf und stierte auf die niedrige Decke, die den Geruch des Holzes in die Nacht atmete. Plötzlich aber horchte er auf. Er fuhr im Bett hoch, er hörte Schritte auf der Treppe. Langsam schien sich Fuß um Fuß die Treppe hochzusetzen. Es war ein unheimlich leises Steigen. Jetzt war der Schritt auf der letzten Stufe. Heinrich ließ den Körper ruhig und langsam zurücksinken. Seine Augen bohrten sich in Richtung der Tür fest, dessen Klinke sich sachte nach unten bewegte. Er glaubte an einen Spuk. Die Tür öffnete sich zu einem Spalt, der Spalt wuchs stetig und nun wußte er, daß ein Mensch im Schatten seiner Stube stand und es niemand anderes war, als die Mutter. Heinrich Leder schloß die Augen und tat, als schliefe er fest. Tastend suchte der unsichere Schritt der Alten sein Bett. Heinrichs Stirn war schweißfeucht geworden, er fragte sich: „Warum betrügst du die Mutter? Warum rufst du sie jetzt nicht an? Warum gibst du dich nicht zu erkennen?" Aber er wußte, daß die Mutter heimlich gekommen war, daß sie in tiefster Sorge um ihn sich verstohlen die Treppe hinaufgeschlichen hatte zu ihm, daß sie nun nicht in ihrer Furcht und Angst um sein Leben entdeckt werden wollte. So hatte er seine Mutter noch nie erlebt. So war er ihr noch nie begegnet. So spürt er die harte Hand sacht über die Stirne streichen. Leise, fast gehaucht nur hörte er die Mutter sprechen, aber er versteht immer nur: „'s war doch nicht das letzte Mal, Herr Gott, 's war doch nicht das letzte Mal."

Heinrich Leder schämt sich, zu schwach zu sein, seiner Mutter die Hand von der Stirn zu nehmen und ihr zu sagen: „Sei ohne Sorge." Wie lange die Greisin bei ihm saß, er vermochte die Zeit nicht zu errechnen, aber eine Ewigkeit lang spürte er die Mutter bei sich. Dann aber wandte sie sich von ihm ab, ihre Schritte verloren sich in das Dunkel des Hauses. Die Klinke der Tür fiel mit scharfem Knacken ins Schloß. Heinrich Leder wühlte sich in die Kissen und sprach zum ersten Male bewußt und glücklich: „Mutter, geliebte Mutter."

Am nächsten Morgen war er schon früh auf den Beinen. Die Mutter richtete in der Küche den letzten Imbiß. Sie sprachen nur noch das Notwendigste miteinander und verbargen jeder vor einander ein Geheimnis, das sie doch beide, ohne es zu wissen, gemeinsam erlebten. Dann wandte er sich um und ging. An die Front aber nahm er das größte und stärkste Erlebnis der Heimat mit: das Erlebnis der Mutter.

Ungleicher Kampf im Hühnerhof / Von Elfriede Horn

Buntfeder ist ein Hahn, ist der Beherrscher seines Hofes, in dem er keinen Fremden duldet. Sein Gefieder ist von prächtig bunter Farbe, und wenn er den Hals reckt und sein Kikeriki über den Zaun schmettert, schweigen vor Ehrfurcht alle anderen Hähne des Dorfes still. Sein Volk ist ihm wahrhaft untertan, keines der grauen und weißen Hühner darf sich mucksen; Buntfeder sorgt für Ordnung und erwartet unbedingten Gehorsam.

Es war an einem strahlenden Sommertag. Das Hühnervolk war in einer Ecke, dicht zusammengerückt, und manches Huhn hatte sich tief in den Sand eingebuddelt, den die mittägliche Sonne gewärmt hatte. Nichts störte die Ruhe ringsum, und auch der helle Ruf Buntfeders war verstummt. Er döste melancholisch vor sich hin, wie das Hähne manchmal an sich haben. Plötzlich aber sprang er auf, schüttelte sein Gefieder und streckte den Kopf weit nach vorn, als ob er so besser hören könne. Und wirklich, in der Hecke, die den Hühnerhof einzäunte, kratzte und scharrte etwas; es klang so, als ob kleine Aeste brächen. Buntfeder stand unbeweglich.

Da, ein Satz, ein Sprung und — ein seltsamer Gast saß mitten unter der Hühnerschar. Die flüchtete im nächsten Augenblick schreiend und flügelschlagend in die entgegengesetzte Ecke des Hofes und stimmte dort ein aufgeregtes Gegacker an. Buntfeder besah sich das fremde Wesen, das ebenso unbeweglich wie er selbst und ein wenig geduckt, einige Schritte von ihm, hockte. Sein Fell war grau-braun, es blickte mit großen Augen in die Welt und sein Gesicht zierte ein stolzer Schnurrbart. Dem Hahn war bisher noch kein Hase begegnet, denn wann unternimmt wohl ein Hühnerhof-König einen Ausflug in Wald und Feld, und es kommt wohl auch nicht oft vor, daß Meister Lampe sich in einen Hühnerhof verirrt. Für Buntfeder war er nichts anderes als ein Eindringling in sein Reich, den er um jeden Preis verjagen mußte. Deshalb bewegte er leise die bunten Flügel, so, als wollte er sacht ihre Kräfte erproben, dann schlug er heftig mit ihnen und sprang mit einem Satz seinen Gegner an.

Meister Lampe ist von Natur aus ein schüchterner Gesell und hat noch nie ein anderes Tier verfolgt, viel eher ergreift er selbst mit flinken Sätzen und Haken das „Hasenpanier" und sucht in der Flucht sein Heil, wenn ein gefürchteter Gegner ihn anfällt. Hier aber war er völlig überrascht worden, denn er hatte keinen Angriff erwartet. Zu spät dachte er an Flucht, schon saß ihm sein Widersacher fest im Pelz. Mit mächtigen Krallen hatte sich Buntfeder in des Hasen Fell gewühlt und hackte mit spitzem Schnabel immer wieder auf ihn ein. So sehr sich auch das Häslein schüttelte und wandt, — — der Hahn saß fest wie eine Klette. Da versuchte es Meister Lampe trotz aller Pein mit seiner letzten und besten Waffe. Mit gewaltigem Sprung setzte er über den Zaun, schlug in vollem Lauf Haken und Bogen über die Wiese und flitzte dem Walde zu.

Jetzt wurde dem tapferen Kämpfer auf seinem Rücken bange. Das Tempo nahm ihm den Atem, denn der Hühnertrab ist für gewöhnlich doch recht gemächlich, und immer weiter sah er seinen heimatlichen Hof entschwinden. Ungern ließ er sein Opfer los. Noch einmal hackte er tüchtig zu, so kräftig, daß ihm ein Büschel Hasenfell im Schnabel hängen blieb. Dann flatterte er zur Seite, während das Häslein, als sei ein starker Fuchs auf seiner Fährte, dem Walde zuhoppelte.

Zur gleichen Zeit traf Buntfeder wieder auf seinem Hofe ein, wo er von seiner noch immer aufgeregt gackernden Hühnerschar begrüßt wurde. Stolz schritt er durch ihre Mitte und ließ sich von allen Seiten bestaunen, dann schüttelte er sich ein wenig, reckte den Kopf und stieß heller denn je zuvor ein trillerndes Kikeriki in den hellen Sonnentag hinein.

Aus der Anekdotenkiste

Der Klopffechter

Das war Hans von Busewal, ein schlesischer Ritter. Schon bei Lebzeiten tat er's mit Hauen und Stechen den grimmigsten Dreschern aller Zeitläufte gleich; nach seinem Tode gedachte er sie alle auf beispiellose Art zu übertreffen. Viele Jahre lang schlug er sich in krachender Fehde mit dem Herzog Bogislav von Liegnitz herum, den man mit den anschaulichen Zunahmen „Der Tolle" und „Der Kahle" geschmückt hatte. Aber er mußte es zähneknirschend leiden, daß der Herzog im Jahre 1278 eines natürlichen Todes starb und in der Kirche zu Lebus bestattet wurde.

Als es bald darauf auch für Herrn Hans von Busewal ans Sterben ging, bestimmte er, daß man ihn vor der Tür eben dieser Kirche begrabe: Da wollte er dann am jüngsten Tage aus der Grube fahren und die unterbrochenen Händel mit seinem Feinde endlich ausmachen.

Eingeständnis

Unter den vielen Freundinnen, Jean Paul Friedrich Richter zu Weimar hatte, war ihm eine der liebsten die alte Geheimrätin Bechstein.

„Lieber Richter", sagte die alte Geheimrätin Bechstein eines Tages, „ich habe da in Ihrem „Titan" manche Stelle nicht recht verstanden. Möchten Sie mir die nicht mal erklären?"

„Liebe gnädige Frau", sagte Jean Paul ehrlich und ein wenig verlegen, „es ist schon lange her — und ich habe selbst manches vergessen — und kurz und gut: das meiste verstehe ich selbst nicht mehr."

Apoplektisch

Als Hans von Bülow einmal irgendwo im Allgäu seine Sommerfrische abdiente, wohnte er einer Villa gegenüber, vor deren Gartentor sich ihm jeden Morgen dasselbe Schauspiel bot: ein Reitknecht führte drei mächtige Gäule vor, aus dem Tor kamen drei übernatürlich dicke Herren, augenscheinlich ein Vater mit seinen Söhnen, erstiegen mühsam die überlebensgroßen Rösser und zuckelten schwitzend vondannen.

Eines Morgens stand Bülow mit einem Frühstücksgast plaudernd am Fenster, als drunten sich das gewohnte Reiterschauspiel entwickelte. „Aha", nickte Bülow erfreut, „die apoplektischen Reiter."

Rund um den Roland

Bremen, 28. Juli.

Tust Du, was Du kannst?

Bei allem, was wir tun, muß uns heute mehr denn je der Gedanke leiten, ob es der Front hilft. Jeder ehrenamtliche oder berufliche Einsatz, jedes „Mehr", was wir heute auf uns nehmen, wird direkt oder indirekt ausstrahlen auf das Kriegsgeschehen. Denken wir mit an die ungezählten alten und jungen Männer und Frauen, die Ueberstunden und Sonntagsarbeit auf sich nehmen, die, wenngleich oft weit über das Berufsalter hinweg, sich wieder für eine Arbeit bereitstellen, um dadurch jüngere Kräfte für den direkten Kriegsdienst freizumachen. Wieviele kinderreiche Mütter übernehmen irgendeine kriegswichtige Heimarbeit, wieviele Frauen, die weit über das erfassungspflichtige Alter hinweg sind, leisten Tag für Tag eine ganz- oder halbtägige Berufsarbeit. Wieviele Kriegerwitwen stehen Tag für Tag ohne Klagen in einer harten Berufsarbeit.

Angesichts dieser Leistungen mag sich ein jeder von uns immer wieder prüfen:

Tust du was du kannst?

Vielleicht findet die Siebenundvierzigjährige den Mut, irgendwie zu helfen. Vielleicht übernimmt eine 60jährige am Nachmittag die Aufsicht über das fünfjährige Nachbarkind, dessen Mutter gern halbtags arbeiten möchte, wenn das Kind versorgt wäre. Vielleicht faßt ein von seiner verflixten Gicht Geplagter den Mut, der Frau seines früheren Chefs wenigstens ein paar Stunden in der Woche bei den schwierigsten Buchhaltungsarbeiten zu helfen, zumal ihr Mann doch jetzt im Westen mit ganz vorne steht. Vielleicht findet sich eine Frau dann auch bereit, ihre Hausgehilfin freizustellen für eine kinderreiche Mutter. Es gibt tausend Wege zum Helfen. Sei es die zusätzliche Uebernahme von Besorgungen für eine Berufstätige, oder eines Amtes im Luftschutz, sei es die Pflege einer kranken Nachbarin, sei es das Stopfen von Soldatenstrümpfen, das Helfen in einer Nähstube oder ein stunden- und tageweiser Berufseinsatz. Letztenendes wird die Hilfe, die wir leisten, mithelfen, den Sieg zu beschleunigen. Für ihn nehmen unsere Soldaten klaglos alles, wenn es sein muß, sogar den Tod auf sich. Prüfen wir uns darum immer wieder, ob das, was wir für den Sieg tun, wirklich das Größtmöglichste ist, dessen wir fähig sind. Wenn nicht, dann wollen wir doch von Stund an tapfer das „Mehr" auf uns nehmen, damit wir nicht die Augen niederzuschlagen brauchen vor dem großen Heer derer in Front und Heimat, die sich selber vorbehaltlos zum Preis geben in dem Ringen um den Sieg.

Wieder Wehrkampftage der SA.

Unter Führung der SA werden im August, September und Oktober die diesjährigen Wehrkampftage und Schießwehrkämpfe durchgeführt. An den Kämpfen beteiligen sich außer der SA die übrigen Gliederungen und angeschlossenen Verbände der Partei, ferner die Betriebssportgemeinschaften der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", der Reichsbund für Leibesübungen, die Wehrmacht, Waffen-ᛋᛋ, Polizei und der Reichsarbeitsdienst.

Die Wehrkampftage und Schießwehrkämpfe werden in der Form von Mannschaftskämpfen durchgeführt. Nicht die Spitzenleistung weniger, sondern der geschlossene Einsatz der Mannschaft wird gewertet. Aufbau und Durchführung der Wehrkämpfe berücksichtigen in weitem Maße die praktischen Erfahrungen der kämpfenden Front. Wie der Soldat plötzlich aus der Deckung hervorbricht und sich „auf den Feind stürzt", ihn zwischendurch mit Handgranaten niederhaltend, so springt der Wehrkämpfer beim 75-m-Sturmlauf aus dem Liegen auf, überwindet Strauchhürde und Kriechhindernis und schleudert seine Handgranate ins Ziel. Da die Zeit des letzten Läufers gewertet wird, ist engste Zusammenarbeit der Mannschaft nötig.

Auch beim Tauziehen im Wehrkampf 2 ermöglicht nur entschlossenes und rasches Zupacken der ganzen Mannschaft den Sieg. Der Wehrkampf 3 verbindet ein Mannschafts-KK-Schießen mit Handgranatenziel- und -weitwurf. In ähnlicher Weise sind auch im „Deutschen Wehrmannschaftskampf" und im „Mannschaftsfünfkampf" alle Erfordernisse des soldatischen Einsatzes enthalten. Der Kämpfer wird vor augenblickliche Entscheidungen gestellt und hat Schnelligkeit, Ausdauer, Mut und Härte aufzubringen, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Daß zur Schnelligkeit auch die Gewandtheit kommen muß, zeigt der Wehrkampf 6 (10×Halbrunden-Hindernisstaffel), bei dem Wand- und Balkenhindernisse zu überwinden sind.

Die zu diesen Kämpfen antretenden Männer bekunden nicht nur ihren festen Willen zum Einsatz, sondern auch die durch nichts zu erschütternde Wehrbereitschaft der ganzen Nation.

Ehrungen für Alma Rogge

Der weit über den Nordseegau Weser-Ems und den niederdeutschen Sprachkreis bekannten Dichterin Alma Rogge wurden zu ihrem 50. Geburtstag am 24. Juli zahlreiche Ehrungen zuteil. Aus nah und fern trafen Glückwünsche ein, die von dem großen Freundeskreis der Dichterin künden. Gauleiter Paul Wegener sprach ihr in einem herzlich gehaltenen Schreiben seine Glückwünsche aus. Auch der Landeskulturwalter Gau Weser-Ems, Gaupropagandaleiter Seiffe, übermittelte ein Glückwunschschreiben. Der Dichter August Hinrichs suchte das Geburtstagskind in seiner Eigenschaft als Landesleiter der Reichsschrifttumskammer auf und gratulierte namens des deutschen Schrifttums, das Alma Rogge als Vertreterin des niederdeutschen Raumes besonders schätzt.

Kampf dem Kartoffelkäfer. Zu den ärgsten Feinden des Feld- und Gartenbaues gehört der aus dem Westen unseres Kontinents eingeschleppte Kartoffelkäfer. Das Stadtamt der Hansestadt Bremen richtet an alle Kartoffel- und Tomatenanbauer die Aufforderung, die Anbauflächen regelmäßig abzusuchen, und zwar im Stadtgebiet an jedem Sonnabend zwischen 16 und 17 Uhr und im Landgebiet an einem der letzten drei Tage der Woche zwischen 14 und 18 Uhr nach näheren Anweisungen der Bürgermeister. Wer einen Kartoffelkäfer oder eine Larve davon findet, melde das sofort dem Stadtamt, Ansgaritorstraße 24, oder der nächsten Polizeiwache, im Landgebiet dem zuständigen Bürgermeister.

Ihren 70. Geburtstag begeht heute Frau Alwine Harwarht, Gröpelinger Heerstraße 373/75.

Auf eine 25jährige Tätigkeit kann heute Fräulein Elisabeth Baacke als Sekretärin des Seniorchefs der Firma Carl Prior, Herrn Generalkonsul Wilhelm Holsing, zurückblicken.

Vereinfachte Lohnabrechnung. Um im fünften Kriegsjahr die Arbeiten in den Lohnbüros der Betriebe weitgehend zu vereinfachen, hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz in einer Anordnung die Betriebsführer verpflichtet, in Betrieben (Verwaltungen) mit in der Regel mindestens 20 Beschäftigten den Zeitraum zur Abrechnung des Lohnes bis auf einen Monat zu verlängern. In Betrieben (Verwaltungen) mit weniger als 20 Beschäftigten ist den Betriebsführern die Möglichkeit gegeben worden, gleichfalls einen monatlichen Lohnabrechnungszeitraum zu wählen.

Achtung, KLV.-Lager Homberg. Alle Urlauber aus dem KLV.-Lager Homberg wollen sich sofort in der Dienststelle KLV, Bremen, Schüsselkorb 3, melden.

Bezugsregelung von großen Bohnen. Wir weisen an dieser Stelle auf die diesbezügliche Bekanntmachung des Ernährungsamtes, Abt. B, hin.

Ubungsschießen der Flakartillerie

Sonnabend, 29. Juli, von 12 bis 14 Uhr findet in dem durch folgende Punkte begrenzten Raume Seehausen — Hasenbüren — Altenesch — Schönemoor — Dwoberg — Hasbergen — Seehausen sowie von 11 bis 15 Uhr im Raume Hörden (außerhalb des bremischen Gebiets) ein Uebungsschießen der Flakartillerie statt.

Parteiamtliche Bekanntmachungen

NSDAP., Ortsgruppe Findorff. Heute, Freitag 19.30 Uhr, Zellenleitersitzung in der Geschäftsstelle.

NSDAP., Ortsgruppe Hohwisch. Freitag, 28. Juli, 20 Uhr, Besprechung der Zellenleiter oder Vertreter. Erscheinen ist Pflicht.

NSDAP., Ortsgruppe Wilhelm Decker. Freitag 19.30 Uhr, Stab- und Zellenleiter-Sitzung in der Geschäftsstelle.

NSDAP., Ortsgruppe Westen. Zellensprechabend am Freitag, 28. Juli, im Gottfried-Talle-Haus. Beginn 20.30 Uhr. Es nehmen teil die Zellen 5—10.

NSDAP., Ortsgruppe Arsten. Sonnabend, 29. 7., 20 Uhr, Schulungsabend bei Rupprecht. Es spricht Kreisschulungsleiter Pg. Lange. Es haben teilzunehmen alle Politischen Leiter, Walter und Warte sowie alle Gliederungen und angeschlossenen Verbände. Uniform, soweit vorhanden.

NSDAP., Ortsgruppe Wasserturm. Sonntag um 10 Uhr versammeln sich sämtliche Blockleiter mit ihren Helfern in der Turnhalle Holzhafen, Schule Nordstraße, zur Entgegennahme wichtiger Dienstanweisungen. Jeder Block muß vertreten sein.

NSDAP., Ortsgruppe Borgfeld. Montag, den 30. Juli, 16 Uhr, im Garten von Raths Spieker: Große öffentliche Kundgebung. Thema: Unsere heutige militärische und weltpolitische Lage. Einwohner der Ortsgruppe, erscheint in Massen! Pflichtteilnahme für alle Parteigenossen und Angehörige der Gliederungen und angeschlossenen Verbände.

NSKOV., Kameradschaft Herdentor. Heute um 20.30 Uhr in der Michaelishalle Dienstbesprechung aller Unterabteilungsführer.

Niederdeutsche Rundschau

Oldenburg. Die Ausstellung „Unser Heer — 5000 Jahre Wehr und Waffen" im Augusteum der Gauhauptstadt erfreut sich eines außerordentlich starken Besuches aus allen Kreisen der Bevölkerung. Nachdem am Sonntag vor einer Woche der 35 000. Besucher der Ausstellung durch ein Buchgeschenk ausgezeichnet worden war, konnte vor einigen Tagen dem 50 000. Besucher ein schönes Geschenk überreicht werden.

Cloppenburg. Am 27. Juli kann die Molkereigenossenschaft Cloppenburg auf ein 60jähriges Bestehen zurückblicken. Aus kleinsten Anfängen hat sie sich durch sechs Jahrzehnte zu einem ansehnlichen Betrieb entwickelt und steht mit über 600 eingetragenen Genossen und 100 Lieferanten wohl an der Spitze aller südoldenburgischen Genossenschaften. 1939 betrug die Milchanlieferung 3,7 Millionen kg, 1943 wurde die Rekordziffer von 5,3 Millionen kg erreicht, der Monat Juni 1944 erbrachte einen bisherigen Monatsrekord von 766 000 kg gegen 755 000 kg im gleichen Vorjahrsmonat.

Verden. In den späten Abendstunden wurde in einem Gehölz der Gemeinde Odeweg im Kreise Verden ein Schwerverbrecher gestellt und festgenommen. Der etwa 40jährige Verbrecher hatte ein Strafregister von 18 Jahren Zuchthaus. Zuletzt war er wegen Raubes zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Er war aus dem Zuchthaus in Bremen entwichen, hatte an den folgenden Tagen Einbrüche in Kirchwalse und auf dem einzeln gelegenen Hof Gerkenhof verübt und verschiedene Sachen gestohlen. Gendarmerie und Landwacht nahmen den Verbrecher fest. Die gestohlenen Sachen konnten sichergestellt werden.

Es wird verdunkelt von 21.30 bis 5.00 Uhr
Mondaufgang 13.11, Monduntergang 23.47 Uhr

Der Onkel Doktor unserer Vorfahren

Das Steckenpferd eines Bremers – Ein „Museum" in der Wohnung – Seltenheiten und Besonderheiten aus grauer Vorzeit

Der Laienforscher Wulff in seiner Werkstatt

Fast jeder Mensch reitet irgend ein Steckenpferd. So ist es und so wird es auch bleiben. Hin und wieder kommt es vor, daß dieses Steckenpferdreiten über den Rahmen eines reinen Privatvergnügens hinausgeht und Ausmaße annimmt, die größere Teile der Bevölkerung angehen. Das trifft in ganz besonderem Maße bei der Laienforschung zu, der sich der Bremer August Wulff mit Leib und Seele verschrieben hat.

Vor 25 Jahren etwa ließ der Zufall Herrn Wulff, der sich bis dahin mit Vorgeschichtsforschung überhaupt nicht beschäftigt hatte, in Ganderkesee einen eigenartigen Fund machen. W. fand einen Stein, dessen Form in ihm die Ahnung wachrief, daß dieser Stein möglicherweise vor Tausenden von Jahren von unseren Vorfahren zu irgendeinem Zweck bearbeitet worden sei. Wissenschaftler bestätigten diese Annahme. Dieser Fund wurde nun ein wirklicher „Stein des Anstoßes". Wulff setzte die Steinsammlung fort und kam dann schließlich zu einer Feuersteinsammlung, die ihresgleichen sucht. Damit begnügte W. sich nicht. Er, der durch einen blinden Zufall veranlaßt worden war, sich mit der Vorgeschichte unserer Vorfahren und unseres Raumes zu beschäftigen, ging nun daran, seiner Sammlung den reinen Museumscharakter zu nehmen und zu einer Lehrschau auszubauen. Mit einem bewundernswerten Einfühlungsvermögen ging er dazu über, Nachbildungen von Originalen der Vorgeschichte, die selten oder einmalig sind, herzustellen. Sein Bestreben, anschauliche Stücke zu schaffen, um die hohe Kulturstufe unserer Vorfahren vor vielen tausend Jahren zu zeigen und um hierdurch Interesse an der Vorgeschichte zu erwecken und Freunde zu werben, ist ihm gelungen. Während der letzten 25 Jahre hat Wulff sich mit der Feuersteinbearbeitung so eingehend beschäftigt und bei der Bearbeitung nur Werkzeuge benutzt, wie unsere Vorfahren sie auch hatten, daß man mit Fug und Recht zu der Ueberzeugung kommen kann, daß Wulff auch die verloren gegangene Technik der Flintbearbeitung — Stein nur mit Stein — wiedergefunden hat.

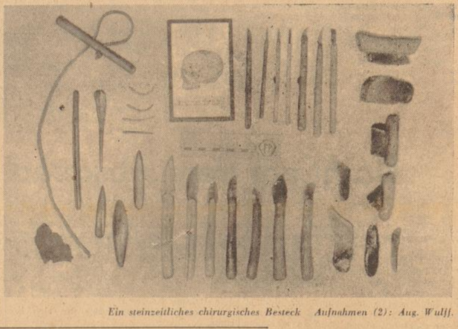
Neben vielen hundert Waffen, Haus- und Handwerksgeräten aus Feuerstein hat Wulff auch ein altchirurgisches Besteck gearbeitet, das allerdings keinen Anspruch darauf erheben will, eine originalgetreue Nachbildung zu sein. Aber die Möglichkeit, daß der Medizinmann, der Onkel Doktor unserer Vorfahren, schon vor einigen tausend Jahren mit einem Besteckkasten über Land gegangen ist, um die Schäden zu pflastern, die sich der eine oder andere unserer Vorfahren im Kampf gegen einen bösen Nachbarn oder im Kampf mit den vielen und sehr gefährlichen Groß- und Raubtieren zugezogen hat, hat viel Wahrscheinliches für sich.

Aus der Steinzeit liegen sicher datierte Schädel vor, die trepaniert sind, d. h. die Schädeldecke wurde etwa in der Größe eines Fünfmarkstückes aufgemeißelt. Der Patient ist häufig nicht an dieser Operation gestorben. Er hat, wie durch dicke Wulste, die sich um die aufgemeißelte Stelle gebildet haben, bewiesen wird, noch lange Jahre weitergelebt. Noch heute gilt eine solche Operation als besonders schwierig. Da man in der Steinzeit kein Metall kannte, bleibt nur noch die Möglichkeit offen, daß unsere Vorfahren chirurgische Bestecke aus Feuerstein kannten. Feuerstein ergibt nämlich bei richtiger Bearbeitung rasiermesserscharfe Absplitte, ja selbst Sägeblätter. Das Wulffsche nachempfundene Besteck ist jedenfalls so gearbeitet, wie es damals gewesen sein könnte. Wiederholt wurde auch von Aerzten erklärt, daß sie sich zutrauen würden, mit diesem steinzeitlichen Besteck Operationen auszuführen.

Sehr beachtlich in der Wulffschen Sammlung sind auch die zahlreichen Werkzeuge, die er sich als getreue Abbilder vorzeitlichen Geräts in der eigenen Werkstatt gebaut hat. Und die Hauptsache ist, mit diesem Werkzeug kann man mit wenig Uebung auch heute noch gut arbeiten. Ganz besonders trifft dies auf die Bohrmaschinen zu, die nach einem Prinzip arbeiten, wie es noch heute von unserer hochentwickelten Technik beibehalten ist.

August Wulff, dessen Sammlung von maßgebenden auswärtigen Wissenschaftlern und Forschern als besonders eigenartig und wertvoll und dessen Werkstattschaffen als eine sehr beachtliche Kulturarbeit bezeichnet wird, hat seinem anschaulichen Museum fast seine ganze an der Feldstraße Nr. 40 belegene Wohnung geopfert. Neben der Steinsammlung, der Abteilung Feuersteine und den eigenen Werkstattarbeitern, weist dieses „Museum in der Wohnung" noch zahlreiche weitere Ausstellungsgruppen auf. Die uns Bremern am meisten interessierende Gruppe gab August Wulff den Namen „Was die Weser mir gab". Hierüber werden wir in nächster Zeit noch besonders berichten.

hn.



Ein steinzeitliches chirurgisches Besteck Aufnahmen (2): Aug. Wulff.

Fernes Tal des Schoharie

Ein Auswanderer-Roman
von Fritz Heinz Reimesch

Alle Rechte beim Gauverlag Bayreuth

(7. Fortsetzung)

Seine Wachsoldaten waren zum größten Teil liederliche Kerle, die sich wenig um Zucht und Ordnung kümmerten, sondern lieber den Mädchen und Frauen nachstellten, so daß es schon einige Male zu üblen Zusammenstößen gekommen war. Als Weiser wieder einmal beim Wachkommandanten erschien und schweren Herzens einen Schilling zu opfern bereit war, um einen Passierschein zu bekommen, stellte ihm der Leutnant allerhand Fragen. Weshalb denn nur all die Pfälzer und Schwaben nach London gefahren seien; wer sie dazu überredet habe; ob sie irgendeinen bestimmten Zweck verfolgten.

„Natürlich verfolgen wir eine Absicht, Herr Leutnant", hatte ihm Weiser geantwortet. „Wir wollen nach Amerika und können dazu die Erlaubnis und die Fahrgelgenheit nur in London erhalten. Es wäre uns lieber gewesen, gleich von Rotterdam nach Amerika zu reisen; wir hätten uns damit viel Zeit und Geld erspart und könnten jetzt schon den Urwald roden, statt hier müßig herumzusitzen und zusehen zu müssen, wie einer nach dem andern verreckt. Gestern ist der zweihundertste Tote eingescharrt worden. Um die Toten kümmert sich Eure Behörde, nicht aber um die Lebendigen."

„Sei Er nicht so frech, Weiser", herrschte ihn der Leutnant an. „Von mir aus könnt Ihr alle verrecken. Ihr kommt ungerufen und stellt auch noch Forderungen, als wenn wir in England nicht ohnehin Not genug hätten."

„Herr, ich bin nicht gewöhnt, daß man in solcher Tonart mit mir spricht. Gebt mir einen Passierschein, ich will zum Minister Harley; der hat höflicher mit mir verhandelt als Ihr."

Der Leutnant wieherte vor Lachen. „Gerad auf Ihn hat Seine Lordschaft gewartet, den die Königin gestern zum Grafen von Oxford ernannt hat. Der hohe Herr hat wichtigere Geschäfte zu erledigen, als sich mit einem deutschen Bauerntölpel abzugeben, wie Er einer ist. Er bleibt hier und sorgt dafür, daß die Latrinen gesäubert werden und die Lagerzelte in Reih und Glied stehen, daß es proper aussieht; denn in den nächsten Tagen will die Königin das Lager besichtigen."

„Warum sagt Ihr das nicht gleich, Herr Leutnant. Dann wird alles gut werden. Mit der Königin kommt sicher der Minister, und dann werde ich mit ihm sprechen können."

„Er soll sich nur nicht täuschen. Sag Er, was hat Er für einen Brief an den hannoverschen Gesandten gebracht, und weshalb streicht Er immer um das Haus der Gesandtschaft herum? Man hat ihn des öfteren dort gesehen."

„Wie soll ich das wissen, was Baron Nesselrode dem Herrn von Bothmer mitgeteilt hat? Der Brief war versiegelt; sicher hatte er einen ernsthaften Inhalt; denn der Gesandte hat den Brief sofort in eine Stahlkassette versperrt. Ich bin darnach nicht mehr vorgelassen worden."

„Das glaubt Ihm der Teufel", schrie der Wachkommandant. „In England stehen auf das Konspirieren mit einer fremden Macht schwere Strafen; merk Er sich das, Weiser; gar mit euch hergelaufenem Pack werden wir nicht viel Federlesens machen. Passierschein bekommt Er fürs erste keinen mehr."

Weiser schwieg und ging in sein Zelt. Ein Schilling war zwar gerettet — wenn nur nicht mehr verloren war? Ob die Königin auch wirklich kam? Er ging von Zelt zu Zelt, von Lagergasse zu Lagergasse. Die Königin würde die ganze Not zu sehen bekommen, dafür wollte Weiser schon sorgen; man sollte ihr nichts vormachen, aber Ordnung und Sauberkeit mußten herrschen; das war man dem deutschen Namen schuldig.

Bald danach wurden die Lagerältesten in die Wachstube befohlen, wo ihnen von einem höheren Offizier mitgeteilt wurde, daß die Königin am nächsten Tage bei schönem Wetter das Lager zu besichtigen gedenke. Sie hätten der hohen Frau, falls sie von ihr angeredet würden, auf die Frage nach ihrem Ergehen untertänigst Dank zu sagen für die Gastfreundschaft und zu erklären, sie seien zufrieden. Weiser wollte eine Frage stellen; dann aber besann er sich und schwieg. Also auf Augenauswischerei war die ganze Besichtigung angelegt. Na, die Herrschaften sollten sich nur nicht täuschen. An den erstaunten Gesichtern der andern Lagerältesten erkannte er, daß diese auch gehofft hatten, man würde ihnen gestatten, der Königin ihre Not zu schildern. Der eine Lagerälteste namens Wilhelm Scheff trat vor und fragte, ob man Ihre Majestät nicht bitten dürfte, bald nach Amerika verschickt zu werden, aber der Offizier schnauzte ihn nur furchtbar an.

„Seid froh, daß ihr hier nicht zu verhungern braucht. Ihr habt gar nichts zu bitten. Was euch nötig ist, erkennen die Räte der Königin auch ohne euer Geschwätz. Höchstens erlaube ich, daß die jungen Leute untertänigst bitten, in die Marine Ihrer Majestät als Matrosen eintreten zu dürfen. Er soll der Königin für alle Gnaden danken, sonst nichts. Verstanden?"

„Wir möchten arbeiten, Euer Gnaden, nicht Bettelsuppen löffeln. Wir haben starke Fäuste und sind fleißige Menschen, die niemandem zur Last fallen wollen. Dies der gnädigen Majestät zu melden, wird kein Verbrechen sein, glauben wir."

„Er hat den Befehl zu befolgen, sonst lasse ich ihn öffentlich auspeitschen, Kerl. Zehntausende unserer Landeskinder, der Engländer, möchten Arbeit haben und kriegen keine. Wollt ihr Flüchtlinge ihnen das Brot wegnehmen? Glaubt ihr, daß unser Volk noch lange ruhig mit ansieht, wie wir euch hier auf Staatskosten füttern, bis ihr es zuletzt auch noch um die Arbeit bringt. Zurück nach Deutschland sollte man euch jagen, euch landflüchtiges Gesindel, die ihr euren Grundherren fortgelaufen seid. Wir Engländer sind als mildtätige Christenmenschen mit euch viel zu nachsichtig."

Pastor Böhm, der den Dolmetscher machte, konnte nicht schnell genug das Gepolter des Offiziers übersetzen, und der letzte Satz blieb ihm gar im Halse stecken. Die armen Auswanderer standen ganz verdattert da und wußten nicht, was den Wutausbruch des Offiziers veranlaßt hatte. Der deutsche Pfarrer, der schon lange in London lebte, bat den Offizier, den Leuten eine kurze Ansprache halten zu dürfen, was ihm unwirsch bewilligt wurde. Er teilte seinen Landsleuten mit, daß im Unterhaus Beschwerden eingelaufen seien und große Aufregung darüber herrsche, daß ihre Anwesenheit die Regierung zu erheblichen Ausgaben zwänge. Zehntausend Menschen zu verköstigen, koste der Regierung täglich mehr als hundert Pfund, und sie hätte außerdem die Transportkosten in Höhe von fast sechstausend Pfund von Holland nach London bezahlen müssen. Jedoch die Königin sei eine huldvolle, gütige Frau; sie sollten nur auf sie vertrauen.

„Wir können aber doch nicht eitel Glück und Zufriedenheit heucheln, wenn die Königin uns ausfragen sollte", entgegenete ihm Wilhelm Scheff; „sollen wir denn lügen, Herr Pfarrer; dann bleiben wir hier, bis alle krepieren. Lieber laß ich mich auspeitschen und sag' die Wahrheit."

> **Wirf den Helden in deiner Brust nicht weg! Halte heilig deine höchste Hoffnung.**
> Nietzsche

„Leider kann Ihre Majestät nicht Deutsch und ihr Dolmetscher wird bestimmt Eure Worte nicht richtig übersetzen. Seid vorsichtig. Lügen sollt Ihr nicht; aber vielleicht ist es besser und klüger, über manches zu schweigen."

„Daß sie uns die besten Leute zu den Matrosen pressen, ist hart genug für uns, aber das ist Schicksal; daheim hätte man sie auch zum Militär geholt. Was aber mit unseren Mädchen geschieht, die sie als Dienstboten fortführen, das ist Verbrechen. Erzählte unlängst eine, die weinend ins Lager zurückgeflüchtet war, man habe sie in ein Hurenhaus verschleppt. Kaum war sie da kam die Polizei, sie wieder zu holen, nachdem man sie barbarisch vor allen Leuten gezüchtigt hatte. Dazu sind unsere Töchter zu schade; dann lasse man sie lieber im Lager krepieren. Und die Anne war ein braves Kind, eine Waise; es tat uns allen das Herz weh; aber was konnten wir tun. Die Polizei ist überall stärker als wir armen Teufel. Der Büttel dient nur dem, der Geld hat."

„Seid Ihr gewiß, daß das Mädchen nicht gelogen hat?" fragte der Pfarrer. „Dann will ich darüber Beschwerde führen und Euch soll Gerechtigkeit widerfahren."

„Ich lege meine Hand ins Feuer für das Mädchen."

„Ihr seid nicht beauftragt, mit den Leuten zu verhandeln, Reverend", erklang die Stimme des Offiziers. „Habt Ihr den Leuten meinen Befehl eingeschärft?"

„Ich habe Ihren Befehl befolgt, Sir, aber ich bitte Euch gleichzeitig, einen Fall untersuchen zu lassen. Es wäre höchst peinlich, wenn Ihre Majestät durch einen Zufall von der Sache erführe."

(Fortsetzung folgt)

Volkswirtschaft

Höhere Fetterträge durch Rinderkreuzungen

Entscheidend für den Wert der Milch ist ihr Fettgehalt. Nun berichtete der Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Tierzuchtforschung, Prof. Dr. Schmidt, über die bisherigen Ergebnisse der Rinderkreuzungsversuche. Aufgabe dieser Kreuzung sei es einmal, festzustellen, wie weit es möglich ist, der in Deutschland verbreitetsten Rinderrasse, dem schwarzbunten Niederungsrind, durch Kreuzung mit Jerseys, die über einen sehr hohen Fettgehalt von 5—6 Pzt. verfügen, einen höheren Fettgehalt anzuzüchten, ohne die Milchleistungen zu senken und das Körpergewicht wesentlich zu verringern. Daneben werden noch Kreuzungsversuche zwischen rotbuntem Niederungsvieh und roten Dänenbullen durchgeführt. Auch von dieser Kreuzung hofft man eine Erhöhung des Fettgehalts der Rotbunten, um die Milchmenge des Fleckviehes zu steigern. Es werden weiter Paarungen zwischen Fleckvieh und rotbunten Holländern durchgeführt u. a. m. Auf 100 kg Lebendgewicht berechnet, liegt die Fettleistung der Kreuzungen um 60—65 Pzt. höher als bei den Schwarzbunten. Die Fettprozente konnten bei den Kreuzungstieren auf rund 5 Pzt. gesteigert werden gegenüber rund 3 Pzt. bei dem schwarzbunten Ausgangsmaterial. Kühe mit fünfprozentiger Milch müssen naturgemäß reichlicher ernährt werden als solche mit 3 Pzt. Ausschlaggebend ist jedoch die Tatsache, daß 1 kg Butter aus fünfprozentiger Milch um 1 kg Stärkewert billiger hergestellt werden kann als aus dreiprozentiger Milch. Ebenso werden etwa 175 Kilogramm verdauliches Eiweiß eingespart. Abschließend betonte Prof. Schmidt, wir kämen um eine Kreuzung mit anderen Rassen, die in ihrer ganzen erblichen Konstitution auf höchstes Fettbildungsvermögen eingestellt seien, nicht herum. Die Kreuzungen Jersey mit Schwarzbunt hätten gezeigt, daß diese Veranlagung erblich sei, und daß wir neue Formen mit wesentlich höherer Fettveranlagung züchten könnten, die auf der deutschen Futtergrundlage und unter den Verhältnissen unseres Landes alles fänden, was sie für ihre Gesunderhaltung und ihre volle Leistungsfähigkeit benötigen. Auf Grund der günstigen Erfahrungen mit den Kreuzungen wurde beschlossen, demnächst in der Praxis ähnliche Großversuche, die unter Oberaufsicht des K.-W.-Instituts stehen sollen, durchzuführen, von deren Ergebnissen es abhängen wird, wieweit von der Kreuzung zur Erzielung höherer Fettleistungen in der Landeszucht in Zukunft Gebrauch gemacht werden kann.

Die Einnahmen der schwedischen Schiffahrt

Die Bruttoeinnahmen der schwedischen Handelsflotte gingen im Jahre 1943 um 4 Pzt. auf 430,1 Mill. Kr. zurück gegenüber 448 Mill. Kr. 1942. Die Frachteinnahmen allein sanken von 437,7 auf 418,7 Mill. Kr., während die Einnahmen aus dem Passagierverkehr und der Postbeförderung stiegen. Von dem Bruttoertrag entfielen 376,6 Mill. Kr. oder 87,6 Pzt. auf den Schiffsverkehr mit dem Ausland. Das bedeutet gegenüber 1942 einen Rückgang von 21,9 Mill. Kr. oder etwa 29 Pzt. Dieser gesamte Rückgang der Einnahmen ist auf den Freigeleitschiffverkehr zurückzuführen, der im Jahre 1943 eine zweimalige Unterbrechung erfahren hatte. Die Einnahmen der Reedereien aus dem Charterbetrieb sind in den genannten Zahlen nicht enthalten, sie betrugen im vorigen Jahr 91,3 Mill. Kr. gegen 91,9 im Jahre 1942.

Der Wasserstand der Weser

betrug	in Hann.-Münden	in Carlshafen	in Hameln	in Minden
am 25. Juli	1.68	2,56	1,88	2,24
am 26. Juli	1,66	2,63	1,85	2,32
am 27. Juli	1,55	—	1,81	2,36

UNSERE Sportschau

Fernwettkampf der Urlauber

Das Bild des deutschen Sports im Kriege wäre nicht vollständig ohne die Urlauber von der Front. Wann immer sie auf wenige Tage in die Heimat kommen, nur selten vergessen sie ihren Sportverein. Die Sehnsucht nach vergangenen Zeiten froher Sportkameradschaft, die Erinnerung an Kämpfe und Siege führen sie mit schlafwandlerischer Sicherheit eines Tages auf den Sportplatz und in das Vereinshaus. Vom Erzählen und Zuschauen bis zum Selbstmitmachen ist es nur ein kleiner Schritt. Es dauert nicht lange, dann hängen Uniform und Koppel am Nagel, die Schaftstiefel werden mit den Turnschuhen vertauscht, und schon stehen sie wie früher in der kurzen Sporthose auf dem Platz. Gewöhnt an das Gewicht von Gewehr und Munitionskästen, scheinen Speer und Kugel der Hand leichter geworden, und beglückt stellen sie fest: es geht noch. Mancher von ihnen ist am Sonntag eine willkommene Verstärkung für Fußballmannschaft oder Staffel, der eine oder andere geht sogar bei einer Meisterschaft an den Start. Einen neuartigen Wettbewerb für Fronturlauber hat jetzt ein Karlsruher Turnverein ausgeschrieben. Es handelt sich um einen leichtathletischen Fünfkampf und einen turnerischen Vierkampf, an denen sich jeder Soldat in seinem Urlaub beteiligen kann. Die Leistungen werden nach Punkten gewertet. An diesem Fernwettkampf der Fronturlauber werden die Soldaten sicher viel Freude haben, und das Beispiel der Karlsruher wird vermutlich bald Schule machen.

Treuegelöbnis des deutschen Sports

Der Stellvertretende Reichssportführer sandte an den Führer ein Telegramm mit folgendem Wortlaut: „Unter dem Eindruck des unfaßbaren Attentats erneuert der deutsche Sport mit seinen fünf Millionen Männern und Frauen, deren größter Teil an den Fronten kämpft oder im kriegswichtigen Einsatz steht, in tiefer Ergriffenheit das Bekenntnis seiner Liebe und das Gelöbnis unwandelbarer Treue zu Ihnen, mein Führer. Breitmeyer, Stellvertretender Reichssportführer."

Graf von der Schulenburg gefallen

In den schweren Kämpfen an der Invasionsfront fand Major Wolf Werner Graf von der Schulenburg, Träger des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz, an der Spitze seines Fallschirmjäger-Regiments den Heldentod. Der Stellvertretende Reichssportführer widmete dem um die Förderung der deutschen Leibesübungen unermüdlich tätig gewesenen Graf von der Schulenburg einen tiefempfundenen Nachruf.

Fußball

Das Stadtmeisterschaftstreffen zwischen VfB. Komet und Polizei-SG. nahm einen torreichen Verlauf, da beide Sturmreihen stärker waren als die Deckungen. Komet war während des ganzen Spieles, und vor allem in der ersten Halbzeit, leicht überlegen, verfügte auch über den besseren Sturm und gewann trotz hartnäckigen Widerstandes der Polizisten mit 7:3 (5:2) sicher. In der Bremer Stadtmeisterschaft gibt es Sonntag im Westen um 16 Uhr nur die Begegnung Bremer SV. gegen TSV. Walle, während das in der Kampfbahn vorgesehene Spiel SV. Werder — VfB. Komet aus besonderen Gründen ausfallen muß. In Freundschaftsspielen sind Sonnabend, 18.45 Uhr, an der Stoteler Straße Tura und Vegesacker SV. die Gegner, und um 19.30 Uhr spielen an der Augsburger Straße Post-SV. und BSG. Südwest. Weitere Spiele: Sonnabend, 19 Uhr: Werder Grashopper — Tura 2 (Kampfbahn); Werder 1a gegen Osterholz-Tenever 1a (Kampfbahn). Sonntag, 10 Uhr: BSV. 1b — Walle 1b. 11 Uhr: BSV. 1a gegen Komet 1a. 14.15 Uhr: BSV. 2 — Hemelingen 2 (Platz BSV.). 14.30 Uhr: Werder 1b — Tura 1b (Kampfbahn).

Gauspieltag in Brake

Sonntag findet in Brake der Gauspieltag im Faustball und Korbball statt. Faustball, Männer, allgemeine Klasse: BTvg., Ordnungspolizei Bremen, Blumenthaler TV., TV. Jahn Delmenhorst, Sportkreis Wesermarsch, TuS. Osternburg, Vareler Tbd., TV. Vorwärts Wilhelmshaven, Emder TV., TSV. Aurich. — In der Altersklasse: Ordnungspolizei Bremen, Blumenthaler TV., Delmenhorster TV., Oldenburger Tbd., Elsflether Tbd. und Lichtluftbad Bremen. Faustball der Frauen: Tvg. Hemelingen, Blumenthaler TV., TV. Hude, Blexer Tbd., TuS. Osternburg, Vareler Tbd., MTV. Jahn Wilhelmshaven, Emder TV. Korbball der Frauen: 1. Klasse: Bremer Sportverein, Vegesacker TV., TV. Bookholzberg, TuS. Osternburg, Elsflether Tbd., SV. Osnabrück. — 2. Klasse: Tura Bremen 2, Vegesacker TV. 2, TV. Bungerhof, Post Oldenburg, Oldenbroker Tbd., LSV. Jever, MTV. Jahn Wilhelmshaven und Emder TV. Die Vorrundenspiele der deutschen Meisterklasse im Faustball der Männer und Frauen und im Korbball der Frauen finden am 6. August statt. Die Spiele der Gruppe Nord, zu der die Sportgaue Weser-Ems, Ostnannover und Hamburg gehören, werden an diesem Tage in Bremen, Platz des TSV. Walle, ausgetragen.

Druck und Verlag: Bremer Zeitung, NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Verlagsdirektor: Walter Wittenberg, Bremen. Hauptschriftleiter: Kurt G. Stolzenberg, Bremen. — Gültig ab 1. 3. 43: Preisliste Nr. 11.

Amtliche Bekanntmachungen Hansestadt Bremen

Nordische Musikschule, Hansestadt Bremen. Beginn des Wintersemesters 1944/45 am 26. August 1944. 1. Berufsausbildung für Klavier, Orgel, Gesang, Theorie, sämtliche Orchester-Instrumente; 2. Laienunterricht für Erwachsene und Jugendliche in allen Gebieten der Musik; 3. Seminar für Musikerzieher. Vollständige Ausbildung bis zur Ablegung der „Prüfung für Privatmusiklehrer". 4. Opernschule. Unterricht in Gesang; Korrepetition; Operndramatischer Unterricht; Bewegungslehre; Sprecherziehung; Aufnahme nach Ablegung der Bühnen-Eignungsprüfung. Ausbildung bis zur Bühnenreife. 5. Opernstudio. Möglichkeit der Teilnahme an allen Fächern der Opernschule, außer Gesang. 6. Dirigentenklasse für Oper, Chor, Konzert. — Anmeldungen müssen jetzt erfolgen. Alle Auskünfte sowie Druckschriften in der Geschäftsstelle, Ellhornstraße 20. Sprechstunden der Direktion täglich von 9—13 Uhr.

Fletenschauung. Am Mittwoch, d. 2. August, findet eine Schauung der Feldflete in den Feldmarken Oberneuland und Katrepel sowie des Achterkampsflets in der Feldmark Rockwinkel (von der Franz-Schütte-Allee bis zur Kleinen Wümme) statt. Die Feldflete sind bis zum genannten Tage in einen schaubaren Zustand zu setzen. Wo sich bei der Schauung Mängel vorfinden, wird gegen die Säumigen nach den gesetzlichen Vorschriften eingeschritten. 25. 7. 44. *Der Deichhauptmann.*

Am Mittwoch, 2. 8., und Donnerstag, 3. 8., finden im Bremer Bezirk Schätzungen der zum Verkauf stehenden Zucht- und Nutzfohlen statt. Auch die vor dem 31. 5. verkauften Hengstanwärter sind vorzuführen. Füllenscheine sind mitzubringen. Termine sind bei den Ortsbauernführern zu erfragen. 26. 7. 1944, Kreisbauernschaft Bremen.

Anordnung über Höchstpreise für Birkenreisig und Birkenreiserbesen sowie Heidekraut und Heidekrautbesen im Gebiet des Gaues Weser-Ems. Auf Grund des § 2 des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplanes — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — vom 29. 10. 1936 (RGBl. I S. 927) in Verbindung mit der 1. Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. 12. 1936 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 291) ordne ich für das Gebiet des Gaues Weser-Ems folgendes an:

§ 1. (1) Der Höchstpreis ab Stamm wird für Birkenreisig I. Qual. auf 1,— RM je 50 kg, Birkenreisig II. Qual. auf 0,75 RM je 50 kg, Heidekraut auf 0,60 RM je 50 kg festgesetzt. (2) Soweit Birkenreisig und Heidekraut bisher unentgeltlich abgegeben worden sind, darf auch künftig eine Berechnung nicht vorgenommen werden.

§ 2. (1) Für rundgebundene Straßenbesen aus Birkenreisig oder Heidekraut werden folgende Höchstpreise je Stück festgesetzt:

Bei Lieferung vom:	an: Großhandel	Einzelhandel u. ambulantes Gewerbe	Verbraucher
	RM	RM	RM
a) Hersteller	0,27	0,27	0,30
b) Großhandel unmittelb. v. Herst. aus	—	0,30	0,30
c) Großhd. ab Lager	—	0,34	0,34
d) Einzelhandel oder ambul. Gewerbe	—	—	0,42

(2) Die Lieferungen des Herstellers oder Großhändlers erfolgen frei Verladen ab Herstellungsort bzw. Versandstation, diejenigen des ambulanten Gewerbes frei Haus. Transportkosten gehen zu Lasten des Empfängers, mit Ausnahme etwaiger Kosten des Versandes von Einzelhandel an den Verbraucher, die der Einzelhandel zu tragen hat. (3) Sämtliche Besen müssen aus jungem, biegsamem Material, das nicht abgestorben sein darf, hergestellt sein. Zum Binden ist Eisendraht von mindestens 1,2 mm Stärke zu verwenden. Statt mit Eisendraht können die Besen auch mit kräftigen Ringen aus Weidenruten gebunden sein. Die Bindung muß fest und dauerhaft sein. Jeder Besen muß eine 3fache, zweimal gebundene Bindung haben. (4) Reiserbesen müssen bei einem Durchmesser von ca. 10 cm am Bunde im frischen Zustand ein Mindestgewicht von 1¾ kg, Heidekrautbesen ein solches von mindestens 1¼ kg haben. Die Mindestlänge beträgt bei Birkenreiserbesen 80 cm, bei Heidekrautbesen 45 cm.

§ 3. (1) Für Topfbesen aus Glockenheidekraut werden folgende Höchstpreise je Stück festgesetzt:

Abgabepreis des:	Mindestlänge 15 cm, Durchm. 4,5 cm, mit 3facher Draht- oder 2facher Weidenbindg.
Herstellers	0,09 RM
Großhandels	0,12 RM
Einzelhandels od. ambulanten Gewerbes	0,16 RM

Abgabepreis des:	Mindestlänge 20 cm, Durchm. 4,5 cm, mit 3facher Draht- oder 2facher Weidenbindg.
Herstellers	0,12 RM
Großhandels	0,15 RM
Einzelhandels od. ambulanten Gewerbes	0,20 RM

Abgabepreis des:	Mindestlänge 26 cm, Durchmess. 5 cm, mit 4facher Draht- oder 3facher Weidenbindg.
Herstellers	0,16 RM
Großhandels	0,20 RM
Einzelhandels od. ambulanten Gewerbes	0,25 RM

(2) Die Bestimmungen des § 2 Abs. 2 gelten für Topfbesen entsprechend. Verpackungskosten gehen zu Lasten des Absenders. (3) Die Topfbesen müssen aus jungem, biegsamem Material, das nicht abgestorben sein darf, hergestellt sein. Wird eine Drahtbindung vorgenommen, so müssen die Enden so verarbeitet werden, daß eine Verletzung ausgeschlossen ist. (4) Der Durchmesser ist am Bunde zu ermitteln.

§ 4. Die Preise für die in § 2 und 3 festgesetzten Besen gelten für beste Qualitätsarbeit. Besen, welche die in dieser Anordnung vorgeschriebenen Abmessungen und Gütemerkmale nicht aufweisen, müssen entsprechend billiger verkauft werden.

§ 5. Beim Verkauf der in § 2 u. 3 preisgeregelten Besenarten, die außerhalb des Gaues Weser-Ems hergestellt sind, dürfen die in dieser Anordnung festgesetzten Verbraucherhöchstpreise nicht überschritten werden. Das gilt insbesondere für Besen, die aus den besetzten Gebieten eingeführt sind.

§ 6. (1) Ueber jede Lieferung des Herstellers und des Großhändlers ist eine Rechnung auszustellen. (2) Angebote, Bestätigungsschreiben und Rechnungen müssen Angaben enthalten über a) Besenart, b) Länge, c) Durchmesser, d) Stückzahl, e) Stückpreise, f) Gesamtpreise, g) Herkunftland bei Besen, die aus den besetzten Gebieten eingeführt sind.

§ 7. Soweit aus volkswirtschaftlichen Gründen oder zur Vermeidung besonderer Härten eine Ausnahme dringend erforderlich erscheint, kann die Preisbildungsstelle Ausnahmen zulassen oder anordnen.

§ 8. Verstöße gegen diese Anordnung werden nach der Verordnung über Strafen und Strafverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen Preisvorschriften vom 3. 6. 1939 (RGBl. I S. 999) in der Fassung vom 25. 8. 1941 (RGBl. I S. 539) bestraft.

§ 9. Diese Anordnung tritt am 15. August 1944 in Kraft. Gleichzeitig treten sämtliche bisher bewilligte Ausnahmegenehmigungen, alle bislang erfolgten Preisfestsetzungen für Heide- und Reiserund Topfbesen außer Kraft. Oldenburg, 22. 7. 1944. Der Reichsstatthalter in Oldenburg und Bremen. Preisbildungsstelle Weser-Ems.

Ernährungsamt

Wichtig für Gemüse-Groß- u. Kleinverteiler! Regelung des Bezuges von großen Bohnen. Der Kontrollabschnitt 12 für Gemüse ist gültig zum Bezuge von 10 kg großen Bohnen 27. 7. 1944. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen, Abteilung B.

Auswärtige Behörden

Kreis Grafschaft Hoya

Betr. Höchstpreise für Speisefrühkartoffeln. Der Herr Oberpräsident als Preisbildungsstelle in Hannover hat am 21. Juli 1944 eine Anordnung zur Ergänzung der Anordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Kartoffelwirtschaft über die Festsetzung von Erzeuger- und Verbraucherhöchstpreisen für Speisefrühkartoffeln für den Regierungsbezirk Hannover, mit Ausnahme des Amtsgerichtsbezirks Thedinghausen, erlassen. Die Anordnung wird im Regierungsamtsblatt veröffentlicht und kann zu jeder Zeit bei den Gend.-Beamten und bei mir eingesehen werden. Syke, 25. 7. 1944. Der Landrat.

Betr. Höchstpreise für Birkenreisig und Birkenreiserbesen. Der Herr Oberpräsident als Preisbildungsstelle in Hannover hat am 28. Juni 1944 eine Anordnung über Höchstpreise für Birkenreisig und Birkenreiserbesen sowie Heidekraut und Heidekrautbesen für die Provinz Hannover und den braunschweigischen Amtsgerichtsbezirk Thedinghausen erlassen. Die Anordnung ist im Regierungsamtsblatt abgedruckt und kann bei den Gend.-Beamten und bei mir eingesehen werden. Syke, 25. 7. 1944. Der Landrat.

Aerztlicher Bereitschaftsdienst in Syke: Sonntag, 30. 7., Dr. med. Wüllmers, Syke.

Landkreis Wesermarsch

Appell der HJ. Auf Grund des Gesetzes über die Hitler-Jugend vom 1. 12. 1936 in Verbindung mit der I. und II. Durchführungsverordnung vom 25. 3. 1939 (RGBl. I S. 709/10) werden hiermit alle männlichen Angehörigen des Geburtsjahrganges 1927 am Sonntag, 31. 7. 44, zu folgenden Appellen einberufen. Für die Gemeinde Butjadingen in Burhave, „Eiserner Kanzler", 10 Uhr; für die Gemeinde Abbehausen in Abbehausen im HJ.-Heim, 9 Uhr; für die Gemeinde Rodenkirchen in Rodenkirchen, Gasth. Neuhaus, 10.30 Uhr; für die Gemeinde Ovelgönne in Ovelgönne, Turnhalle, 9 Uhr; für die Gemeinde Jade in Jade, Schule, 9 Uhr; für die Gemeinde Moorriem-Bardenfleth Gasthof Greper, 9 Uhr; für die Gemeinde Stedingen in Hiddigwarden, Gasthof Becker, 9 Uhr. Zuwiderhandlungen gegen diesen Aufruf werden nach den bestehenden Gesetzen bestraft. Der Landrat. Der Führer des Bannes Wesermarsch 691.

Bekanntmachungen der Hitler-Jugend

Standort Bremen-Findorff. Alle 13-, 14- und 15jährigen Jungmädel der Gruppen 51, 52 und 53/75 antreten am Sonnabend, 29. 7., 11.00, zur Untersuchung an der Lettow-Vorbeck-Schule.

Marine-Gef. 1/75. Sonnabend, 29. 7.: Schar 1 und 2 antreten 15.30 Separationswerk; Schar 3 16.00 OSV.

Unterbann und Ringverband IV/75 Br.-Lesum. Freitag 19.30 Chor.

Stromunterbrechung Sonntag, 30. 7. 44, von 6.30—7.00 Uhr und von 13.30—14.00 Uhr für Schönebeck, Leuchtenburg, Platjenwerbe und Ihlpohl. Ueberlandwerk Nordhannover A.-G. Bremen.

Geschäftl. Bekanntmachungen

Schuhhaus Wachendorf, Ostertorsteinweg 15. Erst am 7. August können wieder Reparaturen angenommen werden.

Fischverteilung

Ganser. Frischfisch 2950 bis 3050.

Michaelis & Co. Frischfisch 1826 bis 1875 und 6826—6875. Marinaden 2701-3000 u. 7701 b. Schluß. Räucherfisch 1701—1875 u. 6701—6875.

„Nordsee". Räucherfisch Hutfilterstr. 7668—8124 und 1—200.

Jäger. Marinaden 8—12 Uhr 801 bis Schluß und 1 bis 200.

Zu verkaufen

Zeugrolle, 40 RM. Kettenstraße 32.

Herrenfahrrad, komplett, 60,— RM, zu verkaufen. Ang. u. N 6813.

Da.-Fahrrad, sehr gut erh., 90 RM. Angebote unter O 5639.

Tischtennisnetz, sehr gut erh., 10,-. Ang. VF 2481 Geschst. Vegesack.

Tauschgesuche

Gesuchtes gegen Gebotenes

Stubenbüfett od. gr. Bücherschrank; biete guten Radioapparat f. Wechselstr. u. Zuzahlung. Ruf 4 52 71, nur wochentags von 9—13 Uhr.

Chaiselongue od. Sofa. Biete einr. Ziehharmonika. Ang. K 6760.

Teppich, 2½×3½; biete sehr g. erh. Kinderwagen m. Gummibereifung. Huchting, Neuer Damm 41.

Teppich 2×3; biete Kinderbett, weißl. Wertausgleich. Ang. u. K 6735.

Elektr. Bügeleisen, 220 V. Biete 110 Volt. Angeb. unt. B 6752.

Fahrrad. Biete Bettstelle mit Oberbett, Kommode und Wäscheschrk. Angebote unt. U 6745.

Gutes Herrenrad. Biete eleg. Sportwagen m. Gummiber., Wertausgl. Angebote unt. E 6980.

H.- od. D.-Fahrrad m. Bereifg., gut erh. Biete wenig getrag. schwz. Anzug, Größe 1,75. Ang. A 6726.

D.- od. H.-Fahrrad. Biete 2-Sitzer-Paddelboot. Ang. unt. VU 2495 Geschst. Vegesack.

D.-Fahrrad. Biete Kinder-Holzbettstelle m. Matr. u. etwas Bettw. Angeb. unt. L 6786.

D.-Fahrrad; biete mod. D.-Sommermantel 42-44. Angeb. u. VV 4496 an die Geschst. Br.-Blumenthal.

D.-Fahrrad; biete gute Marschstiefel Gr. 41 u. Puppenservice, Wertausgleich. Angeb. u. VZ 4500 an die Geschäftsstelle Br.-Blumenthal.

Gut erh. D.-Fahrrad; biete gut erh. Sportwag., Sommermantel u. Rock f. 12jähr. Br.-Lesum, Heidestr. 10.

Knabenrad; biete Wipproller, Wertausgleich. Angeb. unter J 6734.

Fahrraddecken 28×1¾ od. 28×1½; biete 2fl. Gasherd. Ang. u. VX 4498 an die Geschst. Blumenthal.

Fahrradbereifg.; biete sehr gut erh. schwarzweiß. Lavabelkleid Gr. 42. G. Barg, Stendorf 16, Post Osterholz-Scharmbeck (Land).

Fahrradbereifg. Biete gut erh. Einheits-Kinderwagen mit Matratze. Ruf 8 32 11.

K.-Sportwagen. Biete 2 gut erhalt. Damast-Bettbezüge. Ang. G 6732.

Sportwagen. Biete gut. Kn.-Anzug, 12-14 J. Angeb. u. S 5643.

Korb-Kinderwagen, gut erh. Biete Chaiselonguedecke u. Bettwäsche. Angebote unt. Z 6800.

Gut erhalt. Korbkinderwagen; biete s. gut erh. elektr. Plattenspieler. Ang. VN 2488 Geschst. Vegesack.

Schreibmaschine od. Foto 6×9 cm. Biete nußb. Bücherschrank. Angebote unt. O 6789.

Nähmaschine; biete gr. Sofa. Ang. u. VU 4495 Geschst. Blumenthal.

Elektr. Waschmaschine m. Wringmaschine. Biete Damenrad mit allem Komfort. Ang. u. V 58 795.

H.-W.-Mantel; biete H.-Regenmant., mittl. Fig., od. Skistiefel Gr. 43. Ang. VL 2486 Geschst. Vegesack.

Sommerkleid Gr. 42. Biete Trauerkleid, sehr gut erh., Gr. 42, od. D.-Halbschuhe, schw., Gr. 38½, Wertausgleich. Auf dem Bohnenkamp 26 (Woltmershausen).

D.-Staubmantel; biete eleg. schwarz. woll. Spitzenkleid (lang. Arm) u. 1 P. Lederschuhe (Pumps). Ruf: 4 52 71 nur wochentags 9-13 Uhr.

Wint.-, Som.-Mantel od. Som.-Kleid 42-44; biete weiß. Brautkleid 42 u. Schuhe 38-39 od. hübsch. jugendl. Seidenkleid 42. Ang. u. J 6784.

Schw. Lederhandschuhe; biete weiße Lederhandschuhe. Ang. u. E 6730.

D.-Schuhe 39; biete schwarze Wildleder-Riemchen-Schuhe, hoher Absatz Gr. 38. Angeb. u. F 6731.

D.-Schuhe, gut erh., Gr. 39; biete Dam.-Schuhe, rotbraun, Gr. 39½, Adresse in d. Geschst. Vegesack.

1 P. D.-Schuhe 38 m. Blockabsatz; biete gt. kleine led. Handtasche. Ang. VT 2494 Geschst. Vegesack.

Wß. Leinenschuhe 39; biete br. D.-Strohhut. Adr. Gesch. Blumenthal.

Mädch.-Schuhe Gr. 34 od. 35. Biete Gr. 33. Adr. Geschst. Vegesack.

Akkordion, 80-120 B. Biete gr. Puppenwagen u. große Puppe, Wertausgleich. Angeb. unt. H 6758.

Kl. Phillips (Radio) od. D.-Fahrrad mit Berfg., gut erh. Biete H.-Armbanduhr, mod., sehr gutes Werk, genau gehend. Ang. u. P 5640.

Radio Mende Gleichstrom 110 V. Biete Mende 38 Wechselstr., 220 Volt. Grenzstr. 81.

Radio; biete kl. Akkordion, 8 Bässe, Fotoapparat 6×9 u. eiserne Bettstelle (Wertausgleich). Angeb. u. VW 4497 Geschst. Blumenthal.

Koffergramola. Biete dreireih. Hohner-Handharmonika. Ang. V 5646.

Ia Feldstecher (Fernglas) u. Kleinbild-Vergrößerungsapparat. Biete Herr.-Gabardinemantel Größe 50, chem. ger. Angebote u. R 6817.

Led. Aktentasche. Biete best. weiß. H.-Berufskitt. (Köp.) 52-54. F 6756.

Led. Aktentasche, nur g. erh. Biete Gummi-Rollsch., Kugellager, mit w. Schuhen 33-34. Ang. D 6754.

Diplomaten-Aktentasche; biete gut erh. schwz. Herr.-Halbschuhe 43. Ang. VM 2487 Geschst. Vegesack.

Gut. Koffer oder Russenstiefel. Biete schweres Luftgewehr u. Krämerlad. Angeb. unter E 6755.

Kaufgesuche

Kleiner Geldschrank. Häute-Verwertungs-Ges. m. b. H., Tel. 5 23 12/13.

Gut erh. kompl. Schlafzimmer; biete evtl. mod. sehr gut erh. Tochterzimmer, Schleiflack. Angebote u. VQ 2491 Geschst. Br.-Vegesack.

Fliegenschrank. Angeb. unt. T 6744.

Japan- od. China-Kaffeetassen ges. Ang. mit Preisangabe an Bremen-Vegesack, Weserstraße 94.

Medizinische Bücher. Angeb. unter VO 2489 an die Gesch. Vegesack.

Federwagen, 30-40 Zentner tragend. Ang. Z 6725 u. Ruf 2 56 40.

H.-Fahrradsattel. Ang. P 23 Gesch. Lesum, Burgdammer Kirchweg 1.

Großhandelsfirma chemisch-technischer Artikel sucht neue Artikel zum Vertrieb, evtl. Anschluß an Fabrikunternehmen, evtl. auch Beteiligung. Angeb. erbeten unter Kennziff. C D 1269 an Anzeigen-Hegemann, Düsseldorf 10.

Schreibmaschinen aller Systeme zu kaufen ges. Preisangebote unter B. R. 56/G 73 an Ala Anzeigen-Gesellschaft mbH., Bremen.

Schneider-Nähmaschinen u. a. Handwerks-Näh- und Stickmaschinen zu kaufen ges. Angeb. P 6815.

Kaffeemaschine kl. Eismaschine m. Handbetrieb. Angeb. u. W 6747.

Brauchbare Tabakschneidemaschine f. Handbetrieb zu kauf. ges. Ang. erb. Th. Gödeker, Lindern (Oldb.).

Wß. Oberhemden Gr. 43-44. A 6751.

Smoking, gut erh., schl. Figur, ges. Angebote unt. V 6746.

Stoppuhr, Laufschuhe 41-42, Koffer od. Aktentasche v. 15jähr. Sportler gesucht. Ang. u. G 6757.

1/1 Geige gesucht. Angeb. S 6743.

Kl. Phillips (Radio) dringend; H.- o. Damen-Fahrrad, mit Bereifung. Angebote unter R 5642.

Gut erhalt. Radio. Angebote unter VV 2496 Geschst. Vegesack.

Koffergramola. Angeb. unt. T 5644.

Zeiß- oder Buschfeldstecher (Fernglas) zu kaufen ges. Ang. T 6819.

Gutes Fernglas zu kaufen gesucht. Angebote unter S 6818.

Kleinbild-Vergrößerungsapparat zu kaufen ges. Angeb. u. V 6821.

Fahrtenmesser. Rüthing, Bremen, Kirchbachstr. 9 c.

Abgeschnittene Haare kauft jeden Posten: Brehmer, Gerhardstr. 2.

Was so viele loben — muß gut sein. Also: „BZ"-Kleinanzeigen aufgeben.

Geschäftliche Empfehlungen

Fußpflege Theo Schwarz, Timmersloher Str. 3. Sprechstd. tägl. auß. dienst. Behandl. ohne Voranmeld.

Bettfedern gegen Bezugschein lieferbar. Dvorak G. m. b. H., Blatna (Protektorat).

Farbbänder, Kohlepapier. Carl H. Grothe, Ansgarikirchhof 10.

Rundfunkgeräte auf Bezugschein sofort ab Lager lieferbar. Radio-Holtkamp, Bremen-Hemelingen, Bahnhofstraße 16, Ruf: 4 46 36.

Verdunklungsrollos u. Reparaturen. Emil Eggers, Ostertorsteinweg 4, Ruf: 2 42 73.

Rollo-Reparaturen werden prompt und zuverlässig erledigt, wenn Sie uns Ihre Roller frei von Papier und Nägeln übergeben. Neue Zugrollos in allen Breiten vorrätig. Teppich-Dietsch, Landwehrstraße 159.

Möbel- u. Stadttransporte H. Willms, Oberneuland, Rockwinkler Heerstr. 122, Kastanjenhof, R. 3 93 11.

Kl. Möbeltransporte einzeln. Möbel transportiert J. H. Bohlmann, Bei der Seefahrtschule 4, R. 5 38 85.

Heilkräftiger Kräuter-Tee wird am besten so zubereitet: 1 Eßlöffel Teekräuter in einem irdenen oder emaillierten Gefäß (vorher mit heißem Wasser ausschwenken!) mit ½ l kochendem Wasser übergießen. Gut zudecken, 10 Min. ziehen lassen, dann durch ein Sieb gießen. Aber nie mehr Wasser kochen als für den Tee gebraucht wird! Denn wir alle müssen jetzt Kohlen, Gas und Strom sparen. Zinsser & Co., Leipzig, Heilkräuter-Tees.

Einige Tropfen Thymipin-Pilka genügen, um den Hustenreiz zu lindern. Dieses Präparat wird seit 50 Jahren aus den wirksamen Bestandteilen unschädlicher deutscher Arzneipflanzen hergestellt und hat zur Freude der Mütter schon viele Kinder von lästigem Husten befreit. Die tropfenweise Verordnung ist eine äußerst sparsame. Nur in Apotheken erhältlich.

Der Pillenhamster ist eine zweibeinige Abart des bekannten Tieres, welches größere Vorräte zusammenträgt. Der Pillenhamster kauft und hamstert Pillen und andere Arzneimittel, wo er nur kann. „Man könnte sie vielleicht doch mal gebrauchen!" Pillenhamster und Kohlenklau sind eng befreundet. Auch ihm sollte man sein Handwerk legen, dann würden die viel gefragten und geschätzten Arzneimittel der Firma E. Scheurich, Chem. Pharmaz. Fabrik, Hirschberg/Schles. einer größeren Anzahl wirklich Kranker zugute kommen.

Solinger Bestecke, 4teil., Brotmesser, Schlachtmesser, Haushalt- u. Küchenmesser, Rasiermesser, Rasierapparate usw. auf Fliegerschein vorr. b. Carl Witte, Obernstr. 74.

Bernhard und Gustav Wessels, Feuerungstechnisch. Baugeschäft. Wir bauen für alle gewerblichen Zwecke Fabrikschornsteine, Kesseleinmauerungen, industrielle Feuerungen jeder Art und Größe, Neubau und Instandsetzungen. Ueber 35jährige Erfahrungen. Bremen, Donaustraße 93, Fernsprecher 5 23 81.

Geschwindigkeit in der Küche liebt jede Hausfrau. Mit dem topffertigen Migetti kann man schnell ein schmackhaftes Gericht bereiten. Man braucht Migetti nicht zu waschen, nicht zu wässern, sondern schüttet es einfach in die kochende Flüssigkeit. Es kocht kurz und muß dann wenige Minuten heiß quellen. Dann kann man Migetti mit einer schmackhaften Tunke bieten, als Beilage zu Fleisch und Gemüse oder als Schaumspeise, zusammen mit Milei-Schnee aus Milei W bereitet! Migetti ist ein Milei-Erzeugnis!

Auch fotografische Papiere müssen heute in erster Linie für den wehrwichtigen Bedarf eingesetzt werden. Dennoch stehen dem Fotohändler für Amateurzwecke gewisse Mengen zur Verfügung. Wenn Sie Kontaktabzüge für Ihre Angehörigen im Felde bestellen, so bitten Sie um Herstellung auf Mimosa-Helioton, dem Papier mit dem leuchtenden Bildton. Die Plastik und Kraft dieser Abzüge wird Sie überraschen. Mimosa, Aktiengesellschaft, Dresden.

Neues aus Altem! Dafür gibt es noch immer Brauns' Stoffarben, wenn auch nicht in unbeschränkten Mengen. Sparsam damit umgehen durch genaue Beachtung der Gebrauchsanleitung.

Bessapan — ein rarer Film! Wer gerne knipst, der ärgert sich, wenn Bessapan vergriffen ist, wobei er wohl versehentlich den Filmbedarf der Front vergißt.

Briefmarken

Briefmarken-Sammler! Der Neuheiten-Dienst wird nach wie vor zu günstigen Bedingungen fortgeführt. Fordern Sie bitte meine kostenlosen Bedingungen sowie meine Preisliste an. Georg Langner, Briefmarken-Versand, Ahrensburg.

Verschiedenes

Flickfrau ges. Angeb. unt. Z 6750.

Parkett schleift maschinell G. A. Papenhausen, jetzt Osterstr. 25, Ruf 5 30 85.

Panzerschränke, Stahlschränke transportiert Louis Neukirch, Bahnhofstraße 31, Ruf 2 12 34/37.

Beiladungen kleiner Hausstände nach diversen Plätzen Großdeutschlands gesucht. Louis Neukirch, Bahnhofst. 31, Ruf 2 12 34/37.

Tiermarkt

Verkauf

Wachsam. Schäferhund m. Stammb. (Leistungszucht). L. Blendermann, Gemüseanbau, Schwanewede.

Tausch

Brauner Wallach, ca. 1,70 m groß, fromm und zugfest, jedoch etwas pflastermüde, gegen gut. Arbeitspferd zu vertauschen. Großwäscherei Hayungs, Bremen 11, Telefon Nr. 4 40 11—15.

Entlaufen

Am 16. 7. 1944 gegen Abend Ecke Hbh. junger Bernhardiner entlauf. Zirka 13 Wochen, hört a. Namen „Lacki". Gegen Belohnung abzug. Bremen, Löningstraße 11.

Jg. Polarhund, schwarz, braun. Hals, Schnauze, Brust und Füße weiß. Gegen Belohng. abzugeben Frau Stuhr, Marsweg 7, ab Parkallee.

Zu verschenken

Saubere Katze zu verschenken. Gröpelinger Heerstraße 76 I.

Auto- u. Motorradmarkt

Verkauf

Motorrad RM. 250,—. Angeb. unter VY 4499 an Geschst. Blumenthal.

Ankauf

Leichtmotorrad bis 250 ccm zu kauf. gesucht. Syke, Wilhelmstraße 26.

Stellenangebote

Wir suchen zum möglichst baldig. Antritt: 1. einen männlichen od. weiblichen Angestellten, der in der Lage ist, die selbständige büromäßige Bearbeitung sämtlicher mit der Lehrlingsrolle und dem gesamten Prüfungswesen f. Kaufmannsgehilfen, Industriefacharbeiter usw. verbundenen Arbeiten zu übernehmen; 2. einen männlichen oder weiblichen Angestellten mit Erfahrung im Registraturdienst. Schriftl. Bewerbung umgehend an unsere Geschäftsstelle Oldenburg (Oldb.), Moslestr. 4. erb. Gauwirtschaftskammer Weser-Ems, Kammerbezirk Oldenburg.

Betrieb sucht zu sof. Stenotypistin und Boten od. Botin. Ang. T 6794.

Damen u. Herren bester Umgangsformen und guten Rufs, bezirksweise gesucht für neuzeitliche Vervielfältigung von Dokumenten, Schriften, Zeichnungen usw. und evtl. zugleich für Vertrieb des Apparates an Behörden u. Wirtschaft. Kriegsversehrte bevorzugt. Angeb. unt. S 784 an Anzeigenmittler Jak. Vowinckel, Bielefeld.

Personalsachbearbeiter(innen), möglichst mit der Bedienung elektr. Buchungsmaschinen (Mercedes-Addelektra) vertraut, sowie Stenotypistinnen und Kontoristinnen von Industriewerk gesucht. Angebote mit den üblichen Unterlagen und Gehaltsansprüchen unter B.R. 56/G 56 an Ala Anzeigen-Gesellschaft mbH., Bremen, erbeten.

Großindustriewerke suchen z. baldmöglichsten Antritt Hollerith-Tabellierer und -Sortiererinnen bzw. -Sortierer, Hollerith-Locherinnen (auch zum Anlernen) und -Prüferinnen. Bezahlung erfolgt nach innerbetrieblichen Gehaltsrichtlinien. Bewerber und Bewerberinnen, deren Freigabe gesichert ist, werden gebeten, Bewerbungen mit den erforderlichen Unterlagen, wie Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche sowie des frühesten Antrittstermins unter Angabe der Kenn-Nr. B 450 (unbedingt anzugeben) zu richten an Annoncen-Expedition Ed. Rocklage, Berlin-Schöneberg, Gustav-Müller-Platz 5.

Zu sofort gesucht: Kellner (für Astoria), Serviererinnen (für Café), Zapfer, Küchenhilfen, Putzfrauen. Persönliche Bewerbung 11-13 Uhr im Büro Atlantic-Haus, Knochenhauerstraße 6-7. E.-F.-Betriebe.

Platzanweiserin u. Portier für Filmtheater gesucht. Vorzustellen mit Arbeitspapieren täglich von 10 b. 13 u. 17—18 Uhr Büro Ufa-Metropol-Theater.

Männlich

Geschäftsführer für Schiffahrts- u. Speditionsunternehmen in norddeutschem Bezirk gesucht. Angebote mit Aufgabe über bisherige Tätigkeit und Gehaltsansprüchen erbeten unter U 58 794.

Planen- und Zeltefabrik mit etwa 150 Gefolgschaftsmitgliedern sucht zur Unterstützung des Betriebsleiters eine zuverlässige, pflichtbewußte Kraft, die an zielbewußtes Arbeiten gewöhnt ist. Angebote mit handgeschriebenem Lebenslauf unter Angabe der Gehaltsansprüche erbet. u. Z 58 797.

Kaufmännischer Sachbearbeiter für die Wirtschaftsbetriebe eines Industrie-Unternehm. Mitteldeutschlands dringend gesucht. Bewerber muß gute Erfahrungen auf dem Gebiete des Wirtschafts- u. Kantinenwesens besitzen und die einschlägigen Bestimmungen beherrschen. Bewerber, die Aussicht auf Freigabe haben, wollen ausführliche Unterlagen einsenden unter D 250 an Vetter & Co., Anzeigenmittler, Dresden-A. 1.

Für die Abteilung Technischer Einkauf umgehend Leiter gesucht, der nachweislich bisher in ähnlicher Position mit Erfolg tätig gewesen ist. Branchekenntnisse speziell in Baumaschinen u. Baumaterialien erwünscht. Ausführl. Bewerbungen mit Lichtbild und Zeugnisabschriften zu richten unt. C-G. 170 an BAV Berlin SW 68, An der Jerusalemer Kirche 2.

Buchhalter, auch rüstiger Pensionär, per sofort oder später gesucht, evtl. ½ Tage für Buchsachverständigenbüro. Ang. u. H 58 785.

Bedeutendes Industriewerk sucht f. große mechanische Werkstätten mit spanabhebender Bearbeitung Obermeister. Ueberdurchschnittliches Können Voraussetzung. Eintritt muß möglichst sofort erfolgen können. (G. Z. Ie — 5556 v. 8. 2. 44.) Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen, möglichst mit Lichtbild, einzureichen unter B. R. 56/G 57 an Ala Anzeigen-Gesellschaft mbH., Bremen.

Aelterer, zuverlässiger Aenderungsschneider gesucht. Albrecht Brüggemann, Bremen-Buntentor.

Ein Schriftsetzer und ein Drucker für unsere Akzidenzdruckerei ges. Betriebsleitung Bremer Zeitung.

Energische u. umsicht. Arbeitskraft als Lagermeister f. unsere Lebensmittel-Großhandlg. mögl. aus der Branche gesucht. Helfers & Lucan, Stephanitorsteinweg 73.

Zuverlässige Kraftfahrer, Packmeister und Transportpersonal, insbesondere jg. Leute, die auf gepflegte Arbeit Wert legen, melden sich bei: Louis Neukirch, Bahnhofstraße 31.

Lagerarbeiter ges. Köhrmann, An der Weide 34.

Weiblich

Zum Anlernen an uns. Setzmaschinen zwei jg. Mädchen oder jüng. Frauen gesucht. Gute deutsche Sprachkenntnisse erforderlich. Betriebsleitung Bremer Zeitung.

Saubere, arbeitsame Frau für Werkküche zum sofortigen Antritt ges. August Schröder, Br.-Lesum, am Bahnhof Bremen-Burg.

Zeitungsträgerinnen für die Bezirke Hastedt, Horn, Kirchweyhe/Leeste sofort gesucht. Bremer Zeitung, Vertriebsabteilung, Geeren 6/8.

Frauen und Männer für leichte, saubere Arbeit werden ganz- oder halbtägig eingestellt. Vorzustellen bei Dr. Behre & Co., Fleetrade 78.

Arbeiterinnen für leichte Lagerarb. (auch halbe Tage) ges. Vorzust. Johs. F. Köhrmann, A. d. Weide 34. 12-13 u. 16-17 Uhr.

Pflegerin für alte, kranke Dame. Zu melden Sonntag v. 16 bis 17 Uhr Bremen-Vegesack, Gerhard-Rohlfs-Straße 26 I.

Gebildete ältere Dame, kinderlieb, zur Führung eines frauenlosen Haushaltes baldigst gesucht. Angebote unter P 781 an Anzeigenmittler Jak. Vowinckel, Bielefeld.

Aeltere alleinst. Frau für Haushalt und Laden gesucht. Nachfragen nach 19 Uhr Am Gaswerk 9 II.

Stundenhilfe für den Haushalt, angenehme Beschäftigung. Eiben, Humboldtstr. 79, Telefon 4 12 78.

F. d. Morgenstd. ½8—½11 eine zuverl. Hilfe f. leichte Reinigungsarbeiten in Apothekenbetrieb. Oranien-Apotheke, Hamb. Str. 51.

Zuverl. Reinmachefrau f. frühmorgens u. Sonnabend nachm. HJ.-Bann Bremen, Bornstraße 16.

Einige Frauen z. Kontorreinigen für morgens per sofort oder später. Hausmeister Beneke, Gebr. Sie, Richthofenstraße.

Reinmachefrau f. Privathaushalt ges. Köhrmann, Besselstraße 63.

Reinmachefrau f. Büroräume gesucht. Köhrmann, An der Weide 34.

Wir stellen noch 2-3 Reinmachefrauen ein. Bremer Zeitung, Am Geeren 6/8.

Stellengesuche

Männlich

Herr sucht Stellung als Kr.-Kassen-Kontrolleur, Betriebskontrolleur, Aufsichtsbeamter. Ang. M 6737.

Seemännischer Lagerhalter (Inval.) sucht entsprechende Tätigkeit. Angebote unter L 6736.

Angelernter Gärtner (Ehepaar) sucht Stellung, auch außerhalb. Eil-Angebote unter S 58 792.

Weiblich

Arzthilfe m. großem Krankenpflegeexamen und Labor-Kenntnissen, Führerschein, sucht interessante Tätigkeit, möglichst Landpraxis. Bevorzugt Umgebung von Bremen. Antritt kann ab 1. 9. erfolgen. Angeb. unt. T 58 793.

Kinderliebes Hausmädchen z. 1. 9. oder später in Praxishaushalt gesucht. Dentist Wieber, Bachstr. Nr. 27, Ruf 5 08 03.

Familienanzeigen

Geburten

Ursula, Y 25. 7. 1944. Wolfgangs Schwesterchen ist angekommen. In dankbarer Freude: **Margarete Bolze, geb. Kaufmann.** zur Zeit Städt. Frauenkl. Rotenburg; **Theodor Bolze.** Huchting, Hemmelskamp 2.

Armin Walter, Y 26. 7. 1944. In herzlicher Freude geben wir die Geburt unseres Stammhalters bekannt. **Tina Grohsmann, geb. Siemer;** Oberwachtm. **Arnold Grohsmann,** z. Z. im Felde. Bremen, Meißener Str. 2, z. Z. Frauenklinik

Markus. Die Geburt eines kräftigen Jungen geben hocherfreut bekannt: **Ilse Schulze, geb. Kraus; Heinz-Markus Schulze,** cand. rer. mont. Clausthal-Zellerfeld, den 24. Juli 1944, Adolf-Römer-Str. 14.

Gerd, Y 26. 7. 1944. Unsere Margrit hat ein Brüderchen bekommen. In dankbarer Freude: **Grete Oehlers, geb. Aikes; Heinz Oehlers,** z. Z. Wehrm. Br.-Vegesack, Poststr. 3.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben, gleichzeitig im Namen der Eltern, bekannt: **Else-Anna Jacobs, Heinz Stevens.** Bremen, den 30. Juli 1944.

Vermählungen

Als Vermählte grüßen: **Ernst Günther Claßen, Marianne Claßen, geb. Wilkens.** Otto-Gildemeister-Straße 10, Hamburger Straße 195.

Ihre Vermählung geben bekannt: Uffz. **Werner Bauer, Waltraud Bauer, geb. Mahnke.** Bremen, den 15. Juli 1944, Vagtstr. 1. Gleichzeitig herzl. Dank für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Heinz Klöpfer, Käte Klöpfer, geb. Jennerich.** Bremen, 28. Juli 1944, Langeooger Str. 15.

Goldschmied **Albert Schumacher u. Frau, Hedy, geb. Jung,** Vermählte. Bremen, 29. Juli 1944, Hoffnungstraße 29.

Danksagungen

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung danken wir herzlichst, auch im Namen unserer Eltern. **Ingeborg Töbelmann, Walter Lüllmann.** Br.-Arsten, im Juli 1944.

Herzl. Dank für die vielen Glückwünsche anläßlich unserer Silberhochzeit. **Georg Ahrens und Frau, Anna, geb. Wendelken.** Bremen-Lesum, im Juli 1944, Burgdammer Ring 3.

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silberhochzeit danken wir recht herzlich. **Friedrich Jasper und Frau.** Bremen-Lesum, Steinkamp 20.

Für die überaus reichlich zugedachten Glückwünsche zur Feier unserer Silberhochzeit unseren herzlichsten Dank. **Martin Wenke und Frau,** Br.-Farge, Weserstraße.

Studienrat

Dr. Kurt Junge

Oberleutnant der Luftwaffe u. Beobachter in einer Aufklärerstaffel

Inhaber des EK. 1. u. 2. Kl., der Frontflugspange und des Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl. m. Schw.

fand in Italien für sein geliebtes Vaterland im Alter von 34 Jahren den Fliegertod. Ich gab meinen so gütigen und glücklichen Lebenskameraden und Bernhild ihren lieben, sonnigen Vati. Seine Eltern und seine Schwester verloren ihren einzigen geliebten Sohn und Bruder, auf den sie mit Stolz blicken konnten. In schwerem Leid: **Alma Junge, geb. Alzen, und seine kleine Bernhild; Nikolaus Junge; Alma Junge, geb. Meyer; Ilse Junge; Frau Anna Alzen;** Oberapotheker **Karl Heinz Alzen u. Frau Ilse;** ϟϟ-Junker **Paul Nieswandt und Frau, Franziska, geb. Alzen; Dr. med. Karl Barth und Frau, Gretel, geb. Alzen**

Frankfurt a. M., im Juli 1944, zur Zeit Mernes über Wächtersbach-Land, Kr. Gelnhausen; Bremen, Reinthalerstr. 14

Ein fester Glaube auf eine glückliche Heimkehr ging nicht in Erfüllung. Mein lieber Sohn und einziges Kind, unser allzeit fröhlicher Neffe und Vetter, mein geliebter Verlobter, Uffz. in einem Flak-Regt.

Lutz Korte

Inhaber des EK. 2. Kl., der Ostmedaille und des gold. HJ.-Abz.

starb nach fast 6jähriger Dienstzeit an allen Fronten, drei Tage nach seinem Urlaub, am 26. 6. 1944 im Mittelabschnitt der Ostfront den Heldentod. In unsagbarem Schmerz: **Frau Sophie Korte Wwe., geb. Lammerich,** zugleich im Namen aller Angehörigen; **Lieselotte Siemer**

Bremen, 12. Juli 1944, Arnold-Böcklin-Straße 3

Unser lieber und lebensfroher Neffe, Vetter, Schwager u. Onkel, mein innigstgeliebter Verlobter, der Obgefr. in einer Scheinwerfer-Batterie

Walter Harmening

Inh. des EK. 2. Kl., des Flakabzeichens u. des Verw.-Abzeichens

fiel am 11. 7. 1944 in Oberitalien in treuester Pflichterfüllung für sein geliebtes Vaterland im Bandenkampf. Er wurde am 14. 7. 1944 auf einem Friedhof an der Riviera mit allen militärischen Ehren beigesetzt. Im Namen aller Angehörigen u. in stiller Trauer: **Wilhelm Richter u. Frau, Lilli, geb. Brakebusch; Martha Lohmeier**

Bremen, Isarstr. 76 a; Stadthagen, Krebshägerstr. 7; Dt. Eylau/Wpr.

Wiederum brachte uns das Schicksal schwerstes Leid. Mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, Kl.-Werners liebevoller, treusorgender Vater, unser lieber, stets um uns besorgter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Matrose

Heinrich Sack

fand nach kurzem Einsatz im besten Alter von 33 Jahren den Heldentod. Das weite Meer wurde sein Grab. Er folgte seinen Schwagern Fritz und Walter nach kurzer Zeit in die Ewigkeit. In tiefem Schmerz: **Marianne Sack, geb. Schröder, und Söhnchen Werner; Johann Sack u. Frau, Johanne, geb. Wilkehr; Peter Schröder und Frau, Gesine, geb. Schnier, sowie alle Angeh.**

Bremen, Buschstr. 19, Goesselstraße 82

Unser einziger innigstgeliebter Junge, mein lieber Verlobter

Hanns-Heinrich Müller

Wachtmeister u. Nachrichtenzugführer in einem Artillerie-Regt. ist im 25. Lebensjahre für immer von uns gegangen. Er erlitt in Italien am 5. Juli 1944 den Heldentod. Seine Beisetzung erfolgte mit allen militärischen Ehren. Mit uns trauern seine Kameraden, denen sein leuchtendes Beispiel stets im Herzen brennt. Sein Leben war Liebe und Pflichterfüllung. In tiefer Trauer: **Heinrich Müller und Frau, Wilma, geb. Biermann, u. Angehörige; Marianne Sanders; Willy Sanders und Frau**

Bremen, Kirchbachstr. 96; Oldenburg i. O., Ziegelhofstr. 16

Am 8. Juli 1944 fiel im Osten nach treuer, soldatischer Pflichterfüllung mein innigstgeliebter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, Bruder, Onkel, Schwiegersohn, Schwager und Neffe, Uffz.

Friedrich Wilhelm Dustmann

In tiefem Leid: **Hedwig Dustmann, geb. Kotzan; Hans Hermann und Friedrich Wilhelm Dustmann;** Kpt. z. S. (Ing.) **Paul Keiser u. Frau, Annemarie, geb. Dustmann; Margarethe Bohlen, geb. Dustmann; Johannes Neide,** Fregattenkpt. (Ing.) a. D.; **Hans-Leo Neide,** Hauptgefr.; **Kurt Neide,** Kapitänleutn.; **Günther Neide,** Leutn.; **Wilhelm Theißen; Bruno Kotzan,** z. Z. vermißt; **Hermann Kotzan u. Frau; Hans Wittesch u. Frau, Rosa, geb. Kotzan, und Sohn**

Bremen, 27. Juli 1944, Schwerinstraße 24

Hart und schwer traf uns das Schicksal. Es entriß uns am 25. 6. im Osten unseren lieben, guten Sohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Neffen, Uffz.

Heinz Vögeding

Geschützführer eines Panzersturmgeschützes

Inh. des EK. 1. u. 2. Kl. und d. Sturmabzeichens in Silber

im 22. Lebensjahre. In tiefem Schmerz: **Karl Vögeding u. Frau, Lina, geb. Schnauer; Fritz Wagner und Frau, Elli, geb. Vögeding; Karl Vögeding jr. und Frau, Annemarie, geb. Podien; Enkelkinder u. alle Angehörigen**

Bremen, 27. Juli 1944, Lloydstr. 99

Mein lieber Mann, mein guter Vater, unser einziger Sohn, der Uffz.

Louis van Rooy

kehrt nie mehr zu uns zurück. Er fiel, getreu seinem Fahneneid, für sein geliebtes Vaterland am 29. 6. 1944 an der Invasionsfront. In tiefer Trauer: **Nora van Rooy, geb. Lüssen, und Sohn Theo; Theo van Rooy sen. und Frau, Johanne, geb. Wellbrock**

Bremen, 25. Juli 1944, Lutherstraße 65

Als tapferer und unerschrockener Soldat opferte im festen Glauben an die Größe unseres Vaterlandes, getreu seinem Fahneneid, mein geliebter Sohn, unser guter Bruder und Schwager, mein innigstgeliebter Verlobter, Obergefreiter

Johann Gloistein

geb. 21. 3. 1912, gef. 1. 7. 1944

Inhaber des EK. 2. Kl., des Inf.-Sturmabz., des Verw.-Abzeichens in Bronze

im Osten sein junges Leben. In tiefem Schmerz: **Heinrich Gloistein; Heinrich Gloistein jr.;** Obgfr. **Hinrich Harms,** z. Z. im Felde, **und Frau, geb. Gloistein, nebst Kindern; Lina Ahlers**

Rade, den 21. Juli 1944. Heldengedenkfeier am 30. 7. 1944 in der Kirche zu Neuenkirchen.

Nach noch vor sechs Wochen glücklich verbrachtem Urlaub erhielten wir die Nachricht, daß mein lieber Mann, unser herzensguter Vater seiner drei kleinen Kinder, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Gefr.

Johann Draack

im 35. Lebensjahre am 8. 7. 1944 im Osten sein Leben lassen mußte. In tiefem, unsagbarem Schmerz: **Frau Anni Draack, geb. Langmack; Johann, Ingrid und Adolf; Johann Draack u. Frau, geb. Blöthe; Martha Langmack Wwe., geb. Müller; Karl Lücken und Frau, geb. Draack; Adolf Langmack,** z. Z. Wehrm., **und Braut Aenne Urner; Fritz Holschuh,** z. Z. Wehrm., **und Frau, geb. Langmack; Gerda Langmack**

Bremen, 25. Juli 1944, Oslebshauser Heerstr. 101

Am 10. 7. 1944 fand im 19. Lebensjahr, voller Begeisterung für den Führer und seiner Idee, den Heldentod mein lieber, guter Sohn und geliebter Bruder, Enkel, Neffe und Vetter, der ϟϟ-Sturmmann

Bernhard Curtius

Geschützführer i. einer ϟϟ-Panzer-Grenadier-Division

Inhaber des LS.-Ehrenabzeichens

Auf einem Heldenfriedhof im Westen hat er seine letzte Ruhestätte gefunden. In unsagbarem Schmerz und stiller Trauer bringen dies zur Anzeige, auch im Namen aller Angehörigen: **Adele Curtius Wwe., geb. Kück; Gerhard Curtius**

Bremen, Lüneburger Str. 21

Mein lieber, guter Mann, der herzensgute Vater meiner 3 Kinder, Steuer-Insp., Gefreiter

Siegfried Lewin

fand am 10. Juli 1944 im Osten den Heldentod. In tiefer Trauer: **Anna Lewin, geb. Baum; Sigrid, Klaus und Peter Lewin und Angehörige**

Bremen, Fedelhören 29

Am 9. Juli 1944 fiel im Westen im 19. Lebensjahre unser geliebter Junge, mein lieber Bruder, der Schütze in der ϟϟ-Leibstandarte „Adolf Hitler"

Heinz Boljes

In tiefem Schmerz: **Hinrich Boljes u. Frau, Marga, geb. Rohlfing; Marga Boljes,** zur Zeit Warschau

Bremen, den 26. Juli 1944, Saarbrückener Str. 5

Uns erreichte die schmerzliche Nachricht, daß unser geliebter jüngster, stets um uns besorgter Sohn, unser lieber, treuer Bruder, Schwager, Onkel und Neffe, der Masch.-Obergefr.

Heinz Dreyer

im 30. Lebensjahre auf See den Heldentod fand. Das weite Meer wurde sein Grab. In tiefem Schmerz: **Heinr. Dreyer u. Frau, Louise, geb. Timm;** Feldwebel **August Fischer u. Frau, Gretel, geb. Dreyer,** Soltau; Schrb.-Ob.-Maat **Wilhelm Dreyer u. Frau, Herta, geb. Katz; Lise-Lotte Riesenbeck, geb. Dreyer, nebst allen Angehörigen; Irmgard Platzke,** Görlitz

Bremen, 24. Juli 1944, Landweg 6

Wir erhielten die traurige, unfaßbare Nachricht, daß am 30. 6. 1944 an der Invasionsfront unser geliebter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder, der Kriegsfreiwillige, ϟϟ-Sturmmann

Rolf Hochmuth

im 20. Lebensjahre für Führer, Volk und Großdeutschland sein Leben gelassen hat. Ruhe sanft in fremder Erde. In tiefem Schmerz: **Hans Hochmuth; Anna Hochmuth, geb. Boschen; Ingrid Hochmuth sowie alle Angehörigen**

Bremen, Osterholzer Landstr. 43

In treuer Ausübung seiner Pflicht verunglückte am 17. Juli fern der Heimat mein lieber, guter Mann, meines Kindes treusorgender Vater, der Zollsekretär

Oskar Jasper

Inh. des EK. 1. u. 2. Kl. u. vieler anderer Orden

Die Beisetzung hat unter militärischen Ehren stattgefunden. In tiefem Leid, auch im Namen der Angehörigen: **Elisabeth Jasper, geb. Hartmann; Heinz Jasper,** Fähnrich der Luftwaffe

Bremen, Sorsum

Unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Gefr.

Georg Völske

ist im 42. Lebensjahre im Westen gefallen. In stiller Trauer: **Familie Heinrich Völske nebst allen Angehörigen**

Bremen-Aumund, 27. Juli 1944

Unsere liebe Tochter u. Schwester

Hildegard Schramek

wurde von ihrem langen, schweren Leiden erlöst. In stiller Trauer: **Max Schramek u. Frau; Heinz Schramek und Braut**

Bremen, Morgenlandstr. 34. Die Beerdigung hat bereits in aller Stille stattgefunden.

Nach längerem Kranksein, jedoch unerwartet, entschlief heute sanft und ruhig meine liebe Frau, unsere geliebte, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Lina Schmidt, geb. Lüne

im 64. Lebensjahre. Ihr Leben war nur Sorge und Liebe für uns. In tiefer Trauer: **Ludwig Schmidt; Heinz Habersang u. Frau, Irma, geb. Schmidt; Hans Schmidt u. Frau, Hannah, geb. Köhrmann; drei Enkelkinder**

Bremen, 24. Juli 1944. Aufbahrung im Ge-Be-In., Germaniastraße 56. Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

Nach langem Leiden entschlief sanft und ruhig am 17. Juli in Heilbrunn mein lieber Mann und treusorgender Vater, Kaufmann

Rich. C. Pottstock

im 71. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Grete Pottstock; Karl Heinz Pottstock u. Angehörige**

Bremen, Dortmund, Harz, Bad Heilbrunn, Viktoria. Die Beisetzung hat in Heilbrunn stattgefunden.

Nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit entschlief sanft und ruhig mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel, der Fleischermeister

Ernst Krome

im 60. Lebensjahre. In tiefem Schmerz: **Frau Dora Krome, geb. Krohne; Hermann Kaldenhoff,** z. Z. Wehrm., **und Frau, Dorchen, geb. Krome; Fritz Krome,** z. Z. Wehrm.; **Hermann Kaldenhoff und alle Angehörigen**

Bremen, 25. Juli 1944, Herdentorsteinweg 36. Besuche dankend abgelehnt. Aufbahrung im B.-I. „Pietät", Humboldtstr. 190. Frdl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten. Die Trauerfeier findet Montag, 31. Juli, 11.15 Uhr, im Krematorium statt.

Unerwartet traf uns der harte Schlag, unseren einzigen geliebten Sohn

Ludwig Orth

im 27. Lebensjahre zu verlieren. In tiefem Schmerz: **Ludwig Orth,** z. Z. Lazarett Südungarn, **und Frau, Hertha, geb. Bromberg, und Angehörige; Käthy Blohm**

Bremen, 26. Juli 1944, Bürgerm.-Smidt-Str. 1 b. Aufbahrung B.-I. „Pietät", Humboldtstr. 190. Etw. Kranzspenden dorthin erbeten. Die Trauerfeier findet Montag, 31. Juli, 8.15 Uhr, im Krematorium statt.

Ein sanfter Tod erlöste meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel, Prokurist der Firma Conr. Kellner

Heinrich Gerhold

im 66. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Elly Gerhold, geb. Heuer; Walter Klausmann und Frau, Anneliese, geb. Gerhold; Aug. Wenderhold jr. u. Frau, Hilde, geb. Gerhold; Friedrich Heuer und Frau, Hanni, geb. Bode; 4 Enkel und alle Angehörigen**

Bremen, 25. Juli 1944, Juiststr. 17; Fahrenhorst. Aufbahrung im B.-I. „Pietät", Humboldtstr. 190, wohin etwaige Kranzspenden erbeten. Trauerfeier Sonnabend, 29. Juli, 9 Uhr, im Krematorium.

Die Trauerfeier für unseren lieben

Egon

findet am Montag, 12 Uhr, auf dem Osterholzer Friedhof statt. **Karl Appelt und Frau, Helene, geb. Helpig, und Angehörige**

Bremen, im Juli 1944, Alter Postweg 122

Nachdem wir erst vor kurzem unseren einzigen Sohn bei den schweren Kämpfen im Osten verloren, wurde uns nun auch mein geliebter Mann, mein lieber Schwiegervater und Großvater, unser lieber Schwager

Henry Ahrens

durch den jähen Tod entrissen. In tiefstem Leid: **Clara Ahrens, geb. Onken; Ilse Ahrens, geb. Schrader, und Töchterchen Gabriele; Johanne Sawatzki, geb. Onken; Carl Onken und Frau, geb. Maltzahn**

Bremen, 25. Juli 1944, Franziusstraße 12. Die Aufbahrung erfolgte im B.-I. „Brema", Friedhofstraße 19. Die Trauerfeier findet Sonnabend, 29. Juli, 14.15 Uhr, im Krematorium statt.

Mein innigstgeliebter, treusorgender Mann

Nicolaus Tietjen

ist nach schwerem Leiden im 72. Lebensjahre ruhig eingeschlafen. In tiefer Trauer: **Anna Tietjen, geb. Siedenburg, u. Angehörige**

Bremen, 27. Juli 1944, Osterholzer Straße 25. Aufbahrung in der B.-A. „Nordlicht", H. Schomaker, Steffensweg 118. Trauerfeier am Montag, 10.30 Uhr, Krematorium.

Sonntag entschlief sanft u. ruhig infolge Herzschlages mein guter Vater, unser lieber Großvater und Urgroßvater

Johann Eckhardt

in seinem 83. Lebensjahre. In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen: **Albert Eckhardt**

Bremen, 27. Juli 1944, Grünenstraße 124. Aufbahrung im B.-I. „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170. Die Beerdigung findet heute, Freitag, 10 Uhr, von der Kapelle des Osterholzer Friedhofes aus statt.

Plötzlich und unerwartet verstarb unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Adele Thoss, geb. Cyriaks

in ihrem 60. Lebensjahr. In stiller Trauer: **Joh. Hasch und Frau, Martha, geb. Cyriaks; Ernst Prange und Frau, Nea, geb. Cyriaks, und Angehörige**

Br.-Horn, Walsrode, 21. Juli 1944. Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

Mein lieber, herzensguter Mann, mein lieber Pflegevater, unser guter Onkel

Fritz Müller

hat heute nach kurzer, schwerer Krankheit seine lieben Augen für immer geschlossen. In stiller Trauer: **Wilhelmine Müller, geb. Oppermann, nebst Tochter und allen Angehörigen**

Br.-Aumund, 26. Juli 1944. Die Beerdigung findet am Sonnabend, 29. Juli, 18 Uhr, von der Kapelle des alten Aumunder Friedhofes aus statt.

Danksagungen

Für ehrendes Gedenken anläßlich des Heldentodes unseres lieben Gefallenen danken wir herzlichst

H. Schultz und Frau, geb. Volkmann, nebst Töchtern u. Angehörigen. Bremen, Rückertstr. 11

Danksagungen

Für erwiesene Anteilnahme beim Tode unseres lieben Angehörigen danken wir allen recht herzlich

Marie Kitzka, geb. Kaisig; Obgfr. **Erich Kitzka,** z. Z. Italien; **Hildegard Kitzka.** Br.-Blumenthal, Ellhornstr. 55.

Frau Adelheid Neddermann, geb. Ehlers, nebst Kindern u. Angehörigen. Habenhausen, Holzdamm 23.

Martin Harting und Kinder; Frau Anna Nowak Wwe.; Hermann Harting u. Frau u. Angehörige. Bremen, Stader Str. 22 III.

Friedrich Ahlers nebst Angehörigen. Lesumstotel, im Juli 1944

Frau Else Schmidt mit Sohn Horst Günter. Bremen, Gohgräfenstraße 51 I.

Heinr. Förster und Angehörige. Gustav-Adolf-Str. 27.

Ludwig Kampmeier; Erich Kampmeier u. Frau, Frieda, geb. Wilkens, Enkel und alle Angeh. Ochtumstr. 29.

Frau Ella Risch, geb. Höcker, und Kinder.

Wilhelm Theissen und alle Angehörigen, Ritterhuder Str. 8 a.

Familie P. Werner und Angehörige. Br.-Hemelingen, Eichenstraße 1.

Martin Wenke und Frau; Heinr. Wenke und Frau; August Stöcker und Frau und alle Angehörigen

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 30. Juli 1944.

Bremische Evangel. Kirche. (Falls die Kirchendienste um 10 Uhr wegen Störung ausfallen müssen, finden sie zu der in ( ) angegebenen Zeit statt.) **Dom:** Sbd. 18 Mauritz; Stg. 10 (18) Rahm. **U. L. Frauen:** 10 (20) Jeep, Abendm. **Friedenskirche:** 10 (18) Mießner. **Grambke:** 10.15 Schmidt. **Gröpelingen,** Dankeskirche: 10 (18) Coorssen. **Hastedt:** 10 (18) Refer. **Horn:** 10 (20) Fraedrich. **Jakobi:** 10 (18) Stocks. **Luthergemeinde:** Sommerstr.: 10 (17) Vogt. **Martini:** 10 (18) Schomburg. **Michaelis:** 10 (18) Hackländer. **Oslebshausen:** s. Grambke. **Pauli:** Kreuzkirche: 10 (17) Kramer (Lehrsaal Kantstr. 34); Hohentor: 10 (18) Gerner-Beuerle. **Rablinghausen:** s. Woltmershausen. **Remberti:** 10 (18) Schomburg in Martini. **Stephani:** Alt-Stephani: siehe Wilhadi; Wilhadi: 10 (20) Arlt, Abendm. (Gemeindehs. Hauffstr.); Immanuel: 10 (20) Bahlmann. **Walle:** 10 (18) Klein (Lehrsaal Waller Heerstr. 197). **Woltmershausen:** 10 Paul Meyer. **Diakonissenhaus:** 10 Frick. **Arbergen:** 8.30 Rieschel. **Aumund:** 10 (20) Otten. **Blumenthal-luth.:** 10 (18) von Ancken; Farger Kapelle: 15 von Ancken. **Borgfeld:** 10 (18) Mohrmann. **Grohn:** 10 Möller. **Hemelingen:** 10 (18) Kruse. **Lesum:** 10 Tönnies. **Oberneuland:** 10.15 (17) Reusche; Donnerstag 19.30 Reusche. **Osterholz:** s. Oberneuland. **Vegesack:** 10 Keller. **Wasserhorst:** 10 (15) Kirchendienst.

Evangel. Freikirchl. Gemeinde. Ansgarikirchhof 7: 17 Uhr Predigt. — Zietenstr. 59: 10 (17 Uhr) Predigt.

Landeskirchl. Gemeinschaft. Kantstraße 34 (Lehrsaal): 17 Könsen.

Methodistenkirche Brem.-Vegesack. 10.00 u. 17.00 Uhr: Dr Ramke

[illegible] 10 Uhr Kirche. Pastor Trensky, Schönemoor.

Ref. Kirche Blumenthal. 9 (18) Otten, 10.30 Uhr K.

Ref. Kapelle Farge. 9.45 K., 10.45 (15) Knijff.

Ev. ref. Gemeinde Neuenkirchen. 10 Uhr P. Horn, anschl. K.-G.

Kath. Kirchendienst. St. Johann (Langewieren, ht. d. Hauptpost): Hl. M.: 7; 8; 9; 10; 11; 20 m. Pred. **St. Marien:** D. Kirchend. ist im Waisenhs. St.-Magnus-Str. 8: 6.30; 7.30; 8.30; 9.30; 10.30. 19.30 And. Fr. 19.30 And. **St. Josef** (Alt. Heerweg 37): 6.30; 9; 10.30. 20 And. **St. Elisabeth** (Fleetrade 15 B): 7.30; 10. 20 And. **Herz-Jesu** (Kornstraße 371): 7.30; 10. 19 And. **St. Josephstift** (Schwachh. Heerstraße Nr. 54): 6; 9. 17 And. **St. Raphael** (Falkenstraße 48): 9. **Gröpelingen** (Werftstraße 26): 10.

Theater

Theater der Hansestadt Bremen
Opernhaus
Vorverkauf für die Sommerspielzeit ab Sonntag, 30. Juli, 10.30 Uhr.
Schauspielhaus
(Geschlossen)

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Theater des Westens der NSG. „Kraft durch Freude", Café Lehmkuhl, Waller Heerstraße 167. Heute, 28. Juli, 19.30 Uhr, Niederdeutsche Bühne: **„Wenn de Brögamm kummt".** 29. 7., 16.00 Uhr, Niederdeutsche Bühne: **„Besök ut de Stadt".** Für Jugendliche freigegeben. 19.30 Uhr, Niederdeutsche Bühne: **„En gefährlichen Gast".** 30. 7., 16.00 Uhr, Niederdeutsche Bühne: **„En niemoodsche Deern".** 19.30 Uhr, Niederdeutsche Bühne: **„Besök ut de Stadt".** 31. 7., 19.30 Uhr, Niederdeutsche Bühne: **„En gefährlichen Gast".** Vom 3. bis 13. 8. 1944, täglich 19.30 Uhr: **KdF.-Varieté.** (Sonntags auch 16.00 Uhr.

Volksbildungsstätten der Hansestadt Bremen. Dienstag, 1. August: Ingeborg Günther-Heinemann, Hamburg: **„Kleiner Sommertraum am Wörthersee"** (Wunder der Farbfotografie), 19 Uhr, im Atlantissaal, Böttcherstraße. Eintrittskarten: Geschäftsstelle Herdentorsteinweg 20, Buchhandlg. Otto Melchers, Hutfilterstr. 20/22, Nordische Buchhandlung Wilh. Rodewald, Buchhandlg. Eduard Hampe, U. L. Fr. Kirchhof, u. KdF.-Dienststelle Böttcherstr. 9, sowie an der Abendkasse.

NSG. „Kraft durch Freude", Kreis Bremen-Lesum. Sonnabend, den 29. Juli, 20 Uhr, in der Strandlust, Bremen-Vegesack, Gastspiel des bekannten Schauorchesters Cret' aus Brüssel, bekannt vom Europa-Sender. Moderne Tanzmusik, Schlager und Melodien aus Tonfilmen und Operetten.

Versammlungen

Mitgliederversammlung der Gemeinnützigen Schreibstube e. V. am Dienstag, 15. August 1944, 11 Uhr, im Hause der Sparkasse in Bremen, Nebenstelle Domsheide. Tagesordnung: Jahresbericht, Kassenbericht, Verschiedenes. Der Vorstand.

Verloren

Rote Handtasche 26. 7. v. Unterkunft Claußenstr., Schwachh. Ring bis Wachmannstr. Ehrl. Finder wird geb., Papiere u. Bücher zurückzugeben. Adresse inliegend od. Ruf 54 40 22. Bargeld als Belohnung.

Beige Geldscheintasche 25. 7. abds. bei der Unterkunft Grenzstr. verl. Gegen hohe Belohnung abzugeb. bei Seelbach, Grenzstraße 177.

Brieftasche mit Wertpapieren verlor. Abzugeben gegen Belohnung bei Brochowski, Stephanikirchhof 9.

Von Feldstraße, St. Jürgenstr. bis Am schw. Meer dklbr. Geldscheintasche, enth. 3 Kontrollmarken d. Br. Sparkasse, 5-RM.-Stück, 2 Lieferungsscheine, 1 rote Geldbörse, enth. kl. Schlüssel. Gegen Belohn. abzug. Am schwarzen Meer 74.

Knabenrad am 22. 7., 17 Uhr, Eisdiele Gröpel. Heerstr. abh. gek. Ang. meld. bei Huf, Hüttenstr. 67.

Geldbörse mit größ. Geldbetrag u. Butterkart., Zusatzk. u. Schlüssel Montag im Kino Breitestr. verl. Der ehrl. Finder w. geb., d. geg. Belohng. abzug. B. Gobel. Brem.-Vegesack, Kirchenstraße 5 part.

Armband, bunt. Emaille m. Gold, a. 24. 7. in Lesum, Platjenwerberweg, Polizeirevier bis Bahnh. Da lieb. Andenk., bitte geg. Belohng. abz. Brm.-Lesum, Platjenwerberweg 12.

Ruderkahn, (grün gestr.) Sonnabend vormittag zw. 9 u. 10 Uhr abh. gek., Name a. d. Sitzbank eingebr. Bitte um Nachr., wo evtl. fremdes Boot angekommen ist. Melchior Bothe, Lesumbrok 123.

Häuser u. Grundstücke

Eigenheim-Modellschau der Bausparkasse Mainz in der Sögestraße Nr. 30, Ecke Pelzerstraße. Außer vielen Hausmodellen zeigen wir erstmalig 40 hierorts noch unbekannte Häuser im Großformat mit Bauplänen, die Sie sicherlich interessieren werden. Auch das oft verlangte Parterrehaus ohne Dachgeschoß ist ausgestellt. Auskunft über Bauplätze und Bauprogramm bereitwilligst. Prospekte mit Hausabbildungen und Baumappen mit 50 schönen Häusern vorrätig. Bausparen ist steuerbegünstigt. Eintritt frei. Besichtigen Sie bitte unsere sehenswerten Schaufenster mit den schönen Hausmodellen und Bauplänen.

2100 RM. + Zinsen + Steuervergünstigung sind = 3078,03 RM.! Wollen Sie auch diese Aufgabe lösen? Dann fordern Sie unverbindlich unseren Prospekt St 23 an. Eigenheim-Bund Niedersachsen EBN-Bausparkasse Hannover.

Ankauf

Suche für meinen Geschäftsführer kleines Einfamilienhaus oder geräumige Wohnung von fünf und mehr Zimmern, mögl. Osten, auch in näherer Umgegend Bremens, evtl. nur für Kriegsdauer. Fernsprecher erwünscht. Franz Böhm, Bremen, Tel 2 68 58.

Im Findorff Baugrundstück od. Garten bis 2000 qm zu kaufen gesucht. Angebote unter J 5634.

Grundstück (kann Heide und Wald sein), Schönebeck, St. Magnus, Platjenwerbe, Lesum, 200-600 qm od. größer. Zugwachtm. Mietzek, Br.-Oslebshausen, z. Z. Bremen-Aumund, Bergstraße 10.

Zu vermieten

Fernumzüge Louis Neukirch, Bahnhofstraße 31. Ruf 2 12 34/37.

Film-Theater

Ufa-Metropol. Tägl. 2.00, 4.30, 7.15. Heute Erstaufführung! Ein seltsam packendes Geschick entrollt dieser charaktervolle Ufa-Film: **„Der Majoratsherr"** mit Willy Birgel, Viktoria v. Ballasko, Anneliese Uhlig. Spielleitung: Hans Deppe. Kulturfilm: **„Rominter Heide".** Jugendliche über 14 Jahre zugelass.

Ufa-Tivoli. Täglich 2.00, 4.30, 7.15. Ein sorglos fröhlicher Tobis-Film, voll drolliger Einfälle u. witziger Pointen: **„Leichtes Blut"** m. Hans Nielsen, Carola Höhn, Werner Fuetterer, Hansi Wendler, Roma Bahn, Günther Lüders, Erich Fiedler. Spielleitung: Carl Boese. Kulturfilm: **„Perpetuum mobile".** Jugendliche nicht zugelassen.

Ufa-Europa. Tägl. 11.00, 2.00, 4.30, 7.15. (2. Woche!) Ein froh gelaunter Unterhaltungsfilm: **„Wildvogel"** m. Leny Marenbach, Volker v. Collande, Werner Hinz, Käthe Haack. Spielleitg.: Johannes Meyer. Kulturfilm: **„Vogelparadies in der Arktis".** Jugendliche nicht zugel.

Ufa-Kaiser. Täglich 4.30 u. 7.15 Uhr. (Sonntags auch 2.00 Uhr.) Ein spannender Kriminalfilm der Tobis: **„Um 9 kommt Harald"** mit Irene v. Meyendorff, Anneliese Uhlig, Roma Bahn, Hans Nielsen, Werner Fuetterer. Kulturfilm: **„Zwischen Zechentürmen".** Jugendliche nicht zugelassen.

Schauburg. Tägl. 4.30 u. 7.15 Uhr. Sonntag auch 14 Uhr. Der erfolgreiche Soldatenfilm: **„Sechs Tage Heimaturlaub"** mit Gustav Fröhlich, Maria Andergast u. a. Vorverkauf: Freitag, Sonnabend, 16.45 bis 18.45, Sonntag 11—1 Uhr. Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen.

Modernes Theater, z. Z. Schule Delmestraße. Tägl. 7.15, Sonntag auch 4.30 Uhr: **„Die unheimliche Wandlung des Alex Roscher"** m. Annelies Reinhold, Rudolf Prack, Viktoria v. Ballasko, Ernst Fritz Fürbringer u. a. Die romantische Bergwelt der winterlichen Alpen bildet den eindrucksvollen Hintergrund dieses spannenden Bavaria-Filmes, der vom Kampf der Grenzer gegen das lichtscheue Treiben einer Schmugglerbande berichtet. Jugend nicht zugelassen.

Decla-Lichtspiele. Täglich 7.00 Uhr, sonntags 4.00 u. 7.00 Uhr: **„Neigungsehe".** Jugendliche haben keinen Zutritt.

Admiral-Palast, Hemmstr. Täglich 7.15 Uhr, sonnabends u. sonntags 4.30 u. 7.15 Uhr: **„Johann".** Theo Lingen, Fita Benkhoff, Irene von Meyendorff, Hermann Thimig u. a. Jugendliche nicht zugelassen.

Alhambra-Lichtspiele, Gröpl. Heerstraße 195/97. Anfang 7, sonntags 4 und 7 Uhr: **„Ein schöner Tag".** Jugendverbot.

Barberina-Tonlichtspiele. 10.00, 11.30, 2.00, 4.30, 7.00 Uhr. Der herzerfrischende Berlin-Film: **„Die beiden Schwestern"** m. Gisela Uhlen, Marina v. Dittmar, Ida Wüst, Otto Wilhelm Fischer, Erich Ponto u. a. Kulturfilm: **„Sommertage auf den Lofoten"** und die neueste Wochenschau. Jugendl. üb. 14 J. zugelass.

Buntentor-Lichtspiele. Anfg. 7 Uhr, Sonnabend u. Sonntag 4.30 u. 7.00 Uhr: **„Ein Mann geht seinen Weg".** Für Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.

Capitol. 7.00 Uhr: **„Neigungsehe".** Jugendverbot.

Central-Theater. „Romanze in Moll" mit Marianne Hoppe und Ferdinand Marian u. a.

Kammerlichtspiele, Ostertorsteinweg Nr. 105. Bis Montag! Täglich 2.45, 5.00, 7.15 Uhr. Eine filmische Farbsymphonie voller Humor und Lebensfreude: **„Das Bad auf der Tenne"** mit Will Dohm, Heli Finkenzeller, Richard Heußler, Gisela v. Collande. Jugendliche nicht zugelassen.

Odeon, Hastedt. 19.15, Sonntag 16.30 und 19.15 Uhr: **„Ein Mann mit Grundsätzen".**

Mühlenbach-Lichtspiele Brm.-Lesum. Freitag bis Montag, 19.15 Uhr, Sonntag auch 16.30 Uhr: **„Ein Mann geht seinen eigenen Weg".** Ein Film mit Antal Pagel. Zwei Frauen kreuzen den Weg des jungen, begabten Universitätsprofessors, der sich erst nach bitterer Erfahrung zu der einen bekennt, die wirklich zu ihm gehört, die ihn wahrhaft liebt.

Lichtspiele Ritterhude. Sonnabend bis Montag, täglich 19.30 Uhr: **„Ein glücklicher Mensch"** mit Ewald Balser, Viktor de Kowa, Gust. Knuth, Maria Landrock u. a.

Vegesacker Lichtspiele, Breitestraße Täglich 19.15 Uhr, sonnabends u. sonntags auch 16.30 Uhr: **„Ihre Melodie"** mit Sonja Wigert, Sture Lagerwall. Jugend hat nachmittags Zutritt.

Grohner Lichtspiele „Capitol". „Familie Buchholz" m. Henny Porten, Paul Westermeyer, Grethe Weiser, Gustav Fröhlich u. a. Beginn 7.15 Uhr, Sonntag 4.30 u. 7.15 Uhr. Jugendliche haben keinen Zutritt.

Zentral-Theater Br.-Blumenthal. Von Freitag bis Montag, Beginn 7 Uhr, Sonnabend u. Sonntag, 4 u. 7 Uhr, das große Lustspiel: **„Johann"** m. Theo Lingen, Fita Benkhoff, Irene von Meyendorff u. Hermann Thimig. Jugendliche nicht zugelassen.

Lichtspiele Farge. Freitag bis Montag: **„Wenn die Sonne wieder scheint".**

Wohnungstausch

Suche 3½ Zim. m. Zubeh. in Vegesack od. Umg.; biete 2½ Zim. mit Zubehör in Vegesack. Angeb. unt. VW 2497 Geschst. Br.-Vegesack.

Suche 3 Zimmer u. Küche in Vegesack od. Umgegd.; biete dasselbe in Bremen (Stadtmitte). Ang unt VY 2499 Geschst. Br.-Vegesack.

Fernumzüge. Wilh. Rosebrock, Breitenweg 28, Ruf: 2 22 55

Mietgesuche

Suche 3 Zimmer und Küche. St.-Jürgen-Straße 40.

Aeltere Frau sucht 2 kl. leere Zim od. 1 großes Osterholz od. Umgegend. Angeb. u. N 5638.

Möbl. Kleinwohnung, mögl. Stadtmitte, von Herrn in leitender Stellung gesucht. Ang. u. T 6619.

Ruhiges Ehepaar s. möbl. Zim. mit Kochgelegenheit. Bettwäsche vorhanden. Angeb. unt. I 5659.

Berufstätige s. möbl. Zim. m. Küche od. Küchenben., auch teilw. möbl. auf sofort, mögl. Nähe Ostertor. Angebote unter A 5651.

Betrieb sucht für seine Gefolgschaftsmitglieder laufend Zimmer Angebote unter V 6796.

Ehepaar, mittl. Jahre, s. kl. Wohng. mögl. außerhalb d. Stadtgebietes. Ang. VX 2498 Geschst. Vegesack

Aelterer Herr sucht möbl. Zimmer in Vegesack. Ang. u. VZ 2500 an die Geschäftsstelle Br.-Vegesack

WILLY BIRGEL
in dem menschlich ergreifenden, künstlerisch vollendet gestalteten Kammerspiel
DER MAJORATSHERR
In den weiteren Hauptrollen: Viktoria v. Ballasko, Anneliese Uhlig, Arthur Schröder, Harry Liedtke
Spielleitung: Hans Deppe
Jugendliche üb. 14 J. zugelassen
Ab heute 2⁰⁰ 4³⁰ 7¹⁵
Ufa METROPOL
Vorverkauf täglich

Rundfunkgeräte
gegen Bezugschein der Serie E sofort lieferbar
Warnke
Musik- u. Radiohaus
Hutfilterstraße
Ruf 23376/77

Selbstverständlich höfliche Bedienung---bei
Schuhhaus Wachendorf
jetzt Am Wall

Besuchen Sie unsere
Eigenheimschau
in Bremen, Gaststätte Glocke, Am Dom
Sonnabend, 29. 7., von
Sonntag, 30. 7., von
Eintritt u. Beratung kostenlos
Deutschlands größte Bausparkasse
GdF Wüstenrot
in Ludwigsburg/Württemberg

Mutter, verwende
NESTLE
KINDERNAHRUNG
sparsam, denn jeder Löffel ist wertvoll!
Deutsche A. G. für NESTLE Erzeugnisse
Berlin-Tempelhof

Landolt
PRÄPARATE
Das Markensinnbild für unsere Hustenpräparate

Gas unnötig verbrennen
das geht natürlich nicht.

Solang
IDEE-KAFFEE
Dir fehlt, nimm
Koff
dann hast Du gut gewählt.